Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

06.07.1936 (Nr. 186)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Sonntags-Sport

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2.20 einschl. 30 Pf. Zustellungsgeb.; durch die Post RM. 2.20 einschl. Übermittlungsgeb., ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Entschädigung od. Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 311 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12–13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½–13½ Uhr.

Nr. 186 / 6. Jahrgang — Montag, 6. Juli 1936 — Einzelpreis 15 Rpf.

„Nichts wäre Deutschland ohne die Partei"

Eindrucksvoller Abschluß des denkwürdigen Erinnerungsparteitages in Weimar

Appell der Ehrenformationen

Weimar, 6. Juli

Ein machtvoller Auftakt des dritten Tages der 10-Jahresfeier des ersten Reichsparteitages 1926 war im Schloßpark zu Tiefurt bei Weimar der große Appell der Ehrenformationen der SA., SS., des NSKK., des Arbeitsdienstes aus dem Reich und der Formationen des Gaues Thüringen. In Reih und Glied stand der Heerbann der Formationen auf der riesigen Parkwiese angetreten. Von hohen Fahnenmasten wehten rings um den Platz die Symbole der nationalsozialistischen Bewegung. Auf der Ehrentribüne, die vom Hoheitszeichen der Partei gekrönt war, beherrschte der Block der Standarten das Bild.

Fanfarensignale ertönten, Kommandorufe schallten über den Appell-Platz, der Präsentiermarsch erklang: Der Führer schritt unter stürmischen Zurufen durch die Mittelstraße des Aufmarschgeländes zur Tribüne und grüßte erhobenen Armes die Blutfahne. Der Führer grüßte seine Kampfgenossen, und die Zehntausende entboten ihrem Führer ihren Gruß: Heil Mein Führer!

Heldengedenken

Getreu nationalsozialistischem Brauch gedachte man auch in dieser Stunde jener Männer, die für ein neues Reich, für ein Deutschland der Größe, Freiheit und Stärke ihr Leben gaben. Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß hielt die Gedenkrede: „Es ist", so sagte er, „eine Pflicht der Selbstachtung und der Dankbarkeit, an so stolzen Tagen der Bewegung derer zu gedenken, die durch Hingabe ihres Lebens unseren Kampf geheiligt und den Sieg der Idee mit errungen haben. Heute ist es das ganze deutsche Volk, das dieser seiner besten Söhne gedenkt, die während der furchtbaren Jahre des Niedergangs den Beweis erbrachten, daß Deutschlands Schicksal noch immer aus reinem Wollen, idealem Streben und leidenschaftlichem Willen zum Edlen und Guten gestaltet wird. Wir leben in der Welt für das gleiche Ziel, für das unsere Kameraden fielen. Wir sind glücklich, daß sie ihr Opfer nicht vergeblich gebracht haben. Ihr Heldentod war es, der dem Führer die Bewegung schuf, die er als Voraussetzung zum Siege benötigte.

Unseren Toten danken wir es, daß die Forderung „Treue bis zum Tode" nicht zur Phrase wurde. Wir grüßen die Verblichenen, unsere besten Kameraden." Die Standarten und Fahnen senkten sich, Flammen loderten von den Pylonen und die Weise vom guten Kameraden vereinte alle zum stillen Gedenken an die Gefallenen.

Treu dem Führer immerdar

Dann sprach Korpsführer Hühnlein, um im Namen seiner Männer dem Führer erneut unwandelbare Treue zu geloben. Reichsführer Hierl erklärte: „Gläubig und vertrauend in selbstverständlicher Treue und bedingungslosem Gehorsam folgen wir Ihnen, mein Führer, die Hunderttausende ungenannter Arbeitsmänner. Es folgte das Gelöbnis des Reichsführers SS. Himmler: „Seien Sie, mein Führer, versichert, daß wir willens sind, alle guten Zeiten ebenso anständig zu bestehen wie alle schlechten und daß wir weiter willens sind, immer die Gleichen zu bleiben." Zum Schluß nahm Stabschef Lutze das Wort: „Wenn wir heute wieder an dem gleichen Platz stehen, so darf ich Ihnen im Namen aller Sturmabteilungen die gleichen Worte zurufen, die sie uns vor zehn Jahren mit auf den Weg gaben: Wir verlassen die Fahne nicht, man müßte denn die Herzen aus unseren Leibern reißen." Nach dem Badenweiler Marsch hielt der Führer, jubelnd begrüßt, eine Ansprache an seine Getreuen.

Die Rede Adolf Hitlers

In seiner kurzen Rede wandte sich der Führer noch einmal an seine alten Kampfgefährten, die vor zehn Jahren vom ersten Reichsparteitag zu Weimar mit neuer Kraft und neuem Glauben hinausgezogen seien in die deutschen Gaue als Prediger und Werber für die nationalsozialistische Idee, und die somit den Grundstein gelegt hätten zu dem stolzen Bau des nationalsozialistischen Staates.

Der Führer würdigte den Opfergeist dieser Männer, die in all den Jahren des Kampfes Entbehrungen und Leiden in unvorstellbarem Maße auf sich nehmen mußten, aber niemals materiellen Lohn erhoffen durften. Der höchste Lohn jedes einzelnen liege in der Erinnerung daran, daß er damals mitgekämpft habe und dabei gewesen sei, und der kostbarste Besitz aus all den Jahren des Kampfes werde immer die kleine zerschlissene und verwaschene Kampfbinde aus dieser Zeit sein, und das unscheinbare Braunhemd, in dem diese Männer die ganzen Jahre marschierten.

Stürmischer Jubel füllte das Feld, als der Führer davon sprach, daß in den kommenden zehn Jahren die Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung genau so jeder Gefahr trotzten und niemals kapitulieren würden, wie in den zehn vergangenen Jahren. Dann werde die Vorsehung auch weiterhin diesen Kampf segnen und die Bewegung und Deutschland stehen für alle Ewigkeit.

Mit einem Sieg-Heil auf Deutschland, die nationalsozialistische Bewegung und das deutsche Volk schloß der Führer, Gauleiter Sauckel schloß die Kundgebung mit einem Sieg-Heil auf den Führer und auf Deutschland.

Vorbeimarsch am Karlsplatz

Schon lange vor der für den Vorbeimarsch der Formationen am Karlsplatz festgesetzten Zeit war die gegenüber der Hauptpost aufgebaute Tribüne voll besetzt. Auf der Straße aber drängte sich die Menge. Gegen 12 Uhr kündigte eine von Straße zu Straße sich fortpflanzende Bewegung der Massen das Kommen des Führers an, der von seinem Wagen aus die anmarschierenden Kolonnen begrüßte. Die Männer, die schon seit Stunden in sommerlicher Hitze unterwegs gewesen waren, rissen sich zusammen, und in ausgezeichneter Haltung und Disziplin zieht ein gewaltiger Zug stundenlang am Führer vorbei. Heller Jubel bricht stets los, wenn einer der mächtigen in Zwölfereihen vorbeiziehenden Marschblocks einen besonders frischen und strammen Eindruck hervorruft. Hinter dem als letzte Formation auf dem Stadion einmarschierenden Bataillon des SS.-Regiments, das unmittelbar vor der Tribüne Aufstellung nimmt, sind 20 000 Volksgenossen aus den größten Industriebetrieben angetreten, darunter solche aus den Zeiß-Werken und aus den Betrieben in Seebach, Rudla und Mühlhausen. Ihre Betriebe haben ihnen zu dem Erlebnis verholfen, den Führer einmal aus nächster Nähe zu sehen.

Massenkundgebung im Stadion

Der Erinnerungsparteitag fand nachmittags seinen Abschluß mit einer Massenkundgebung auf allen Sportplätzen des Stadions und der Weimarer Sportanlagen. Wieder waren die Formationen aufmarschiert. Mit ihnen hatte sich eine vieltausendköpfige begeisterte Menschenmenge eingefunden. Tannengrün, Blumen und die Kampfzeichen der nationalsozialistischen Bewegung schmückten die Tribünen.

Groß war die Zahl der Ehrengäste aus dem Herzen des Reiches und aus den Gauen unseres Vaterlandes. So sah man den Stellvertreter des Führers, zahlreiche Gau- und Reichsleiter, Gruppen- und Obergruppenführer, u. a. Staatssekretär SS.-Gruppenführer Körner in Vertretung des während des Erinnerungsparteitages verhinderten ersten Führers der SA., des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring.

Gauleiter Sauckel eröffnete die Kundgebung, indem er Minister Dr. Goebbels begrüßte und auf die Bedeutung der Weimarer Erinnerungstage hinwies. Darauf sprach

Reichsminister Dr. Goebbels

In seiner Rede erklärte er einleitend, daß Weimar neben München und Nürnberg zu den wenigen Städten in Deutschland gehöre, die den Nationalsozialisten besonders lieb und vertraut seien. Hier sei die Partei im Jahre 1926 zum ersten Male wieder seit der Neuaufrichtung der Bewegung in großem Umfange an die Oeffentlichkeit getreten. Dr. Goebbels führte nun die Gedanken der Teilnehmer in die Tage zurück, als der Nationalsozialismus die Macht übernahm. Damals habe die gegnerische Seite Inflation, Bürgerkrieg und Chaos prophezeit. Was aber sei eingetreten?

Wir haben die Wirtschaft aufgebaut, wir haben die Arbeitslosigkeit bis auf einen kaum noch beachtlichen Rückstand überwunden; wir haben den Bolschewismus, der uns damals den Kampf ansagte, beseitigt; wir haben an seiner Stelle eine Volksgemeinschaft aufgerichtet und Deutschland zu einem Hort der Ordnung, der Stärke und des Friedens gemacht. Wenn es heute überhaupt noch eine Hoffnung auf ein besseres Europa gibt, dann ist Deutschland dieser Hoffnung sicherster Garant!"

Dieser deutschen Insel der Ordnung, Ruhe und Disziplin stellte Reichsminister Dr. Goebbels die Wirren und Unruhen, die inneren Zersetzungserscheinungen, Streiks und Aussperrungen in aller Welt gegenüber. Mit stärstem Nachdruck verwahrte sich Dr. Goebbels gegen den Vorwurf, die nationalsozialistische Bewegung sei gottesfeindlich. „Ich bin der Meinung", so sagte er, „daß die Bewegung so erhaben über diese Vorwürfe ist, daß sie dagegen gar nicht verteidigt zu werden braucht. Diejenigen, die nicht müde werden, diese Vorwürfe zu erheben, sollten sich lieber darum kümmern, daß wieder Moral und Gottesfurcht in ihren Franziskanerklöstern Einzug halte. Da steht ihnen ein so weites Gebiet der Betätigung offen, daß man annehmen müsse, sie fänden zur Beschäftigung mit uns keine Zeit mehr. Daß in Deutschland überhaupt noch Kanzeln und Altäre stehen, verdankt das deutsche Volk nicht etwa der Kampfesnichtigkeit der Konfessionen, denen diese Kirchen gehören, sondern uns, die wir den gottesleugnerischen Atheismus zu Boden geschleudert haben.

Die Partei ist unsere Heimat

und zu dieser Partei bekennen wir uns", so fuhr Dr. Goebbels unter dem Jubel der Tausende fort. „Der Partei geben wir unsere Kraft, weil auch die Partei uns ihre Kraft gibt. Wir gehören zusammen, um in einer ewigen Folge dem deutschen Volke eine nationalpolitische Erziehung angedeihen zu lassen, um ihm in ebenso ewiger Folge für die Zukunft sein politisches Führerkorps zu schenken. Von dieser Partei aus haben wir das Volk erobert, und mit diesem Volk sind wir im Begriff, eine neue Nation zu begründen.

Nichts wäre Deutschland ohne die Partei, und nichts wäre die Partei ohne ihre alte Garde. Ihr gebührt der Dank für die treue Hingabe und von ihr erwartet der Führer, daß sie genau so in der Zukunft ihre Pflicht tun wird, wie in der Vergangenheit. Die alte Parteigarde sieht in der Macht keinen Genuß, sondern eine schwere Bürde. Sie kämpft unermüdlich weiter, um dem Führer die Möglichkeit zu geben, Zug um Zug das nationalsozialistische Programm in die Wirklichkeit zu übertragen."

Reichsminister Dr. Goebbels sprach zum Schluß noch einmal von den ergreifenden Stunden dieser Tage des Wiedersehens, die Tage der Erbauung und der Stärkung für den Führer und die alten Parteigenossen waren. In warmen Worten gedachte er des Führers, des Beispiels und Vordermannes im Kampfe um die Macht, wie auch in der Führung des Reiches, und schloß mit den Worten: „Für ihn leben wir und für ihn arbeiten wir. Solange sein Auge auf Deutschland ruht, ist uns um die Zukunft unseres Volkes nicht bange!" Begeistert stimmten die Tausende in das Sieg-Heil auf den Führer ein.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Der Historische Marsch durch die Straßen von Weimar. Genau wie vor zehn Jahren fand Sonnabend in der thüringischen Gaumauptstadt — wie wir bereits berichteten — der Historische Marsch mit allen Teilnehmern von 1926 statt. Unser Bild zeigt den Vorbeimarsch der ältesten Kämpfer der Bewegung vor dem Führer. (Weltbild.)

Unser Tagesspiegel

Mit einer Schlußansprache des Führers wurden die Feiern in Weimar beendet.

Nach seiner Ansprache vor dem Völkerbundsrat wurde Senatspräsident Greiser in Genf tätlich bedroht.

Den Höhepunkt des Reichskriegertages in Kassel bildete ein großer Aufmarsch von 200 000 Kyffhäuser-Männern.

Der Sporttag der Bremer HJ. nahm einen guten Verlauf.

Das Bremer Schullandheim „Werdener Brunnen" kann auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken.

Bei dem Olympia-Ausscheidungsturnen in Hamburg belegte Walter Steffens-Bremen den ersten Platz.

Neuer deutscher Zehnkampfmeister wurde Bonnet-Spandau.

Auf den Schwimm-Gaumeisterschaften in Hildesheim stellte der BSW. sämtliche Meister.

Schöne Erfolge errang der Bremer RV 1882 in Hamburg.

Die siebente Wandlung des Genfer Völkerbundes

Im Heft 13 der „Deutschen Juristen-Zeitung" veröffentlicht Dr. Carl Schmitt einen Aufsatz „Die siebente Wandlung des Genfer Völkerbundes", dem wir nachstehende Ausführungen entnehmen.

Als Preußen im Jahre 1866 auf Grund einer „debellatio" die Staaten Hannover, Kurhessen, Nassau und die Freie Stadt Frankfurt annektierte, bestand der Deutsche Bund, dem der Annektierende wie die Annektierten angehört hatten, nicht mehr. Die Auflösung des Bundes war selbstverständliche Voraussetzung dafür, daß eine solche Vernichtung der staatlichen Existenz völkerrechtlich möglich war. In keinem irgendwie geartenten Bund und in keiner auch nur bundesähnlichen Verbindung wäre die kriegerische Annexion eines Bundesmitgliedes durch ein anderes denkbar, so lange der Bund besteht. In dem Bundesstaat Deutsches Reich, den Bismarck 1867 und 1871 geschaffen hatte, war auch der kleinste Mitgliedstaat seiner politischen Existenz sicher; er hätte nicht gegen seinen Willen vernichtet werden können, ohne daß der Bund selbst vernichtet worden wäre. Bismarck ging in dieser Garantie der Existenz so weit, daß er selbst bei den Versuchen einer Vereinigung von Waldeck mit Preußen überaus vorsichtig und zurückhaltend war. In gleicher Weise wäre z. B. die Schweizer Eidgenossenschaft nicht mehr identisch mit sich selbst, wenn auch nur die Möglichkeit anerkannt würde, daß der kleinste Kanton von einem anderen durch eine debellatio vernichtet und annektiert werden könnte. Die Existenzgarantie ist eben ein Lebensgesetz jedes echten Bundes, sei er Bundesstaat, Staatenbund oder irgendeine bundesähnliche Verbindung. Eine solche Garantie kann aber nicht beliebig gemacht werden, sondern setzt ein Mindestmaß von Artgleichheit, von Homogenität voraus. Ohne das ist sie eine leere Fiktion.

Das Schicksal Abessiniens hat diese Kernfrage jedes Bundes — Existenzgarantie auf der Grundlage einer Homogenität — mit aller Klarheit enthüllt, nachdem 16 Jahre krampfhaft festgehaltener Fiktionen den Blick für das völkerrechtlich Wesentliche verwirrt hatten. Das Reich des Negus war in aller Form Mitglied der Genfer Sozietät und im vollen Besitz aller Garantien der Völkerbundssatzung. Wenn nun ein Bundesmitglied durch ein anderes vernichtet und annektiert werden kann, so ist entweder der Bund gesprengt oder aber bewiesen, daß er niemals bestanden hat. In Wahrheit hat die Genfer Kombination den Namen eines Bundes, einer Sozietät oder Liga im Sinne einer politischen Vereinigung nur insofern verdient, als sie den Versuch machte, die Weltkriegskoalition fortzusetzen und darin auch die im Weltkrieg neutralen Staaten einzubeziehen. Im übrigen fehlte jeder konstruktive Gedanke, jede Gemeinschaftssubstanz, daher auch jede politische Folgerichtigkeit und jede Identität und Kontinuität im rechtlichen Sinne.

Der politische Inhalt des Genfer Völkerbundes hat oft gewechselt, und die unter Beibehaltung derselben Etikette weitergeführte Genfer Veranstaltung hat sich in den letzten 16 Jahren mindestens sechsmal in ein politisches und daher auch völkerrechtliches aliud verwandelt. Denn es versteht sich von selbst, daß ein Bund und jede andere völkerrechtlich-politische Verbindung sich ändert, wenn Großmächte mit maßgebendem Einfluß hinzutreten oder sich entfernen und dadurch die Substanz, der Geist und der Sinn der politischen Gemeinschaft sich wesentlich wandelt. Der erste ursprüngliche Völkerbund, der den heute noch maßgebenden Formulierungen der Satzung zugrundeliegt, war aus Wilsons Geist geboren; zu ihm hätte wesentlich gehört, daß die Vereinigten Staaten von Amerika eines der führenden Mitglieder geworden wären. Dadurch, daß sie nicht beitraten, entstand 1920 der zweite Völkerbund, der von den vier alliierten Hauptmächten, also der Fortsetzung der Entente, als ständigen Ratsmitgliedern geführt wurde. Mit dem Eintritt Deutschlands hätte der Genfer Völkerbund zum drittenmal ein aliud werden müssen. 1933 traten Japan und kurz nachher das Deutsche Reich aus. Darin lag die vierte und die fünfte Renderung der politischen Substanz. Als dann ein so heterogener riesiger neuer Partner wie die Sowjetunion eintrat und ständiges Rats-

mitglied wurde, war der sechste Genfer Völkerbund entstanden. Nunmehr ist der Völkerbund durch die Vernichtung Abessiniens und durch die Haltung Italiens in eine völlig neue Lage gebracht, in der er, solange man überhaupt noch von ihm sprechen kann, als der siebente Genfer Völkerbund erscheint.

Keine wirkliche Gemeinschaft der Welt könnte bei einem solchen Aus- und Eintreten verschiedenartigster Mitglieder bestehen. Dieses Kommen und Gehen erinnert eher an ein Hotel als an einen Bund oder an irgendeine dauernde politische Ordnung oder Gemeinschaft. Wie soll dieser wechselnde Kompromiß wechselnder Mächte im Ernst den Frieden Europas oder gar der Erde gewährleisten können? Was kann eine solche bloße Konferenzgelegenheit an politischem Inhalt tragen? Wie will sie Hüter der Mandate, Garant der Danziger Verfassung oder irgend etwas anderes politisch Beachtliches sein? Eine merkwürdige „Gesellschaft", in der man Mitglied sein und doch einem anderen Mitglied in aller Form die Anerkennung versagen kann, wie das z. B. Jugoslawien und die Schweiz gegenüber der Sowjetunion tun, die als ständiges Ratsmitglied sogar ein führendes Mitglied ist. In keinem noch so unpolitischen Klub ist etwas derartiges rechtlich denkbar. Und jetzt hat ein Völkerbundsmitglied ein anderes vernichtet, und der Völkerbund soll weitergehen, als sei er immer noch mit sich identisch.

Das bisherige substanzlose System innerer Widersprüche war keiner Kontinuität und daher auch keiner juristischen Logik fähig. Ein echter Bund europäischer Völker kann sich nur auf die Anerkennung der völkischen Substanz gründen und von der nationalen und völkischen Verwandtschaft dieser europäischen Völker ausgehen. Wenn der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler noch in seiner großen Reichstagsrede vom 7. März 1936 die europäischen Nationen als eine „Familie" und Europa als ein „Haus" bezeichnet hat, so handelt es sich hier nicht um irgendeine der auch früher vorkommenden Redewendungen von der „famille des nations", sondern um die bewußte Fundierung einer neuen europäischen Ordnung auf den Geist der Gemeinschaft und Verwandtschaft der europäischen Völker. Nur in einer solchen konkreten Ordnung finden die einzelnen Nationen eine echte Garantie ihrer politischen Existenz.

Abschluß der Feiern in Weimar

(Fortsetzung von Seite 1)

Stürmischer Beifall, der die Ausführungen des Ministers begleitete, war überzeugender Beweis dafür, daß Dr. Goebbels allen aus tiefinnerstem Herzen gesprochen hatte. Im Namen der Thüringer dankte Gauleiter Sauckel dem Reichsminister für seine Worte. Die Reichshauptstadt könne sich auch auf Thüringen wie auf jeden einzelnen Gau verlassen. Den Versammelten gab der Gauleiter darauf Kenntnis von einem Grußtelegramm, das 30 000 Nationalsozialisten von der Grenzlandkundgebung aus Deutschlands nordöstlichster Stadt Tilsit den Teilnehmern der 10-Jahresfeier des Reichsparteitages in Weimar sandten.

Die Schlußansprache des Führers

Wenige Minuten darauf erschien, wiederum von den Tausenden begeistert begrüßt, der Führer, während der Badenweiler Marsch erklang. Gauleiter Sauckel richtete an ihn herzliche Worte der Begrüßung. Als der Führer zum Abschluß der Weimarer Wiedersehenstage noch einmal das Wort zu einer kurzen Ansprache ergriff, scholl ihm der Jubel von 120 000 Deutschen entgegen, von denen viele Tausende zum ersten Male den Führer von Angesicht zu Angesicht sahen.

Der Führer zeigte in seiner Ansprache den Unterschied zwischen der Revolte von 1918 und der Revolution von 1933 auf und wies darauf hin, daß eine Machtübernahme an sich noch keinen legalen Zustand schaffe, sondern erst die segensreiche und erfolgreiche Auswirkung einer solchen Machtveränderung. Die Revolutionäre von 1918 hätten diese segensreiche Auswirkung nicht herbeigeführt, sondern das Wort wahr gemacht, daß einer der ihren einmal dem Volke zugerufen habe: Alle Räder stehen still, wenn unser starker Arm es will! Sie hätten allerdings nicht vermocht, die Räder auch wieder in Gang zu setzen, das habe in 3½ Jahren, einer beispiellos kurzen Zeit, der Nationalsozialismus getan.

Der Führer kennzeichnete an vielen Beispielen den Verfall der 15 Jahre marxistischer Wirtschaft und den Aufbau des nationalsozialistischen Staates in dreieinhalb Jahren. Er wies darauf hin, daß jede der großen Aufgaben allein schon geeignet sei, die nationalsozialistische Herrschaft für alle Zeiten unsterblich zu machen, sei es die Wiederschaffung der Wehrmacht, die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, der Bau der Reichsautobahnen und anderes mehr. Wenn dieser oder jener das Ausmaß des Aufbaues vielleicht nicht ganz zu überschauen vermöge, dann solle er sich daran erinnern, daß auch derjenige den Umfang des Waldes nicht übersehe, der unter den schattigen Bäumen stehe.

Als letzte Legalisierung der Revolution des Jahres 1933 werde die Nachwelt feststellen können: Dieser Revolution vom Jahre 1933 verdankt das deutsche Volk wieder eine aufblühende Wirtschaft; es verdankt dieser Revolution den Schutz einer starken Armee; es verdankt dieser Revolution eine neue deutsche Kultur; es verdankt dieser Revolution eine neue deutsche Kunst; aber über allem, es verdankt dieser Revolution einen neuen deutschen Menschen." (Stürmische Heilrufe und minutenlanger Beifall).

Als der Führer geendet hatte, schloß Gauleiter Sauckel die machtvolle Kundgebung, die mit den Liedern der Nation ausklang. Die 10-Jahresfeier des ersten Reichsparteitages 1926, der Adolf Hitler durch seine Anwesenheit und seine Darlegungen die Weihe gab, hatte damit ihr Ende gefunden. Sie ist in die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung und der Nation eingegangen.

Kurz nach 18 Uhr verließ der Führer Weimar, eine der Städte, denen er sich wegen ihrer Bedeutung für den Aufstieg seiner Bewegung besonders verbunden fühlt.

Die Schweiz ohne Kraftwagenverkehr

Proteststreik gegen Alkoholbeimischung

Basel, 6. Juli.

Die Schweiz ist am Sonntag plötzlich zu einem Land ohne Kraftwagen geworden. Die Kraftwagenbesitzer „streiken", um auf diese Weise gegen den von der Regierung geplanten Alkoholbeimischungszwang zu den Treibstoffen zu protestieren. Von der Verkehrsstillegung sind nur diejenigen Wagen ausgenommen, die in besonders dringenden Fällen eine Fahrt ausführen müssen, wie z. B. Aerzte und Feuerwehr.

Unerhörte Zwischenfälle im Völkerbund

Senatspräsident Greiser von jüdischen Journalisten beschimpft und tätlich bedroht

Genf, 6. Juli.

Nachdem der Danziger Senatspräsident Greiser in der Sitzung des Völkerbundsrates am Sonnabendabend zum zweiten Male gesprochen hatte, kam es zu unerhörten Zwischenfällen.

Senatspräsident Greiser war während seiner Rede wiederholt von der Pressetribüne aus mit beleidigenden Zwischenrufen unterbrochen worden. Als Greiser sich vom Ratspräsidenten und dem polnischen Außenminister Beck mit dem deutschen Gruß verabschiedete, ertönten wiederum auf der Pressetribüne höhnische Zwischenrufe. Als Greiser dann beim Verlassen des Saales an der Pressetribüne vorbeiging, gab er seiner Mißachtung durch eine geringschätzige Handbewegung deutlich Ausdruck. Darauf erhob sich aus den vollbesetzten Bänken der internationalen Presse ein wüster Lärm.

Nachdem Präsident Greiser den Sitzungssaal verlassen hatte, wurde er von zahlreichen internationalen Journalisten und Tribünenbesuchern, unter denen sich auffallend viele Juden befanden, umringt und mit Schmährufen überschüttet. Der offizielle Vertreter der Freien Stadt Danzig, der in amtlicher Mission in Genf weilte, wurde sogar tätlich bedroht. Die Ruhe, die Greiser an den Tag legte, steigerte noch die Wut derjenigen, die ihn umdrängten.

Schließlich erschien ein Beamter des Völkerbundssekretariats und stellte an den Präsidenten der Freien Stadt das unerhörte Ansinnen, durch eine Hintertür das Völkerbundsgebäude zu verlassen. Greiser weigerte sich, indem er erklärte: „Ich bin durch den Haupteingang in dieses Gebäude hineingekommen, und ich werde es auch auf jeden Fall wieder durch den Hauptausgang verlassen."

Der Senatspräsident blieb noch etwa 10 Minuten in der Wandelhalle und verließ dann mit seiner Begleitung das Völkerbundsgebäude durch den Hauptausgang. Schon als Greiser Sonnabend nachmittag das Gebäude betrat, war es zu einem unerquicklichen Vorkommnis gekommen. Beim Betreten des Gebäudes wurden ihm von Saaldienern Schwierigkeiten gemacht, obwohl er sich ordnungsgemäß angemeldet hatte. Von seiten des Völkerbundssekretariats sind diese Vorfälle damit entschuldigt worden, daß man besondere Sicherheitsmaßnahmen gerade zum Schutz Greisers getroffen habe, und daß die Kontrolle am Eingang des Gebäudes besonders verschärft worden sei, um auf alle Fälle Kundgebungen gegen die Danziger Vertreter zu vermeiden(!).

Gewaltiger Eindruck der Rede

Die große Rede Greisers am Sonnabend in der Ratssitzung hat auf die Mitglieder des Rates und auf den Publikums- und Pressetribünen einen ungeheuren Eindruck gemacht und großes Aufsehen erregt. Je mehr Greiser seine Anklagen gegen den Völkerbund und seinen Vertreter in Danzig steigerte, um so größer wurde die Betretenheit auf den Gesichtern der Ratsmitglieder, die mit einer solchen Rede offenbar nicht gerechnet, sondern geglaubt hatten, daß der Vertreter der Freien Stadt Danzig die Herausforderungen, die der Bericht Lesters enthalten hat, einfach hinnehmen würde. Schon nach den ersten wuchtigen Sätzen Greisers steckten die Mitglieder des Rates und der Abordnungen die Köpfe zusammen. Mit atemloser Spannung folgten sie den Ausführungen Greisers. Diejenigen Vertreter, die die deutsche Sprache nicht hinreichend verstehen, ließen sich die wichtigsten Sätze sofort in ihre Sprache übersetzen. Der elsässische Deputierte Grumbach, der auf den Bänken der französischen Abordnung saß, sprach fortwährend auf den französischen Völkerbundsvertreter Massigli ein, der sich wiederum wiederholt mit dem Vertreter Frankreichs am Ratstisch, dem Außenminister Delbos, in Verbindung setzte. Mit sichtlichem Eindruck hörte sich der Völkerbundskommissar Lester, der Greiser gegenüber an der anderen Seite des Hufeisentisches saß, die gegen ihn und sein System gerichteten Beschuldigungen an.

Der Ratspräsident Eden sprach hier und da mit Delbos und dem Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, der vollkommen die Fassung verloren zu haben schien. Eine starke Bewegung ging durch den Saal, als Greiser mit erhobener Stimme den Ratsmitgliedern zurief, daß die Bevölkerung der Stadt Danzig nicht gewillt sei, auf alle Ewigkeit ihr Schicksal an das des Völkerbundes zu ketten.

Begeisterung in Danzig

Danzig, 6. Juli

Die mannhafte Rede Greisers ist von der Danziger Bevölkerung mit unbeschreiblicher Begeisterung aufgenommen worden. Die Lautsprecher, durch die die Rede Greisers in ihren wesentlichen Teilen verbreitet wurde, waren von dichten Menschenmassen umlagert, die immer wieder in spontane Begeisterungskundgebungen ausbrachen. Vor allem in Zoppot, wo bei dem schönen Sommerwetter lebhafter Verkehr herrschte, nahm die Begeisterung der Massen fast beängstigende Formen an. Die Extrablätter des nationalsozialistischen „Danziger Vorposten" mit den Berichten aus Genf wurden den Verkäufern aus den Händen gerissen.

Ueberall sammelten sich Gruppen, die die Rede des Senatspräsidenten lebhaft besprachen und Heilrufe auf Greiser sowie auf den Führer und das nationalsozialistische Deutschland ausbrachten. Der Vorschlag Greisers an den Völkerbund, eine Volksabstimmung über den Völkerbundskommissar zu veranstalten, wurde mit wahren Stürmen der Begeisterung aufgenommen. Der Gesamteindruck geht dahin, daß der Vorstoß des Danziger Senatspräsidenten in Genf von der Danziger Bevölkerung mit seltener Einmütigkeit als befreiende Tat empfunden wird.

Das Echo der Auslandspresse

Warschau ist gespannt

Warschau, 6. Juli.

Die Meldungen der polnischen Blätter bezeichnen die Rede Greisers als „sensationellen Angriff" gegen den Völkerbund und vor allem gegen dessen Kommissar in Danzig. Die Ausführungen Greisers seien eine ungewöhnlich starke Kundgebung gewesen, und es sei klar, daß der Danziger Präsident nur nach Genf gekommen sei, um demonstrativ seiner Mißstimmung gegenüber Lester, dem Völkerbunde und dem jetzigen Verhältnis des Völkerbundes zu Danzig Ausdruck zu geben. Wie aus der Erklärung des Präsidenten Greiser hervorgehe, heißt es in halbamtlichen Meldungen, ändere seine kritische Einstellung zum Völkerbund nichts an den Beziehungen zwischen Polen und Danzig. Es sei jedoch zweifellos ebenso selbstverständlich, daß unter dem Vorwande irgendwelcher Reformen des Völkerbundes oder der Aenderung des Verhältnisses des Völkerbundes zu Danzig die polnischen Rechte in Danzig keinesfalls verletzt werden dürfen.

Vernünftige Aufnahme in Madrid

Madrid, 6. Juli

Der außenpolitische Mitarbeiter der bedeutendsten spanischen Zeitung „A B C" nimmt Stellung zu dem Bericht des Danziger Völkerbundskommissars in Genf und zu der Rede des Danziger Senatspräsidenten. Er stellt fest, daß zwei weitschauende Staatsmänner, Hitler und Pilsudski, dem unfruchtbaren Kampf zwischen den beiden Ländern durch einen geeigneten Vertrag ein Ende bereitet hätten. Danzig sei deutsch und daher auch nicht auf ethnologischen Gründen vom Reich getrennt worden, sondern um Polen den Weg zum Meer frei zu machen. Als noch starke Spannungen zwischen Berlin und Warschau vorhanden gewesen seien, sei die Intervention des Völkerbundes logisch gewesen. Heute aber hindere Deutschland und Polen nichts mehr daran, die Verwaltung der Freien Stadt Danzig selbst und ohne Einschaltung des Völkerbundes zu regeln.

Kein Verständnis in Paris

Paris, 6. Juli

In den Berichten der Pariser Presse aus Genf wird nirgends der Versuch unternommen, den Forderungen und Beschwerden Danzigs und seiner Bevölkerung irgendwelches Verständnis entgegenzubringen. „Le Jour" schreibt, nicht nur der Ton Greisers, der „regelrecht nationalsozialistisch" gesprochen habe, sei beunruhigend gewesen, sondern der Inhalt seiner Rede sei außerordentlich schwerwiegend. Die Außenpolitikerin des „Oeuvre" lamentiert, daß das bisher „so angenehme" internationale Leben nicht mehr möglich sein werde; nachdem Berlin und Rom nach Genf zurückgekehrt seien. Pertinax sagt im „Echo de Paris" mit künstlicher Empörung, man müsse sich fragen, was nach der „brutalen und unerhörten Kundgebung" Greisers noch von Genf übrig bleibe, nachdem der Völkerbund verpflichtet gewesen sei, sich zu demütigen und seine Niederlage in der abessinischen Angelegenheit festzustellen. „L'Ordre" erklärt pathetisch, Greisers Rede habe wie ein Blitz in den bewölkten Genfer Himmel eingeschlagen.

Kritik in London

London, 6. Juli

Das Hauptthema der Londoner Zeitungen ist die Genfer Ratstagung über Danzig, wobei am Auftreten Greisers scharfe Kritik geübt wird. Der Genfer Korrespondent der „Sunday Times" spricht von einem unvorhergesehenen Zwischenfall während der Sitzung. Die Rede habe einen der heftigsten Angriffe auf das Völkerbundsregime enthalten, der jemals vor dem Rat zu hören gewesen sei. Der Korrespondent hebt dann hervor, daß man in Genf die Danziger Angelegenheit mit sehr ernsten Augen betrachtet habe.

Der Genfer Vertreter des „Observer" weist schon in der Ueberschrift auf die Aeußerung Greisers hin, daß er nicht nur im Namen der Danziger Bevölkerung, sondern des ganzen deutschen Volkes in Genf spreche, und hebt die Forderung Greisers hervor, entweder einen neuen Kommissar zu ernennen oder die Aufsicht durch den Völkerbund zu beseitigen. Greiser habe in seiner Rede den Vorwurf erhoben, daß die Danziger Frage auf die Tagesordnung der Ratstagung gesetzt worden sei, um die öffentliche Meinung von den Fehlschlägen des Völkerbundes in anderen Sachen abzulenken. Der Berliner Korrespondent des Blattes schreibt, der deutsche Standpunkt hinsichtlich Danzigs sei der, daß dieser Freistaat nicht mehr ein Kind unter Völkerbundsaufsicht sei, und daß alle Konflikte zwischen Danzig und Polen ohne Genf erledigt werden könnten. „Sunday Expreß" unterstreicht die Forderungen Greisers nach Revision und führt die Einsetzung eines aus britischen, französischen und portugiesischen Vertretern bestehenden Untersuchungsausschusses darauf zurück, daß man in Genf auf Grund der Ausführungen Greisers in dieser Frage Besorgnisse hege.

Randbemerkung

Massenentlassungen im Arbeiterparadies

Zu den einschlägigen Methoden der Sowjetpropaganda gehört u. a. bekanntlich auch der Hinweis darauf, daß es in Rußland unter der Sowjetherrschaft keinerlei Arbeitslosigkeit gebe. Mit diesem billigen Propagandatrick sollte vor allem in den stark von der Arbeitslosigkeit heimgesuchten Industriestaaten des Westens Eindruck geschunden werden. Selbstverständlich halten diese Behauptungen ebensowenig einer Nachprüfung stand, wie all die anderen Propagandalügen, die von Moskau in die Welt gesetzt werden. Gewiß, der Bolschewismus findet für jeden, der in Sowjetrußland über Arbeitslosigkeit klagt, noch eine Unterbringung, und sei es auch in Sibirien oder bei den Zwangsarbeiten. Das ist das Geheimnis, weshalb es offiziell keine Arbeitslosen gibt. In der Praxis macht sich gerade in der letzten Zeit infolge der grenzenlosen Mißwirtschaft eine immer mehr um sich greifende Arbeitslosigkeit bemerkbar. Nach dem Bericht des amtlichen Organs der kommunistischen Partei, der Moskauer „Prawda", hat der Volkskommissar der Schwerindustrie Ordshonikidse auf der Moskauer Tagung des Beratungsausschusses beim Volkskommissariat der Schwerindustrie auf die katastrophalen Zustände im sowjetrussischen Bergbau hingewiesen. Nach diesem amtlichen Bericht sind beispielsweise die Gruben im Donezbecken völlig verwahrlost. Die Kohlenförderung ist aus diesem Grunde von Monat zu Monat zurückgegangen. Die Folge ist selbstverständlich eine erschreckende Arbeitslosigkeit, die sich in diesem Industriegebiet bemerkbar macht. Wie die „Prawda" mitteilt, wurden während der letzten 5 Monate im Donezbecken 17 000 Bergarbeiter entlassen! Der Volkskommissar der Schwerindustrie stellte weiter fest, daß die Lage in den übrigen Kohlenrevieren Sowjetrußlands nicht besser sei. Das sind Tatsachen, die die Bolschewisten selber zugeben! Genosse Ordshonikidse hat in seinem Bericht leider vergessen, darüber Aufschluß zu geben, was mit den Tausenden von brotlos gewordenen Sowjetarbeitern geschieht. Unterstützungseinrichtungen, wie in Deutschland oder in anderen zivilisierten Staaten, gibt es hier für die Arbeiter nicht. Wer nicht arbeitet, muß hungern. Das ist die Parole im „Arbeiterparadies", und wer diese Parole nicht wahrhaben will, läuft Gefahr, daß er die Segnungen des Bolschewismus an anderer Stelle genauer studieren kann. Meistens ist er allerdings dann auch aller Sorgen über Arbeitsplatz und dergleichen enthoben.

Politischer Mord in Hongkong?

Schanghai, 6. Juli.

In Hongkong ist der südchinesische Politiker Tschengtientou, der unter Sunjatsen Finanzkommissar der Kantonregierung war, beim Verlassen seines Autos durch drei Schüsse hinterrücks ermordet worden. Tschengtientou gehörte zu denen, die das Vorgehen der Kantonregierung verurteilen. Man glaubt, daß der Mord politische Motive hat.

Die Presse von Schanghai meldet neue Fälle von Fahnenflucht, die sich in der Kantonarmee ereignet haben sollen. Neun Flugzeuge der Südwesttruppen sollen zur Nankingregierung übergegangen sein.

Unabhängigkeitsfeier in USA

Newyork, 6. Juli

Die Feier des Unabhängigkeitstages in USA. wurde am Sonnabend in allen Teilen des Landes begangen. Die größte war auf dem Landsitz von Thomas Jefferson in Monticello in Virginien, bei der Präsident Roosevelt in einer Rundfunkrede die Verdienste und Eigenschaften Jeffersons feierte und die Nation aufforderte, erneut für „wahre Freiheit" zu kämpfen. Die Probleme von 1936, so sagte er, erheischten ebenso wie damals Führer vom Schlage des Mannes, der die Unabhängigkeitserklärung schrieb.

Wichtiges — kurz gesagt!

Auf dem Reichstreffen der deutschen Diplomlandwirte in Goslar sprachen Reichsbauernführer Darré, Reichsführer SS. Himmler und Dr. Groß-Berlin.

Zu dem Weltkongreß für Freiheit und Erholung ist die erste Arbeiterehrenabordnung eingetroffen. Es handelt sich um acht deutsche Arbeiter aus Java und Sumatra.

Tagung der Gaufilmstellenleiter. In Berlin begann die 4. Arbeitstagung der Gaufilmstellenleiter aus dem ganzen Reich.

General der Kavallerie von Werder ist kurz vor seinem 84. Geburtstag nach schwerem Krankenlager in Goslar verstorben.

Delbos und Eden wieder daheim. Der französische Außenminister Delbos ist wieder in Paris eingetroffen. Im gleichen Zuge befand sich auch der englische Außenminister Eden, der mit dem Flugzeug nach London zurückkehrte.

In letzter Minute

Greiser von Genf abgereist

Genf, 6. Juli.

Senatspräsident Greiser hat gestern nachmittag mit den Mitgliedern der Danziger Delegation Genf wieder verlassen. Vor seiner Abreise hatte er eine längere Unterredung mit dem polnischen Außenminister Beck über schwebende politische Fragen.

Der Völkerbundsrat hat bekanntlich am Sonnabend im Anschluß an die grundsätzlichen Auseinandersetzungen, die über das Danziger Problem stattgefunden haben, einen aus einem Franzosen, einem Engländer und einem Portugiesen bestehenden Ausschuß eingesetzt, der die Entwicklung in Danzig weiter verfolgen soll. Dieser Ausschuß soll, wie man hört, auch die Vorschläge prüfen, die Senatspräsident Greiser in seiner großen Rede vor den Ratsmitgliedern angeschnitten hat.

Der Negus fährt nach Paris

Genf, 6. Juli.

Der Negus und seine Begleitung, darunter Ras Kassa fuhren gestern spät abends mit dem fahrplanmäßigen Zug von Genf nach Paris. Am Bahnhof in Genf hatten sich etwa 150 Personen eingefunden, von denen einige den Negus bei der Abfahrt mit Rufen wie „Es lebe der Kaiser" verabschiedeten.

„Wir waren Soldaten - wir bleiben Soldaten"

Höhepunkt des Reichskriegertages in Kassel — Großer Aufmarsch der 200 000 Kyffhäuser-Männer

Kassel, 6. Juli.

Den Höhepunkt des Reichskriegertages 1936 bildete gestern vormittag der große Aufmarsch der 200 000 Kyffhäuser-Männer auf der Karlswiese. Besondere Aufmerksamkeit erregte dabei der Einmarsch der Wangeriner Füsiliere in ihren historischen Uniformen mit der ältesten Fahne des Bundes. Es folgten Ehrenabordnungen der Kriegsmarine und der Reichsluftfahrt, worauf die Fahnenkompanie des Reichsheeres mit den alten Regimentsfahnen begeistert von der Menge begrüßt, vor der Front Aufstellung nahm.

Der Bundesführer des Reichskriegerbundes, SS.-Oberführer Oberst a. D. Reinhard, begrüßte die zahlreichen Ehrengäste und führte dann u. a. aus: Das Bekenntnis „Wir waren Soldaten — und wir bleiben Soldaten!" erfülle uns wieder. Zum ersten Male wehe an einem Reichskriegertage die neue Fahne des Bundes, die Fahne mit dem Sonnenzeichen des Hakenkreuzes in dem eisernen Kreuz der Kriegssoldaten. Diese Fahne, eine Gabe des Führers, sei nicht dazu da, um bei Feiern und Festen vorangetragen zu werden, die Fahne fordere mehr! 14 Fahnen des alten Heeres seien im Weltkrieg verlorengegangen, aber nicht eine von diesen 14 habe der Gegner im Kampfe errungen, sie alle seien gefunden worden unter Bergen von Leichen. Das sei Fahnentreue!

Der Redner gab dann einen Rückblick auf die Sommeschlacht und gedachte der toten Kameraden des Weltkrieges, der Bewegung und aller Soldaten in der Welt als verbündete und feindliche, die für ihr Vaterland das Leben ließen. Kommandos erschallen, und die Fahnen senken sich. Die Truppe präsentieren das Gewehr, und während die Musik das Lied vom guten Kameraden spielt, ehren die Anwesenden die gefallenen Helden durch Erheben der Rechten.

Die Saat dieser Opfer, so sagte Oberst a. D. Reinhard nach der feierlichen Heldenehrung, sei in Deutschland aufgegangen. Möge sie auch aufgehen in der ganzen Welt dadurch, daß die Frontgeneration aller Nationen sich die Hand reicht zu friedlicher Arbeit. Der Redner begrüßte dann besonders die zum Reichskriegertag erschienenen Kameraden der britischen und französischen Frontverbände.

Anschließend sprachen der Kommandeur der 9. Division, Generalleutnant Oßwald und der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Philipp von Hessen. Reichskriegsopferführer Oberlindober führte u. a. aus: Nach 14 Jahren hätten wir endlich wieder die Achtung der Welt deshalb erobert, weil wir uns selbst wieder achten gelernt haben. Uns seien die anwesenden ausländischen Frontkämpfer der Ausdruck dieser Achtung. Wenn am nächsten Sonntag deutsche Frontsoldaten vom Reichskriegerbund und von der NSKOV. mit Frontkämpfern aus anderen Ländern sich bei Verdun treffen, dann werde ein Schwur diese Männer beseelen, daß das Schicksal der Welt in dem Frieden liegt, den diese Männer in diesen Tagen zu schließen gedenken.

Nachdem der Vertreter des deutschen Soldatenbundes, Bundesgruppenführer General a. D. Schniewindt, die Grüße des Bundesführers überbracht hatte, wies Gauleiter Staatsrat Weinrich in seiner Ansprache darauf hin, daß die Mitglieder des Kyffhäuserbundes nicht nur von der Bevölkerung, sondern auch von der Bewegung herzlichst begrüßt würden. In einem Schlußwort gab der Bundesführer Oberst a. D. Reinhard das vom Führer und Reichskanzler eingegangene Telegramm bekannt:

„Für die Meldung von der Eröffnung des Deutschen Reichskriegertages 1936 dankend, übersende ich den im Deutschen Reichskriegerbund vereinigten alten Soldaten und ihren Gästen aus dem Auslande meine herzlichsten Grüße. Die deutschen Kriegervereine sind in den 150 Jahren ihres Bestehens stets ein Sammelpunkt nationaler Gesinnung und guter Kameradschaft gewesen. Mögen sie dieser Tradition getreu im neuen Reiche den alten soldatischem Geist weiter pflegen."

Nach einem Sieg-Heil auf Führer, Vaterland, Volk und Wehr schloß der Bundesführer die Kundgebung. Dann folgte der mehrstündige Vorbeimarsch vor dem Bundesführer und den Ehrengästen, bei dem mit besonderem Beifall die Abordnungen der ausländischen Frontkämpfer begrüßt wurden.

Zwei weitere SS-Männer beigesetzt

Rampitz (bei Fürstenberg), 6. Juli.

Der bei dem Kraftwagenunglück des Musikzuges der Leibstandarte Adolf Hitler verunglückte Otto Teichmann wurde am Sonnabend in Rampitz beigesetzt. Fast die ganze Gemeinde hatte sich zu der Trauerfeier eingefunden. Pfarrer Terno hielt die Trauerrede. Nach der Einsegnung der Leiche formierte sich ein langer Trauerzug zum Friedhof, wo SS.-Kameraden der Leibstandarte eine Ehrenkompanie gestellt hatten. Nach dem Gebet des Geistlichen und dem Abschiednehmen der Angehörigen grüßten SS.-Sturmhauptführer Garthe und SS.-Sturmbannführer Paulisch ihren toten Kameraden und legten Kränze nieder.

Meseritz, 6. Juli.

Der 22 Jahre alte Joseph Pohland wurde ebenfalls am Sonnabendnachmittag in Anwesenheit von Kameraden der Leibstandarte, des SS.-Sturmes 6/54, dem der Verunglückte früher angehörte, und unter großer Beteiligung der Partei und ihrer Gliederungen sowie der ganzen Bevölkerung auf dem Friedhof seines Heimatortes Kulkau beigesetzt.

Neues Kabinett in Bulgarien

Sofia, 6. Juli

Am Sonnabend ist das bulgarische Kabinett zurückgetreten. Der König beauftragte den bisherigen Ministerpräsidenten Küsseiwanoff mit der Neubildung der Regierung. Der König billigte die ihm vorgelegte Ministerliste, die folgende Zusammensetzung hat: Ministerpräsidium und Aeßeres: Küsseiwanoff. Inneres: Der Präsident des Obersten Rechnungshofes, Krasnowsky. Krieg: Der bisherige Kriegsminister Lukoff. Finanzen: Der bisherige Finanzminister Guneff. Handel: Der bisherige Handelsminister Welleff. Bauten: Der bisherige Bautenminister Ganeff. Verkehrsminister: Der ehemalige Verkehrsminister Todor Koschucharoff. Unterricht: Der ehemalige Handelsminister Professor Mischaikoff. Landwirtschaft: Der Gouverneur der staatlichen Landwirtschafts- und Genossenschaftsbank Nadi Wassileff. Justiz: Der Präsident des Kassationshofes und ehemalige Justizminister Karagiosoff.

In das neue Kabinett sind mehr als die Hälfte der bisherigen Minister zurückgekehrt, die mit einer einzigen Ausnahme Beamte und Fachminister sind. Der neue Kultus- wie auch der Verkehrsminister gehören der volkssozialen Bewegung Professor Zankoffs an, während der Landwirtschaftsminister Wassileff Vertreter der Liaptscheff-Gruppe ist. Der Innenminister Krasnowsky ist eine parteipolitisch neutrale Persönlichkeit. Die ehemalige, in zahlreiche Lager gespaltene Bauernpartei, ist im neuen Kabinett nicht vertreten.

Im Anschluß an die erste Ministerratssitzung übergab der Ministerpräsident der Presse die Regierungserklärung. Darin heißt es, daß das Kabinett die Außenpolitik seiner Vorgänger unbeirrt fortsetzen werde.

Wilde Streiks in Belgien

Antwerpen, 6. Juli.

In Belgien machen sich noch immer Ausläufer der Streikbewegung geltend. Es muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß sich die Antwerpener Hafenarbeiter dem Streik des Gesamtpersonals der belgischen Handelsflotte anschließen werden. Die Vermittlungsaktion des Transportministers ist gescheitert. Inzwischen hat sich der Streik in Antwerpen auch auf die Arbeiter der General Motors Co. ausgedehnt; der gesamte Betrieb liegt still. Auch die an den Petroleumtankanlagen beschäftigten belgischen Arbeiter sind in Streik getreten. Der Streik der am Albert-Kanal beschäftigten Arbeiter dauert an. In Borinage ist es auf einigen Zechen zu neuen Schwierigkeiten gekommen. In Horno brach ein wilder Streik aus. 800 Arbeiter verließen die Gruben, weil die Zechenverwaltung sich weigerte, einige kommunistische Rädelsführer bei dem letzten Bergarbeiterstreik wieder einzustellen. In Slöno Dorinage wurden 6 Bergarbeiter verhaftet, weil sie die Straßendecke aufgerissen hatten und Barrikaden zu errichten versuchten. Diese Verhaftungen nehmen die Kommunisten zum Anlaß einer neuen Streikhetze im ganzen Kohlenbecken.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich. Stellvertreter: Rudolf Müller (zurzeit in Urlaub): Chef vom Dienst: Rudolf Meyer; Verantwortlich für Politik: i. V. Rudolf Meyer; für Kulturpolitik u. Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel u. Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: i. V. Josef Kenyeressy; für Sport, Niedersachsen und Umbruch: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt: sämtlich in Bremen.
Berliner Schriftleitung: Graf Reischach. Berlin SW 68, Charlottenstraße 82
Anzeigenleiter: Werner Froese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültig ab 1. Februar 1936. Preisliste Nr. 6, D.-A.: VI. 36: über 32 000

Das Programm zur Einweihung des Kinderheims in Bad Sachsa

Bremen, 6. Juli.

Bereits heute in einer Woche werden HJ. und BDM. zum ersten Male in Bad Sachsa Ferienlager beziehen und eine Woche darauf, also am Sonntag, 19. ds. Mts., wird, wie wir bereits in unserer Ausgabe vom 28. vor. Mts. mitteilen konnten, die Eröffnungsfeier der Bremer Daniel-Schnackenberg-Stiftung für das Kinderheim Bad Sachsa in dem herrlichen Gelände des Borntals stattfinden. Der Beginn der Feier ist auf pünktlich 10.30 Uhr festgesetzt. Die Programmfolge bleibt im wesentlichen die gleiche, wie die bereits von uns am vorigen Sonntag veröffentlichte. Das Programm ist lediglich noch erweitert worden und umfaßt jetzt folgende Punkte:

Die Feier wird eröffnet durch Fanfaren der Bremer HJ., worauf durch Sprecher der HJ. der Spruch der Jugend zum Vortrag gelangen wird. Im Anschluß daran wird Pg. Schößler in seiner Eigenschaft als Ortsgruppenleiter Bad Sachsa Worte der Begrüßung an die Erschienenen richten. Alsdann erfolgt die Uebergabe der Schlüssel des Heimes durch Architekt Pg. Ahlemann an den Vorsitzer der Bremer Daniel-Schnackenberg-Stiftung, Reg. Bürgermeister Pg. Otto Heider. Der Reg. Bürgermeister Heider wird sodann die Eröffnungsansprache halten und das Heim der Jugend übergeben. Den Dank der Jugend wird Bannführer Wichmann aussprechen und dann das Kommando „Heiß Flagge" geben. Hierauf wird Bürgermeister Dr. Siegmund namens

Ab morgen

erwarten Dich die Banken, damit Du opferst für die Niedersachsenhalle!

der Stadt Bad Sachsa das Heim in Obhut nehmen, worauf die eigentliche Eröffnung durch den Reg. Bürgermeister Heider erfolgen wird. Es folgt dann eine Besichtigung der Einzelhäuser und des Wirtschaftsgebäudes, während der von einem SA.-Musikzug und einem HJ.-Spielmannszug Märsche und Lieder der Bewegung gespielt werden, der sich ein Rundgang durch das Gelände anschließen wird.

Ab 13 Uhr findet sodann ein gemeinschaftliches Mittagessen mit den Zeltgemeinschaften im HJ.-Lager statt, während ab 15 Uhr Lagerfestspiele der HJ. und der JM. vor sich gehen werden. Gegen Abend wird alsdann die Rückfahrt der auswärtigen Teilnehmer erfolgen.

Wann die ersten Kinder zum Erholungsaufenthalt nach Bad Sachsa verschickt werden können, steht noch nicht genau fest. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß die ersten Verschickungen im Laufe dieses Monats vorgenommen werden. : :

Schulheimschiff „Hans Schemm" kommt heute

Das Schulheimschiff „Hans Schemm" trifft — wie wir gestern schon kurz mitteilen konnten — auf seiner Olympiareise heute abend mit 60 Jungen an Bord in Bremen ein. Am Anleger des Oberweser-Rudervereins, Werderstraße, wird es vor Anker gehen und um 20 Uhr von der Kreisamtsleitung des NSLB. feierlich empfangen. Zu dieser Feier sind die Bremer Volksgenossen herzlichst eingeladen. Im Anschluß an den Empfang kann das Schiff besichtigt werden.

Der Blumenschmuck-Wettbewerb in Bremen

Eine ganze Reihe von Anmeldungen zur Teilnahme am Blumenschmuckwettbewerb in Bremen ist beim Gartenamt Doventorsmühle schon eingegangen. Wer aber soll sich noch am Wettbewerb beteiligen? Insbesondere kommen Besitzer von Vorgärten und Blumenkästen und jene Volksgenossen in Frage, die Hausberankungen an der Straßenfront ihrer Wohn- und Geschäftshäuser haben. Alle Teilnehmer müssen aber innerhalb des Stadtgebietes wohnen. Durch die Pflege derartiger Anlagen kann jeder mithelfen, unserer Stadt ein freundliches Aussehen zu verleihen und ferner ihren Ruf stärken, die schönste und sauberste von allen Städten Deutschlands zu sein.

Hervorragende Leistungen sind natürlich stets willkommen. Dennoch soll der Blumenschmuckwettbewerb keine Lotterie, keine Jagd nach Preisen sein. Sein Ziel ist, die allgemeine Verschönerung des Straßenbildes. Einzelleistungen können dabei wohl als vorbildlich und beispielgebend hingestellt werden und so als Ansporn für die anderen wirken. Nicht die Größe der Anlage, die Vielheit der Pflanzen oder der Aufwand erheblicher Mittel ist bestimmend für die Verteilung der Preise, sondern vielmehr die liebevolle, saubere Art der Pflege und der Zusammenklang in Form und Farbe entscheidet. Haus, Grün und Blumen gehören zusammen — das soll deutlich werden. Gönner und Freunde des Blumenschmucks waren auch dieses Mal wieder bereit, uneigennützig ihre Hilfe zur Verfügung zu stellen. Die Teilnahme am Wettbewerb ist bekanntlich gebührenfrei. Die Vorarbeiten zur Besichtigungsfahrt der Preisrichter, die in der zweiten Hälfte des Juli stattfinden wird, sind naturgemäß mit umfangreicher Arbeit verbunden. Es wird daher gebeten, Anmeldungen beim Gartenamt Doventorsmühle möglichst rasch vorzunehmen, um die Tätigkeit der Preisrichter zu erleichtern.

Kuban-Kosaken musizieren im Parkhaus. Am Sonntagvormittag begann der Kuban-Kosaken-Chor sein mehrtägiges Gastspiel im Parkhaus. Bis zum 9. Juli einschließlich treten sie hier täglich in zwei Konzerten am Nachmittag und am Abend auf. Unter der Leitung ihres Dirigenten A. Jukaeff singen sie zur Balalaika bekannte russische Volkslieder, Chorsätze aus volkstümlichen russischen Opern und Volkslied-Potpourris. Wie alle Russen, sind sie musikalisch begabt und musizieren mit dem Temperament, das man den singenden Kosakenreitern nachrühmt. Die Chormitglieder stellen gleichzeitig ein Balalaika-Orchester, das ebenfalls Potpourris, Volkslieder, kleine Konzert- und Charakterstücke spielt. Bekannte und beliebte Melodien von Glinka, Tschaikowski und anderen russischen Komponisten erklingen meist als Arrangements und Bearbeitungen für die Orchestervereinigung solcher und ähnlicher Balalaikaspieler. Beide Instrumente — Chor sowohl als auch Orchester — zeichnen sich durch ein gut diszipliniertes Zusammenspiel aus. Die Einzelheiten der gefälligen und abwechselnden Vortragsfolgen kommen dank natürlichen Stimmungsspiel und Stimmungsgesang zu schöner Geltung. Die Darbietungen der ersten Konzerte am Sonntagvormittag und am Sonntagabend — mit eifriger Beteiligung von allen Mitgliedern des Orchesters dargeboten — fanden den freundlichen Beifall der Zuhörer, die sich für die national-russische Unterhaltungsmusik recht dankbar zeigten.

10 Jahre „Verdener Brunnen"

Besuch in Bremens schönem Schullandheim

In früher Morgenstunde versammelte sich gestern eine große Schar froher Menschen am Pulverberg. Lehrer und Schüler der Schule an der Schleswiger Straße und der am Pulverberg, wie auch die Eltern der Schüler hatten sich zahlreich zu froher Geburtstagsfahrt eingefunden. Es galt, einem hochgeachteten Geburtstagskind, dem Bremer Schullandheim „Verdener Brunnen" Dank auszusprechen für all das Schöne, was es seit zehn Jahren schon Tausenden von jungen Menschen gegeben.

Mit klingendem Spiel ging es zum Bahnhof und in den Zug, der die Teilnehmer nach Verden brachte.

Wie ein verwunschenes Märchenschloß tauchte nach kurzer Wanderung hinter dem Verdener Dünen-Naturschutzgelände das Landheim auf. Ein schöner großer Bau, mit mehreren kleinen Nebenhäusern, unter uralten Bäumen im Talgrund, so zeigte sich das Bremer Schullandheim von der besten Seite. Aber gar mancher der Geburtstagsbesucher wird gestern an die seltsame Vergangenheit des Heimes gedacht haben, bevor es vor zehn Jahren durch die Schule an der Schleswiger Straße einer neuen, noch heute gültigen Bestimmung zugeführt wurde.

Einstmals war dieser stille, heute nur von frohem Kinderlachen widerhallende Talgrund ein gern und viel besuchter Badeort. Aus aller Welt kamen die Menschen, um Heilung und Linderung an dem damals weit berühmten Verdener Brunnen zu suchen. König-Kurfürst Georg III. von England-Hannover, war der Schöpfer dieses aufstrebenden Kurortes; er war von der Heilkraft des Verdener Brunnens so überzeugt, daß er seinen Hofmedikus Brawe beauftrage, die Quelle in Verden der leidenden Menschheit dienstbar zu machen. Aber wie so manches im Leben zu schneller Größe emporwächst und gleichschnell wieder zurücksinkt in Vergessenheit, so auch der neue Kurort. Hotels und Pensionshäuser verfielen. Heute ist von ihnen keine Spur mehr zu finden. Nur ein einziges Gasthaus war letzter Zeuge einer zwar nie sehr erheblich gewesenen Pracht. Und dieses Gasthaus an der steingefaßten Verdener Quelle, auch schon halb verfallen, erwarb die Schule an der Schleswigerstraße vor zehn Jahren und machte es durch eigene Arbeit zu dem, was es heute ist. Wenn auch nicht mehr eine Quelle für kranke Menschen, so doch immer noch ein Born, aus dem im Laufe der Jahre Tausende von Kindern Kraft schöpfen konnten fürs Leben.

Dies waren auch die Gedanken, die bei der am Brunnen abgehaltenen Morgenfeier verschiedentlich ausgesprochen wurden. Zu dieser Morgenfeier waren zahlreiche Vertreter von Partei und Staat erschienen, um zu bekunden, welch hohes Interesse der Nationalsozialismus der Schullandheimbewegung entgegenbringt. Ferner aber auch, und um zu zeigen, daß alle Kräfte von Partei und Staat zum Einsatz gebracht werden, damit nach einigen Jahren einmal eine jede Schule ein solch schönes Landheim besitze, wie die Bremer Volksschule an der Schleswigerstraße und die Volksschule am Pulverberg, die seit einem Jahr an dem Landheim mitbeteiligt ist.

Die zahlreichen Gäste wurden von Schulvorsteher Manschke auf das herzlichste begrüßt. Nach einem gemeinsamen Lied sprach der Vertreter des Kreisamtsleiters des NSLB. Kreis Bremen, Lehrer Kruse, und überbrachte die Grüße der ganzen Bremer Erzieherschaft. Wie auch der Gausachbearbeiter für Schullandheimfragen des Nationalsozialistischen Lehrerbundes, brachte auch er zum Ausdruck, daß die ganze Bremer Erzieherschaft vorbehaltlos die wegbereitende Arbeit anerkenne und achte, die gerade die Schule an der Schleswiger Straße durch ihr Landheim Verdener Brunnen für die gesamte deutsche Schullandheimbewegung und somit für eins der wichtigsten Erziehungsmittel im nationalsozialistischen Staat geleistet habe. Und wenn am Montag hier in Bremen das erste deutsche Schulheimschiff eintreffe, mit dem 60 Kinder auf allen befahrbaren Wasserwegen durch ganz Deutschland zu den Olympischen Spielen fahren, so sei dies ein Beweis dafür, wie weit heute bereits der Schullandheim-Gedanke in die weitesten Schichten unseres Volkes eingedrungen sei.

Oberschulrat Parteigenosse Dr. Dehning überbrachte Grüße und Glückwünsche von Senator Dr. von Hoff und von der Landesschulbehörde. In humorvollen Worten verstand es Dr. Dehning, die Bedeutung des Schullandheimes für die heranwachsende Jugend aufzuzeigen.

Im Landheim wuchsen Monat für Monat und Jahr für Jahr Schüler und Lehrer zusammen zu einer wahren Gemeinschaft. Weiter aber wurden immer wieder Kinder der Großstadt hineingestellt in die Natur und lernten draußen, weitab vom Getriebe ihres Alltags, auf den Atem Gottes zu lauschen. Und als letztes und wichtiges wachse gerade im Schullandheim der junge Mensch hinein in die Geschichte seines Volkes, was besonders in Verden der Fall sei, da das Heim auf einem, durch das Blut der alten Sachsen geheiligten, Boden stehe. Da diese Ziele der Schullandheimbewegung Hochziele des Nationalsozialismus seien, setzten sich Partei und Staat restlos für die Landheimbewegung ein. Mit einer Führerehrung beendete Oberschulrat Dr. Dehning seine Ausführungen. Die Musikantengilde gab ihr Bestes zur würdigen Ausgestaltung dieser Morgenfeier.

Ein großes Sportfest auf der Heide und der Modell-Segelflug-Wettbewerb führten die begeisterte Jugend zusammen. Neben der Prüfung der Sauberkeit der Bauart der einzelnen Segelflugmodelle fand besonders die Handstartprüfung die Beachtung aller Zuschauer. Etwa vierzig, durchweg sehr sauber gebaute Modelle waren in Klasse A und B zum Start gemeldet. Leider war für die Startprüfung der Wind sehr böig, so daß die Ergebnisse weit hinter früher erzielten zurückblieben. Immerhin ist die Flugdauer in Klasse A von 25 Sekunden und in Klasse B von 33 Sekunden eine höchst beachtliche Leistung.

Die Lehrer Spradau und Wiesenthal, die Veranstalter des Modellwettbewerbes, haben sich durch diese wirklich beachtliche Leistungsschau ihrer Schüler ein hohes Verdienst um den Segelflugsport erworben. Am Nachmittag versammelten sich dann alle Besucher zu einer fröhlichen plattdeutschen Stunde. Hier war das ureigenste Gebiet von Lehrer Laue. Wenn auch seiner Tatkraft und Umsicht das gute Gelingen des Festes überhaupt zuzuschreiben war, so übertraf er in seinen plattdeutschen Döntjes sich selbst. Er beherrschte meisterhaft die Kunst, alle mitzureißen. Volkstänze, plattdeutsche Lieder, Kasperlespiele wechselten in buntem Reigen und forderten besonders bei der Jugend immer neue Lachstürme heraus. Nach dem Kaffee, der dieses Mal besonders gut mundete, da er in der von der zweiten Batterie des 22. Artillerie-Regiments Verden in anerkennenswerter Weise zur Verfügung gestellten Gulaschkanone gebraut wurde, beendeten Spiele für groß und klein, Siegerehrung und Preisverteilung das frohe Geburtstagsfest, das nicht zuletzt durch das Mitwirken der Werk-Kapelle der Atlaswerke einen solch großartigen Verlauf nahm.

Str.-L.

21 Polizeibeamte wurden geehrt

Feierstunden im Gottfried-Talle-Haus

Der Landesbund Bremen im Kameradschaftsbund deutscher Polizeibeamter veranstaltete am Sonnabend im Kameradschaftssaale des Gottfried-Talle-Hauses eine Jubiläumsfeier für 21 Berufskameraden, von denen einer auf eine vierzigjährige und zwanzig auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken können. Wie immer in diesem von tiefempfundener Kameradschaft erfüllten Kreise verliefen auch diese Feierstunden in prächtiger Harmonie.

Die Jubilare, deren Ehrentag gefeiert wurde, sind Wilhelm Bösch (Verwaltung, 40jährige Dienstzeit), Dietrich Wolters (Revier 5), Bernhard Barth (Abteilung 1), Hermann Kahrs, August Berghahn, Walter Winter (Verwaltung), Franz Kuhnke (Revier 11), Heinrich Weber (Revier 15), Heinrich Roffmann (Revier 1) Arerd Elmers und Heinrich Burnhagen (Feuerwehr), ferner von der Kripo Johann Hafemann, Fritz Lübben, Heinrich Tönjes, Rikus Ideus, Siegfried Koers (Revier 2), Heinrich Peper (Revier 17), Ernst Wispaler (Revier 17), Hans Klockgether (Kripo Hafen), Wilhelm Böttcher (Revier 14a), und Wilhelm Schön (Kripo). An der eindrucksvollen Feier nahm auch der Landeswart, Polizeiobermeister Pg. Martin Bammann, teil.

Der Ortsgruppenwart der Ortsgruppe Bremen, Kriminalkommissar Rasch, betonte zu Beginn der Feier, daß die ungewöhnlich große Anzahl von Jubiläen am 1. Juli den Landesbund Bremen veranlaßt habe, die Jubilare der bremischen Polizeidirektion zu einem gemeinsamen festfrohen Kameradschaftsabend im Gottfried-Talle-Haus zusammenzurufen. „25 Jahre Dienst im Staat und am Staat", so fuhr der Ortsgruppenwart fort, „sind ein Vierteljahrhundert Dienst am Volk und Einsatz für Deutschland!" Kriminalkommissar Rasch schloß seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit herzlichen Segenswünschen für das fernere Wohlergehen der zahlreichen Jubilare. Anschließend übergab Berufskamerad Klocke jedem Jubilar das vom Landesbund für diesen Ehrentag gestiftete Geschenk.

Im weiteren Verlauf der Feier ergriff Pg. Martin Bammann, das Wort und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß gerade diese Form der Feier, die besonders Kriminalkommissar Rasch vorbereitet habe, zur Ehrung der Jubilare gewählt worden sei. In der Vorausschau seien 25 Jahre eine lange Zeit, im Rückblick wisse man nicht, wo die Jahre geblieben seien. Auch die Vorkriegsjahre seien eine schöne Zeit gewesen; der Standesdünkel sei jedoch erst durch die vom Führer errichtete Volksgemeinschaft beseitigt worden. Heute habe sich das Echte und das Gesunde wieder durchgesetzt. Der Führer habe erklärt, daß ein Volk, wie das deutsche, niemals untergehen dürfe, wenn die Weltgeschichte nicht ihren Sinn verlieren solle. Die starke Wehrhoheit, der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und die kraftvolle Fürsorge für das heranwachsende Geschlecht seien einzig und allein das große Werk Adolf Hitlers. Pg. Bammann schloß mit einer begeistert aufgenommenen Ehrung des Führers.

Dann trat immer mehr der Frohsinn in seine Rechte. Auch an diesem so schön verlaufenen Ehrenabend deutscher Polizeibeamter kam in echter Fröhlichkeit der Geist treuer Kameradschaft zu schönster Geltung. —dk—

Briefmarkensammler vereinigt

Gründung des Landesverbandes Weser-Ems im Reichsbund der Philatelisten

Zahlreiche Briefmarkenfreunde Nordwestdeutschlands, die in den Ortsvereinen des Reichsbundes der Philatelisten zusammengeschlossen sind, folgten gestern einer Einladung des Vereins Bremer Briefmarkensammler E. V. zur Teilnahme an einer Versammlung im herrlich am Hasbruch gelegenen Sommergarten von Velte.

Vereinsführer Rummel begrüßte zu Beginn der Tagung insbesondere das Vereinsmitglied Major a. D. Ohrt aus Düsseldorf, ferner die Sammlerfreunde aus Bremen, Vegesack, Oldenburg, Wilhelmshaven-Rüstringen und Osnabrück. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung, so führte der Redner dann weiter aus, sei die Gründung des Landesverbandes Weser-Ems im Reichsbund der Philatelisten. Im Bereich des zu gründenden Verbandes seien genügend Vereine und so zahlreiche Sammlerfreunde vorhanden, daß eine Zusammenfassung zu einem Landesverband eine Notwendigkeit sei. Er werde die Aufgabe haben, vor allem die im Lande verstreut wohnenden Briefmarkensammler zu erfassen, sie zu betreuen und sie mit den Aufgaben und den Bestrebungen des Reichsbundes vertraut zu machen. Durch den Zusammenschluß solle der gegenseitige Meinungsaustausch gefördert und aus „Klebern" Sammler gemacht werden. Vereinsführer Rummel erklärte darauf den Landesverband Weser-Ems für gegründet.

Es sei zu erwarten, daß außer den auf dieser Tagung vertretenen Vereinen und dem Verein „Dampfer Europa" noch Vereine aus den Städten Delmenhorst, Oldenburg und Emden ihren Beitritt vollziehen würden. Zum Landesführer wurde H. Brückner vom VBBS., zum Schriftführer D. Duncker vom BdVBS. und zum Kassenwart Lindmeyer vom BdBBS. bestimmt. Landesführer Brückner dankte für das ihm und seinen Mitarbeitern geschenkte Vertrauen und betonte, daß es seine Aufgabe sein werde, die zahlreichen Volksgenossen, die sich in letzter Zeit dem Sammeln von Briefmarken zugewandt hätten, für die Organisation zu gewinnen. Es gelte, die unerfahrenen Sammler aufzuklären und zu belehren, damit sie nicht üblen Geschäftemachern zum Opfer fielen. Zum amtlichen Verbandsorgan wurde die „Bremer Zeitung" bestimmt.

Einer beachtlichen Anregung folgend wurde darauf Major a. D. Ohrt, vorbehaltlich der Zustimmung des Reichsbundes, der Auftrag erteilt, ein ausführliches Anschriftenverzeichnis aller deutschen Briefmarkensammlervereine herauszugeben. Major a. D. Ohrt sprach dann in recht anschaulicher Weise über die Eindrücke, die er schon vor Jahrzehnten in verschiedenen Vereinen gewonnen habe. Er schilderte, wie es durch die Zusammenarbeit der verschiedenen Sammler möglich gewesen sei, Fälschungen aufzudecken und Sammler vor Uebervorteilungen zu bewahren.

Ein Ereignis für alle Sammler war die Ausstellung „Dokumente des Dritten Reiches", die Vereinsfreund Jönck zusammengestellt hat. Diese Schau zeigt mit aller Eindringlichkeit, daß Briefmarken Kulturdokumente sind, daß sie dem, der sie zu lesen versteht, die Geschichte des Volkes erzählen. Die lehrreiche Schau wurde vor einer Woche in Düsseldorf mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet.

O. H.

Glockenweihe in Grambke

In der alten Grambker Kirche hatten sich gestern die Mitglieder der Grambker Kirchengemeinde zusammengefunden, um die neue Glocke zu weihen. Außer den kirchlichen Körperschaften waren der Landesbischof Lic. Dr. Weidemann, sowie der frühere langjährige Pastor der Grambker Kirchengemeinde, Hoops, und Baurat Ulrich von der Kirchenbauleitung, sowie Pastor Gensch aus Gröpelingen erschienen. In der Mitte vor dem Altar war die blumenbekränzte neue Bronzeglocke, 11½ Zentner schwer, aufgestellt. In mächtigen Lettern trägt sie die gemahnende Aufschrift: „O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort!" Pastor Heider, der gegenwärtig die Kirchengemeinde Grambke betreut, hielt die Festliturgie und erklärte der Gemeinde den zu allen Ereignissen des Menschenlebens mitschwingenden Gleichklang der Glocke vom Turm. Nach dem Gesang des trutzigen Lutherliedes bestieg der Landesbischof die alte, schöngeschnitzte Kanzel und begrüßte die Festgemeinde mit dem Gruß: „Gott schütze unseren Führer Adolf Hitler und unser deutsches Volk und führe es zu Christus!" Dann sprach der Festprediger kraftvolle Worte: Hier ginge es nicht um die Glocke aus Stahl oder Erz, sondern um die Glocke als eine weittragende Stimme, die hinüberschwinge zu allen Gemeindemitgliedern des weiten Umkreises im Kirchspiel. Der Landesbischof betonte, daß diese neue Glocke ein Anruf sei und daß sie die Herzen um das göttliche Wort vereinen wolle. In der überwundenen Systemzeit habe man bereits das Glockengeläute für etwas Ueberflüssiges, ja für etwas Lästiges erklärt. Dies habe sich, von Ausnahmen abgesehen, seit der Machtübernahme durch den Führer in grundlegender Weise geändert. Der Führer habe durch seine persönliche Stellungnahme der Glocke, die sich mit ihrem Klang in weitem Umkreis mitteilt, ihren waren und ewigen Sinn zurückgegeben; er habe am Vorabend des 29. März, als sich Millionen im Niederländischen Dankgebet vereinten, unter dem Glockengeläute aller deutschen Dome an das deutsche Volk appelliert. Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes hätten die Kirchenglocken im ganzen Reich den Ton der Lebensfreude aufgefangen und mit vollem Schwingen weitergetragen. Der Glockenklang sei für den deutschen Menschen ein Anruf aus der Welt der ewigen Werte.

Jagd nach dem Glück

Roman von Werner Clas

Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin W 62

(13. Fortsetzung)

„Ach — so jung! Da weiß ich nichts von Skandalen — oder, warten Sie: ich erinnere mich jetzt an irgendwelche Geschichten! Mein armer Vater, der erst vor acht Jahren starb, mein Vater war sehr strenge. Und einmal verließ uns ein Lehrer von einem Tag auf den anderen — ein Russe? Eher ein Pole —"

„Erinnern sich gnädige Frau Gräfin, wie er hieß?" Die alte Dame stützte den Kopf in die knotige Hand und lispelte: „Sie haben recht — es war ein Ausländer — ein schöner Mann —"

„Hieß er vielleicht Dimitri?"

„Das kann sein — eher Stanislas — aber es kann auch Dimitri gewesen sein —"

„Er hieß sicher Dimitri, ich habe es in Erfahrung gebracht —" meinte Dimm und zog hypnotisierend das Gesicht zusammen, worauf die Dame erschreckt ausrief:

„Ja — ja — jetzt glaube ich es auch — Stanislas war ja der Haushofmeister —"

„Und mit Zunamen?" fragte Dimm und starrte die Dame an. „Vielleicht Adow?"

„Wir haben ihn nur Dimitri genannt — wir haben alle Bediensteten und Lehrer nur mit Vornamen genannt — Dimitri — ich weiß wirklich nicht — vielleicht auch Adow — zweisilbig war der Name wohl — es ist ganz gut möglich: Adow — Adow — Dimitri Adow — gut möglich!"

„Und haben Sie ein Mädchen gehabt, das die schwarze Marie hieß?"

Etwas Schriftliches

Diesmal nickte die alte Frau sofort: „Das war mein Kindermädchen — eine Deutsche, Marie — oh, ein hübsches Mädchen, ich erinnere mich gut an sie —"

„Und Marie mußte auch bald aus dem Hause?"

„Weiß ich nicht mehr — wir hatten dann eine englische Lehrerin und eine Schweizerin —"

„Ist Marie ungefähr zu gleicher Zeit wie dieser Dimitri fort? Das wäre mir sehr wichtig — und ich möchte Sie auch bitten, gnädige Frau Gräfin, mir darüber einige Zeilen zu geben —" Die alte Dame wand sich auf ihrem viel zu kleinen Sesselchen:

„Etwas Schriftliches? Ich gebe so ungern etwas Schriftliches aus der Hand —" Dimm fixierte die ängstlich sich zurückbiegende Dame und sagte leise und vertraulich:

„Ich bin ein vermöglicher Mann, gnädige Frau Gräfin. Verzeihen Sie, wenn ich so unfein bin — und so geradezu rede. Es würde mir ein Vergnügen sein, Ihre Mühewaltung —" Er bremste die fast unwillkürliche Bewegung der Lippen: Kann man das? Gräfin? Schloßbesitzerin? Ach — was! Eine Musiklehrerin — armer Teufel! Titel ohne Mittel . . . .! — „Ihre Mühewaltung — ich meine, wenn Sie niederschreiben, worum ich Sie bitte: Daß Ihr Lehrer Dimitri hieß, Dimitri Adow, und daß er zugleich mit Ihrem Kindermädchen das Schloß verließ — ich wäre gerne bereit, mich Ihnen erkenntlich zu zeigen — ich bin ein reicher Mann — Sie verzeihen, gnädigste Gräfin —"

Endlich sprach die Dame ein Wort. Sie lächelte, ihr pergamentenes Gesicht glättete sich und sie sagte verbindlich: „Gerne, Herr — wie war der Name? Herr von Dimm — nur werden Sie die Güte haben müssen, mir ungefähr zu sagen, was ich schreiben soll — und ich schreibe natürlich nur die Wahrheit, nur das, was ich verantworten kann, nicht wahr — das, woran ich mich genau erinnere —"

„Selbstverständlich" sagte Dimm, stellte sich breitbeinig vor die Dame, als wolle er sie mit einem Dolchstich ermorden, und fügte hinzu: „Selbstverständlich — niemals würde ich etwas anderes verlangen, und über die Vergütung für Ihre Mühewaltung sprechen wir noch —" Und er folgte mit schleppenden Füßen der alten Dame ins Nebenzimmer, wo sie sich mit rauschenden Taftunterröcken an einem uralten Sekretär niederließ . . . .

Carola in Florenz und Dimms Brief

Carola war die Nacht durchgefahren. Aber sie war sehr jung, sie hatte fast ununterbrochen bis kurz vor Florenz geschlafen. Dann war sie mit der Straßenbahn geradeswegs in die Pension gefahren, die ihr eine Kollegin daheim angegeben hatte, war von der Inhaberin mit einer Freundlichkeit empfangen worden und machte sich um Punkt 11 Uhr auf dem Wege zur Behausung des Sir Francis Petros Dimitriades-Harcourt, den sie im Telephonbuch gefunden hatte, und auch die Adresse „Viale Mirandola 31". Er stand also im Telephonbuch, er war ein Mensch, keine Phantasiegestalt, er aß und trank, so dachte Carola, als sie durch die heiß niederstürzende Sonne, am Fluß entlang, der „alten Brücke" zuging. „Er schlief und wachte, genau wie wir anderen, er liebte und haßte, er war unermeßlich reich, aber ein Mensch, kein Gott." Vor ihr lag jetzt die Brücke sie ging rasch hinüber. Ihr Weg führte weiter an dem Arno entlang, in dem sich verschachtelte Hausnester und wuchtige Paläste spiegelten. Nun ging es durch einen Torweg steil einen Hügel hinan, dann mündete die kleine Gasse nach einer Viertelstunde auf eine Allee: „Viale Mirandola" las das Mädchen und blieb bei einer Balustrade schwer atmend stehen, um sich ein wenig auszuruhen.

Noch einmal überdachte Carola die Ereignisse der letzten Tage und Wochen: Wie man immer unruhiger und nervöser geworden war, als vom Vater keine endgültigen, sondern nur aufschiebende Nachrichten gekommen waren, wie ihr das allabendliche Auftreten allmählich zur Qual geworden war und wie ihr Plan sich immer mehr befestigt hatte, persönlich mit Sir Dimitriades zu sprechen, ihn zu bestimmen, zu zwingen, den Vater und die Familie anzuerkennen. Man war jung, spannkräftig, hübsch, vielleicht schön, wie einige sagten. Der alte Menschenfresser würde auch ein Herz haben, — wenn es gelang, bis zu ihm vorzudringen. Würde das möglich sein? Nicht zu viel nachdenken! Es mußte gelingen! Und doch hatte man gezögert: Was würde Josephine sagen, was Mathias? Josephin, die selbst mit allerlei kaum ausgesprochenen Plänen umging, würde nur spöttisch lächeln, Mathias aber würde wüten — Carola hatte sich nicht entschließen können. Und dann war — Fügung des Schicksals zweifellos — dann war also dieser Brief genau am Vierzehnten gekommen, vom Vater aus Berlin. Und da hatte es plötzlich keine Bedenken mehr gegeben. Das dauerte ja alles viel zu lange, das würde vielleicht im Sande verlaufen, trotz der heftigen Propagandatätigkeit dieses lustigen Amerikaners, der fast täglich aus der Schweiz Zeitungen sandte, in denen Notizen über Dimm und Dimitriades standen, und natürlich auch über Mister Hannibal Grant und seine Tüchtigkeit.

Carola zog den Brief aus ihrem Täschchen und überlas ihn zum so und sovielten Male, obwohl sie ihn auswendig konnte. „Liebe Kinder! In großer Eile! Mein Telegramm aus Oslo habt Ihr erhalten. Die Gräfin Löwenberg-Torstenson hat mir einen Brief gegeben, den ich notariell beglaubigen ließ und von dem ich Euch eine Abschrift sende. Ich habe heute hier in Berlin ihre Schwester aufgesucht, die mir noch allerlei Bedeutsames mitteilte. Leider werde ich nicht so bald heimkommen können, da ich von hier weiter muß. Energie ist alles!

In wenigen Wochen sind wir am Ziele. Ich habe von der Gräfin die Adresse eines alten Mannes in Wien erhalten, der als junger Bursche in Debica Gehilfe des Kellermeisters war. Er muß meinen Vater, Euren Großvater, Dimitri Adow, mit Augen gesehen haben. Vielleicht kann ich schon von dort zu Euch, vielleicht muß ich einer anderen Spur folgen. Meine Willenskraft ist ungebrochen. Lebt wohl! Euer Vater." Und auf einem Zettel war die Bestätigung der Gräfin vom Vater abgeschrieben worden. Da stand: „Ich bescheinige auf Wunsch gerne, daß ich auf Schloß Debica um etwa 1880 von einem russischen Musiklehrer namens Dimitri Adow unterrichtet wurde, der Herrn Johann Dimm, Katharinenbad, auffallend ähnlich sah. Adow wurde dann wegen allerlei Unzukömmlichkeiten entlassen, vor allem, weil er mit unserem Kindermädchen Marie Schmidt in eine enge Beziehung trat, die mein Vater nicht billigte. Adow, der ein genialer, unternehmender Mann war, verließ mit Marie unser Schloß und man hörte später, daß er sie geheiratet habe. Dies bestätige ich mit meinem vollen Namen: Jacobine Bodil Alexandria Gräfin Löwenberg-Torstenson."

Das also war die Bestätigung gewesen, und Carolas Entschluß stand in derselben Sekunde, da sie den Brief zum ersten Male gelesen hatte, fest: Sofort wegfahren, im Kabarett „kündigen", vor den Millionär hintreten: „Ich bin deine Enkelin!"

Dicht vor dem Ziel

Carola erhob sich und ging weiter. Sie kam an eine kleine Seitenstraße mit einer Marmortafel: Privatstraße zur Villa „Castello". Sofort bog das Mädchen ein und schritt auf ein altes, schmiedeeisernes Gitter zu; dahinter lief ein mit Kletterrosen und Lilien eingefaßter kleiner Kiesweg bis vor ein drei Stockwerke emporragendes Haus mit weit vorspringendem Dach und einem Zinnenturm. Dicht an dem Gitter stand ein rotes Häuschen, offenbar das des Gärtners oder Pförtners. All das hatte Carola mit einem Blicke aufgenommen. Dort in dem Palast hauste also der alte Lord, umgeben von hundert Dienern, Köchen, Schreibfräuleins, Sekretären, Kutschern, Chauffeuren. Carola zögerte einen Augenblick, sah scheu durch das Gitter — kein Mensch zu sehen oder zu hören — dann sprang sie mit einem Tigersatze auf die Klingel los. Sofort kam aus dem rotgedeckten Häuschen ein — zu Carolas Enttäuschung — keineswegs livrierter Mann, sondern einer mit schmutziger, grauer Mütze, der wortlos fragend den Kopf hob. Carola hatte nicht nachgedacht, was sie sagen würde, so rief sie nur durch das Gitter:

„Signore Dimitriades —" Das schien den Mann zu verblüffen. Er kam näher, rieb lachend das blaurasierte oder eigentlich stopplige Kinn und sagte:

„Impossible —" was Carola als „unmöglich" noch verstand, dann aber folgte ein Feuerwerk von italienischen Worten, auf das sie nur den Kopf schüttelte, worauf der Mann noch mehr lachte und fragte:

„Italiano? Inglese?" Nein — nun drehte das Mädchen den Kopf, sie spreche weder italienisch noch englisch. Als aber der Mann sagte: „Francaise?" und „Tedesco?", da nickte sie, er aber rief „Momentino" und lief hinkend über den Kiesweg rückwärts in das Haus.

(Fortsetzung folgt.)

Klugheit acht' ich als den edelsten Gewinn für Menschengeister und ein edles Herz.

Sophokles

HJ. bei Sport und Spiel in der Kampfbahn

Höhepunkt und Ausklang des großen Sportfestes der Bremer HJ.

BDM.-Mädel in frohem Reigen — Aufnahmen: Schmidt (2).

Als am frühen Sonntag der Musikzug und die Spielmannszüge der Hitlerjugend sowie das Jungvolk mit Fanfaren und Landknechtstrommeln den zweiten Tag der diesjährigen Sportwettkämpfe des Bannes und Jungbannes 75, des Untergaus und Jungmädeluntergaus mit dem Wecken eröffneten, breitete sich eine bleigraue Wolkendecke über unsere Stadt aus. Schauerartiger Sprühregen ließ den Sonntagvormittag auch nicht freundlicher werden. Als jedoch gegen 7.30 Uhr die braunen Kolonnen der HJ., des Jungvolks und des BDM. die „Bremer Kampfbahn" und die anliegende Pauliner Marsch füllten, durchbrachen die ersten Sonnenstrahlen die Wolkenschicht und hüllten die Marschlandschaft in ein leuchtendes Grün.

Den Auftakt der gestrigen Veranstaltungen bildeten die Mannschaftswettkämpfe der Hitlerjugend, die mit insgesamt 33 Gefolgschaften zur Stelle war. Um den Gemeinschaftsgedanken zur Grundlage der sportlichen Kämpfe zu stempeln, war für die HJ. ein Dreikampf, bestehend aus einem 100-Meterlauf, Weitspringen und Keulenweitwurf, ausgeschrieben worden. Trotz der Hochflut der Kämpfe — denn jede Leistung wollte gemessen und gebucht sein — konnte der Dreikampf bereits in knapp zwei Stunden seine Erledigung finden. Wie hart umkämpft die Entscheidungen gewesen sind, geht aus den Ergebnissen eindeutig hervor. Mit der erstaunlichen Punktzahl von 2566 liegt die Gefolgschaft 3 der Marine-HJ. an erster Stelle, mit vier Punkten Abstand gefolgt von der Gefolgschaft 24. Die Gefolgschaft 22, die den dritten Platz einnimmt, folgt in erheblichem Abstand. Sie erreichte 2337 Punkte und liegt in der Gesamtwertung vor der Gefolgschaft 7 und 11. Den sechsten Platz nimmt die Gefolgschaft 3 vor der MHJ. 2 und der Gefolgschaft 19 ein. In anschaulicher Weise drückt sich in diesen Ergebnissen der hohe Stand der körperlichen Ertüchtigung innerhalb der HJ. aus. Ferner wurden im Rahmen dieses Mannschaftskampfes verschiedene sehr gute Einzelleistungen erzielt.

Während auf dem Tribünenplatz der Kampfbahn der BDM. und die Jungmädel Volkstänze und gymnastische Uebungen probten, begannen in der Schwimmbahn die Schwimmwettkämpfe, deren sportliche Ausbeute von außerordentlich großem Wert ist. Ausnahmslos konnten die Zuschauer bei allen Wettkämpfern im nassen Element eine saubere Wasserarbeit beobachten, die durch Zweckmäßigkeit und Flüssigkeit im Stil erfreulich auffiel. In der 50-Meter-Dienstgradstaffel belegte die Marine-HJ. mit 2:50,9 Min. den ersten Platz vor den Unterbannen II, V und I. Die Unterbanne III und IV endeten auf den fünften und sechsten Platz. Jede Mannschaft mußte aus einem Junggenossen, einem Kameradschaftsführer, einem Scharführer, einem Gefolgschaftsführer und einem Unterbannführer bestehen, doch genügte die siegende Mannschaft diesen Bedingungen nicht gänzlich. Auch in der 10×50-Meterstaffel kam die Marine-HJ. als erste ein. Sie benötigte 6:04,5 Min., während der Unterbann III fast eine Minute später als zweite Mannschaft vor dem Unterbann V die Startmauer berührte.

Das 10 mal 50-Meter-Brustschwimmen des BDM. sah die Mannschaft vom Ring V als Siegerin vor den Ringen III, II und IV. Auch hier wurden beachtliche Zeiten geschwommen. Im 8 mal 50-Meter-Brustschwimmen der Jungmädel siegte Ring I in 7:29,3 Min. vor dem Ring VI, der die Strecke in 7:32 Min. durchschwamm. Auch die 10 mal 50-Meter-Staffel des DJ. fand großes Interesse bei den Zuschauern. In diesem Wettbewerb gewann Stamm VIII in 7:35,4 Min. vor Stamm I in 7:45,1 Min. Es folgten in einigen Abständen der Stamm VI und Stamm V. Als Abschluß der schwimmsportlichen Veranstaltung wurde ein Wasserballspiel zwischen der Marine-HJ. und der HJ. ausgetragen. Nach einem Halbzeitergebnis von 1:0 siegte die Marine-HJ. mit 3:0.

Sehr aufschlußreich ist die Zusammenstellung der zehn besten Dreikämpfer des Jungbannes 75, die mit aller Wahrscheinlichkeit an den Gebiets-Wettkämpfen beteiligt sind. An erster Stelle steht A. Kamm vom Fähnlein 13 mit 315 Punkten, gefolgt von H. Hinrichs, Fähnlein 23, mit 257 Punkten. H. Ekelmann vom Fähnlein 35 nimmt mit 255 Punkten den dritten Platz ein, vor G. Schnack vom Fähnlein 6 mit 254 Punkten. 251 Punkte erreichten drei Wettkämpfer, J. Meybohm, H. Schmidt und W. Steub.

Den Abschluß der Vormittagsveranstaltungen bildete ein Wettpullen der Marine-Hitlerjugend am Osterdeich. Dieser Wettbewerb umfaßte drei Disziplinen, Kutter-, Gig- und Jollenrudern. In der ersten Konkurrenz siegte die Gefolgschaft 3 mit 5:03 Minuten. Das Gigrudern sah die Gefolgschaft 1 als Sieger, während im Jollenrudern die Gefolgschaft 4 mit 8:07 Minuten am erfolgreichsten abschnitt.

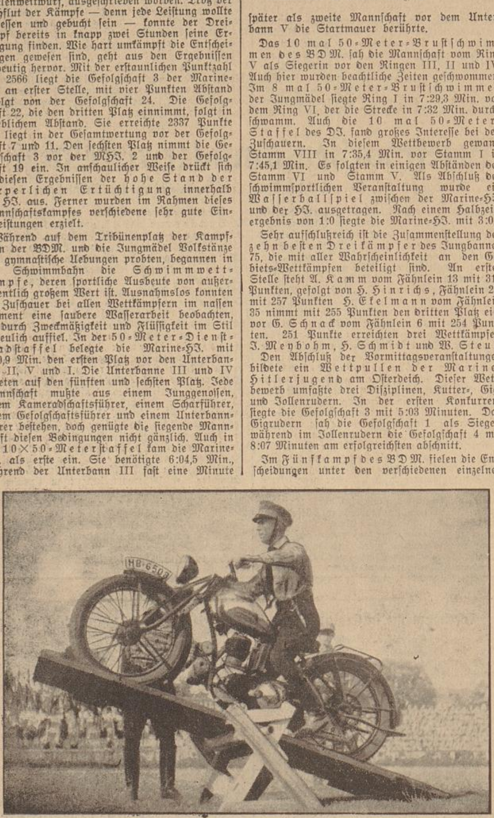
Im Fünfkampf des BDM. fielen die Entscheidungen unter den verschiedenen einzelnen Ringen recht unterschiedlich aus. Am erfolgreichsten konnte Ring III mit 615 Punkten abschneiden, dem erst mit erheblichem Abstand Ring I mit 490 Punkten folgte. Den dritten Platz belegte Ring V mit 398 Punkten.

In Anwesenheit vieler Zuschauer, die sich nachher immer noch mehrten, und in Gegenwart von Vertretern der Partei und aller ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, des Staates und der Behörden, stellten sich die Einheiten der HJ. am Nachmittag zum Kampf. Fanfarenklänge eröffneten um 15 Uhr die Hauptvorführungen, und der Einmarsch der Wettkampfteilnehmer begann. Die Fahnen zogen auf, und nach den Begrüßungsworten des Bannführers Heinz Wichmann gingen sodann feierlich an den Masten gegenüber der Tribüne die Fahnen der Hitler-Jugend hoch.

Den Anfang der Vorführungen machten 1000 Mädel, die Körperschule sehen ließen und schon beim Aufstellungnehmen durch Rhythmus und Gleichmaß erfreuten. Sie zeigten eine ganze Reihe von gymnastischen Uebungen, die in dieser Art der Darbietung ungemein anziehend wirkten. Im Anschluß daran hatte das Jungvolk um die Endentscheidung in der 10 mal 50-Meter-Staffel zu kämpfen. Es siegte der Stamm VI in 1:44,5, an zweiter Stelle stand Stamm III in 1:48,5, an dritter Stelle Stamm V in 1:49,6.

Unter lebhaftester Anteilnahme aller Anwesenden kam anschließend der 3000-Meter-Mannschaftslauf der Unterbanne zum Austrag. Das Zünglein der Waage schwankte lange zwischen Unterbann IV und III, bis Kameradschaftsführer Schwarze von 6/ 75 dann, in letzter Krafthergabe, den völligen Sieg davontragen konnte und auf das herzlichste bejubelt wurde! Damit gewann Unterbann III mit 41,25 Min., an zweiter Stelle Unterbann IV mit 41,38 Min., Unterbann V mit 42,21 Min., und Unterbann I mit 47,09 Min. Gleichzeitig entwickelte sich die Motorsportgefolgschaft zu ihren Vorführungen. Sie richtete Wippe und Sprungbrett her, während inzwischen die Marine-HJ. mit Winkerübungen ein wohldisziplinierte Bild abgab. Dann setzte ein wendiges Motorradfahren ein, das viel Freude bereitete und von den Fahrern Geschicklichkeit und Mut verlangte. Das Kolonnenfahren der Fahrräder ließ erkennen, welch vorzügliche Ordnung in den Jungen steckt und wie geschickt sie jedem Wink des „Bahnhofsvorstehers" zu folgen wissen. Glänzend verlief des ferneren der Brückenbau, der hier freilich mangels eines echten Grabens behelfsmäßig gezeigt werden mußte. Anfahrt, Abspringen und Insgraswerfen des Sozius, — das war das erste. Der zweite Motorradfahrer folgte, nahm eine Meldung entgegen und jagte zurück, die anderen zu holen und das Kommen der Gruppe vorzubereiten. Jetzt kam der Lastwagen mit dem Baumaterial angerast, — und in der Zeit von 1¼ Minute sauste das erste Motorrad bereits darüber hinweg. Der Abbau benötigte nur ¾ Minuten. Begeisterter Beifall belohnte gerade diese Darbietung.

Mit sichtlichem Vergnügen wurde dann die Hindernisstaffel der Jungmädel aufgenommen, bei der nachher die Gruppe 10 den Sieg davontrug. Es folgten die Bodenturnübungen von etwa 300 Mädeln, die ebenso wie nachher die schönen Volkstänze, helle Freude erregten. Besonders hübsch war die „Schlange" zum Abschluß.



Eine schwere Uebung auf der großen Wippe.

Unter großer Aufregung wurde nunmehr von den 6 Besten des Bannes 75 der 100-Meter-Endlauf ausgefochten, in dem unter stürmischem Jubel Rolle, Gefolgschaft 24/75, mit 11,1 Sek. als Erster durchs Ziel ging. Zweiter wurde Jäger (Gef. 7/75 in 11,5 Sek.), Dritter Scharringhausen (Gef. 11/75 in 11,7 Sek.). Die letzte Zeit war 12,4 Sek. — Hierauf ließ die Vorschule der Hitlerjugend ihre ertüchtigende Arbeit sehen und rief manchen Beifall hervor. Dann hatten die besten Mannschaften aus den 37 Gefolgschaften der HJ. in der 4mal 100-Meter-Staffel um die Endentscheidung zu kämpfen. Sieger ward Gefolgschaft 7/75 in 49,0 Sekunden. An zweiter Stelle stand Gefolgschaft 19/75 in 49,8 Sek., an dritter Gefolgschaft 24 in 49,9 Sek.

Ein Anblick, den man nicht eben häufig zu sehen bekommen kann, war der bunte Rasen und vorhergehende Zeltwettbau, den das Jungvolk zu bewerkstelligen hatte. Nicht eine Minute — und alle 11 Zelte standen. Jetzt hinein in die Zelte und fertig gemacht zum Sport. . . . Bunter Rasen: das heißt lauter lustige Hindernisläufe, eine mehr als drollige Speerschlacht, Hochschleudern im Sprungtuch und sonstige Dinge belebten das bunte und fröhliche Bild. Der Zeltabbau ging in noch kürzerer Zeit vor sich. Zurufe von allen Seiten machten das Ganze zu einer mehr als erheiternden Angelegenheit.

Gegen 18 Uhr waren die Wettkämpfe des Nachmittags abgeschlossen und man schritt zur Siegerehrung. Die siegenden Mannschaften aus sämtlichen Kämpfen der beiden Tage marschierten feierlich auf, nahmen vor der Tribüne Aufstellung und wurden hier durch den Bannführer in der herzlichsten Weise für ihre Leistung bedankt und geehrt. Wertvolle Preise und die entsprechenden Urkunden wurden den Jungen und Mädeln ausgehändigt. Man sah es ihnen an, wie sie sich freuten, als hier von der einen Mannschaft ein Medizinball, von der anderen ein Gewehr, Speere, Bälle usw. errungen worden waren, — Ehrenstücke der jeweiligen Gemeinschaft. Bannführer Wichmann, der jeden persönlich grüßte und die feierliche Handlung mit dem Bekenntnis zum Führer und zum Kampfeswillen schloß, gab jedem die Hand und betonte seine große Freude über das gute und ergebnisreiche Arbeiten der Hitlerjugend, die hier an diesen beiden Tagen unter der sportlichen und organisatorischen Leitung von Gefolgschaftsführer Hans Franke eine prachtvolle in sich geschlossene und von einem unerhörten Leistungswillen zeugende Tat vollbracht hat. Feierlich wurden sodann die Fahnen eingeholt, und mit dem Liede der Hitlerjugend klang das schöne Bannsportfest aus. —ch.

Ergebnisse:

Dreikampf des Bannes 75: 1. MHJ. 3, 2566 Punkte; 2. 24, 2562; 3. 22, 2337; 4. 7, 2322; 5. 11, 2271; 6. 3, 2249; 7. MHJ. 2, 2228; 8. 19, 2184; 9. 6, 2173; 10. MHJ. 5, 2133; 11. 18, 2078; 12. 1, 2047; 13. 17, 2044; 14. 15, 2034; 15. MHJ. 1, 2027; 16. 14, 2015; 17. 13, 2012; 18. 16, 1996; 19. 4, 1975; 20. 2, 1961; 21. 5, 1937; 22. MHJ. 4, 1872; 23. 25, 1856; 24. 8, 1831; 25. LS./4, 1755.

Schwimmwettkämpfe. 5 mal 50-Meter-Dienstgradstaffel der HJ.: 1. MHJ., 2:50:9 Minuten; 2. II, 3:33:8; 3. V, 3:47:2; 4. I, 3:54:1; 5. III, 4:10:8; 6. IV, 4:27:1. 10 mal 50-Meter-Staffel der HJ.: 1. MHJ., 6:04:5; 2. III, 7:03:8; 3. V, 7:05; 4. II, 7:09:5; 5. I, 7:47:2; 6. IV, 8:00. 10 mal 50-Meter-Brustschwimmen des BDM.: 1. V, 8:54:3; 2. III, 8:55:4; 3. II, 8:59:8; 4. IV, 10:07:5. 8 mal 50-Meter-Brustschwimmen der Jungmädel: 1. I, 7:29:3; 2. VI, 7:32:0; 3. V, 8:05:6; 4. IV, 8:09; 5. III, 8:13; 6. II, 8:44. 10 mal 50-Meter-Staffel des DJ.: 1. VIII, 7:35:4; 2. I, 7:45:1; 3. VI, 8:01:3; 4. V, 8:01:7. Wasserballspiel MHJ. gegen HJ.: 3:0 (1:0).

Die 10 besten Dreikämpfer des Jungbanns 75: 1. Kamm, 315 Punkte, Fähnlein 13; 2. Hinrichs, 257, 23; 3. Ekelmann, 255, 35; 4. Schnack, 254, 6; 5. Meybohm, 251, 29; 6. Schmidt, 251, 33; 7. Steup, 251, 14; 8. Bösche, 248, 10; 9. Kreip, 248, 30; 10. Pape, 248, 3.

Wettpullen der Marine-HJ.: Kutterrudern: 1. Gefolgschaft 3, Zeit 5:03 Min.; Gigrudern: 1. Gefolgschaft 1, Zeit 8:19 Min.; Jollenrudern: 1. Gefolgschaft 4, Zeit 8:07 Min.

Fünfkampf des BDM.: 1. Ring III, 615 Punkte; 2. Ring I, 490 Punkte; 3. Ring V, 398 Punkte; 4. Ring IV, 380 Punkte; 5. Ring II, 375 Punkte. M.

D. „Schwabenland" eingetroffen

Dampfer „Schwabenland", Flugzeugstützpunkt im Südatlantik neben der „Westfalen", traf gestern nachmittag um 16 Uhr in Bremen ein und liegt jetzt im Hafen II, Schuppen 18. Die „Schwabenland", die 23 Monate draußen war, wird voraussichtlich bis zur zweiten Hälfte August in Bremen bleiben, um dann in den Nordatlantik zu fahren, wo Probeflüge vorbereitet werden sollen für einen im kommenden Jahre in Aussicht genommenen fahrplanmäßigen Dienst über den nördlichen atlantischen Ozean.

Hier: Reichssender Hamburg

Montag, 6. Juli: 5.45 Wetterdienst. Landwirtschaftliche Bücher. 6.00 Weckruf, Morgenspruch; Morgengymnastik. 6.25 Wetterdienst. 6.30 Schallplattenmusik. 6.45 Wocheneingangsspruch. 7.00 Wetterdienst. Nachrichtendienst. 7.10 Morgenmusik. Heiter soll der Tag beginnen. 8.00 Wetterdienst. Allerlei Ratschläge. 10.00 „De Pultergeist", plattdeutsches Märchen von A. P. Thumann. 10.30 Unsere Glückwünsche. 10.45 So zwischen elf und zwölf. Musik zur Werkpause. 12.00 Meldungen der Binnenschiffahrt. Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10 Schloßkonzert Hannover. In der Pause: 13.00 Wetterdienst. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Fortsetzung des Schloßkonzertes. 14.00 Nachrichtendienst. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.00 Börsenfunk. 15.20 Schiffahrtsfunk. 15.30 Waldszenen, von Robert Schumann. 16.00 Musik am Nachmittag. 17.00 „Mang Minschen un Greunkrom". En lütt Heurspeel vun den Hamborger Diekdormarkt. 17.45 Forscher bei der Arbeit: Die Wunderwelt des Mikrokosmos. 18.00 Fröhlicher Alltag. Ein buntes Konzert. 18.45 Hafendienst. 18.55 Wetterdienst. 19.00 Kleine Abendmusik. 19.45 Funkschau. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.10 Konzert mit Tiana Lemnitz. 21.15 Zwischen Tag und Traum: Wolfgang Amadeus Mozart. 22.00 Nachrichtendienst. 22.20 Motor-HJ. im Dienst. 22.40 Musik zur „Guten Nacht".

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Veränderlich, bewölkt

Die gestern erwartete Lostrennung eines Hochdruckkeils vom Azorenhoch ist inzwischen erfolgt. Da aber ein Randtief während der Nachtstunden von England her zur Nordsee vorgedrungen ist, konnte der Hochdruckkern nicht weit genug vordringen, um maßgebenden Einfluß auf unserer Witterung gewinnen zu können. So konnte etwas wärmere maritime Luft in den ersten Morgenstunden leichten Regen bringen. — Damit haben die ersten Tage des Juli bereits doppelt soviel Niederschläge gebracht wie der ganze Monat Juni, dieser war allerdings außergewöhnlich trocken. Es fielen anstatt der normalerweise zu erwartenden 60 Millimeter nur 5,6 Millimeter, also noch weniger als ein Zehntel des Normalwertes. Damit ist der Juni 1936 der trockenste Juni seit 1830. Nur die Juni-Monate der Jahre 1859, 1887 und 1899 hatten einen Niederschlagsbetrag von etwa 10 Millimeter aufzuweisen und der diesjährige Juni hat damit die geringsten Werte dieser nun schon 106jährigen Messungsreihe mit einem noch einmal so geringen Niederschlagsbetrag übertroffen. Die Witterung der nächsten Tage wird nach vorübergehender Aufheiterung wieder Eintrübung und Niederschläge durch die neue atlantische Störung bringen.

Witterungstabelle vom 5. Juli 1936

Zeit	Barometer	Temperatur C	Feuchtigkeit in %	Wind u. Windstärke	Wetter	Temperatur
8 Uhr	761,9	16,4	97	SW 2	Sprühregen	maximum 25,2
14 Uhr	761,7	21,3	52	WNW 5	wolkig	Temperatur minimum 13,4
19 Uhr	762,4	22,2	49	WNW 5	heiter	Niedersch. 0,5

Voraussage für den 6. Juli: Mäßige Winde aus südwestlichen Richtungen, wolkig bis bedeckt und strichweise Niederschläge, dann Aufheiterung, mittags über 20 Grad.

Aussichten für den 7. Juli: Bei Winden aus West bis Süd, heiter bis wolkig, noch vorwiegend trocken, ziemlich warm.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Findorff der NSDAP. Heute abend, 20.30 Uhr, außerordentliche Politische Leiter-Sitzung im Hotel Washington, Walsroderstraße. Die Leiter der Gliederungen mit ihren Organisationsleitern werden gebeten, daran teilzunehmen.

Fernsprechanschlüsse und Ferienreisen. Während der Abwesenheit vom Wohnort, z. B. während der Sommerreise, entstehen bei nicht rechtzeitiger Bezahlung der Fernsprechrechnungen häufig Unzuträglichkeiten, die u. U. zur Sperrung des Anschlusses führen können. Der Fernsprechteilnehmer kann den ungestörten Betrieb seines Fernsprechanschlusses sicherstellen, wenn er die Bezahlung der Fernsprechrechnung einem Familienangehörigen, Angestellten usw. überträgt oder die Nachsendung der Rechnung nach seinem jeweiligen Aufenthaltsort beim Telegraphenamt beantragt oder einen ausreichenden Betrag zur Deckung der bis zur Rückkehr fällig werdenden Fernsprechgebühren einzahlt.

Ihre Verlobung geben bekannt:
Anneliese Mohrmann
Heinrich Klauß
Osterholz — Hemelingen
6. Juli 1936

Klempner-, Installateure- und Kupferschmiede-Innung Bremen
Unser Kollege,
Klempnermeister
Richard Baldix
ist zur ewigen Ruhe eingegangen. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 7. Juli 1936, mittags 1.30 Uhr, im Krematorium statt.
Ich ersuche unsere Mitglieder, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.
Der Obermeister.

Patentamtl. gesch. — Preis 60 u. 90 Pf.
In Apoth., Drog. u. wo Plakate sichtbar

K&B Fliesen billig
Kruse & Bischoff
Ruf 512 06
Ausstellung Geeren 36

NSDAP., Ortsgruppe Schwachhausen
Am 4. Juli verstarb nach schwerer Krankheit, im Alter von 78 Jahren, unser Parteigenosse
Carl Berger
Generalleutnant a. D.
Er war ein treuer Kämpfer für unseren Führer Adolf Hitler. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
NSDAP.
Ortsgruppe Schwachhausen
Nelbert, Ortsgruppenleiter

Mietgesuche
Gesucht zum 1. Oktober eine
4-Zimm.-Wohn.
mit Garten (Schwachhausen bevorzugt). Angebote mit Preis u. E 755.

Jüngeres Ehepaar mit 1 Kind sucht 2½-3-Zim.-Wohn. zum 1. 10. Miete bis 50 M. Angeb. unter H 508.

Eßzimmer, 165.—, Kü., Sofa, Büfett, 2 Sessel, 1 Ausziehtisch 25.—, Chaiselongue 18.—.
Hammerschmidt, Hdlg. Haferkamp 61

Verkauf
Möbel
Schreibsch., Büfetts in groß. Auswahl
Einzelmöbel
Doft, Hansastr. 148

Schlafzimmer echt eiche. Billig. Hammerschmidt, Hdlg. Haferkamp 61

Eine kleine Anzeige hat immer Erfolg!

Eine schöner als die andere, das sind alle
Thäte-Couches
Durch eigene Anfertigung ist gute Verarbeitung und Berücksichtigung persönl. Wünsche bekannt. Kleine Preise.
Möbel-Thäte
Langenstr. 137/38

Musik
Bis früh um 5 d. lust. Schmied Platte 1.60 RM

Fahrzeuge
Ballonräder Chrom RM 40.50
Fahrradhaus Molkenstraße 63, 3. Haus ab Obernstr.

„Expreß" Fahrräder
Auch Teilzahlung.
Emil Lange
Steffensweg 100

Maschinen
Phoenix-Nähmasch. auf Teilz. sehr niedr. Preise
Köster
Steffensweg 22

Pfaff-Vesta-Nähmaschinen
Wilh. Klapproth
Albrechtstr. 30-31

Hausgerät
Einkochgläs, Einkochapparate
großes Lager billig
Becker & Weimann
Steffensweg 64
Fernspr. 84 501

Der Sommer verlangt luftige
Netz-Unterwäsche
von
Hinrichs & Bollweg

Kauf
Schneidermeister
Alle Ihre Stoffabfälle sind wertvolles Material für die deutsche Wirtschaft. Wir leiten alles an den richtigen Platz.
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenjestraße 77
Telefon 8 12 91

Sonstiges
Wäsche
nach Gewicht wäscht — mangelt
Frauenlob
Ruf 5 23 47

Kunststopferei Hand-Weberei
Hans Brauweiler
Wielandstraße 32
Am Wall 69

Jugendlich durch Hennawäsche Dauerwellen
Damen-Salon Bekurs
Haferkamp 65 - 83 509

Kohlenhändler
Alle Rohstoffe sind wichtig! Auch Eure alten Kohlensäcke führen wir d. deutschen Industrie zu.
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenjestraße 77
Telefon 8 12 91

Briefmarken
Ankauf — Verkauf
O. Gralki
Mollenstr. 41/42
D. 230 82

Nenstedts Masch.-Strickerei
Lutherstr. 97 b
Strickkleider

Stempel-Müller
Katharinenstr. 29

Kleinanzeigen fahren immer Erfolg

Motorradmarkt
Verkauf
100 Motorräder und Seitenwagen
Bundgaard & Sohn

Geschäftsanzeige, wohl erdacht, hat sich noch stets bezahlt gemacht. — Dich führt auf des Erfolges Pfad das Bremer-Zeitungs-Inserat!

Losbriefe mit sofortigem Gewinn-Entscheid
Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung
Freiheits-Geldlotterie
Nürnberger St. Lorenz-Geldlotterie
bei den Staatlichen Lotterie-Einnehmern:
Wilhelm Oscar Bruns, Obernstraße 57
D. Fedden, Am Markt 15-16
W. Goethe, Liebfrauenkirchhof 10/11
Theodor Krumpipen, Bahnhofstr.-Ecke

PARKHAUS
5tägiges Gastspiel des weltberühmten
Kuban-Kosaken-Chors
täglich 2 Konzerte (ab 5 u 8 Uhr)
Abends mit Bühnenschau und Tanz
Eintritt: nachm. frei, abends im Garten 30 Pfg.

Brehmer
Gerhardstraße 2 / Domsheide 231 22
Haararbeiten
In naturgetreuer feinster Ausführung

Fußkranke
Elastische Heilungseinlagen nach Gipsabdruck. Kein Metall. Anfertigung sämtl. orthopädisch. Schuhe. Ia Referenzen. Lieferant für Krankenkassen.
Alfons Hannappel
Orthopädie Schuhmachermeister
Bremen, Vasmerstr. 8

Offene Stellen
Männliche
Führende Großbausparkasse
sucht seriösen Kaufmann in geordneten Verhältnissen, der Erfolge in Akquisition und Organisation nachweisen kann, zur Uebernahme einer Hauptvertretung. Herren aus der Bausparkassen- oder Versicherungsbranche bevorzugt. Es wird eine ausbaufähige Dauerstellung mit Direktionsvertrag und höchsten Provisionssätzen geboten. Bei entsprechender Eignung oder Erfolgsnachweisen feste Bezüge. Ausführliche Angebote u. B 777.

Bei Stellengesuchen keine Original-Zeugnisse einschicken!

Vor 10 Jahren erschien zum erstenmal der
ILLUSTRIERTE BEOBACHTER
Heute ist der „IB." die größte nationalsozialistische Bilderzeitung.
Jeden Donnerstag neu. 20 Pfennig

Auch beim Kaufen handelt deutsch!

SPORT DER BZ

Steffens siegt im Olympia-Ausscheidungsturnen

Der Bremer als Erster für die Olympia-Turnmannschaft aufgestellt - Winter und Beckert an zweiter und dritter Stelle

Den Höhepunkt des Olympia-Ausscheidungsturnens in der Hanseatenhalle in Hamburg am Wochenende bildeten die Vorführungen der Männer. Daß das Ergebnis der Pflichtübungen bei den Turnern schon fast für das Endergebnis ausschlaggebend ist, bewies die Kür der Männer, die in der Reihenfolge so gut wie nichts änderte. Als bester Turner erwies sich der Bremer Steffens, der im Gesamtergebnis 115,733 Punkte erreichte und damit den Frankfurter Winter auf den zweiten Platz verwies. Winter wurde nun schon zum siebten Male bei einer derart wichtigen Prüfung nur knapp geschlagen.

Nachdem bereits am Sonnabendabend als erste der Kürübungen der Pferdsprung erledigt worden war begannen die Turner am Sonntag mit dem Barrenturnen. Stadel passierte bei seiner Uebung das Mißgeschick, vorzeitig das Gerät verlassen zu müssen, wodurch er nur auf 8 Punkte kam. Bester am Gerät war Steffens, der 9,833 Punkte erhielt, während Frey die zweitbeste Note erhielt. Stange fiel gleich zu Beginn seiner Uebung zu Boden und mußte sich mit 4 Punkten begnügen. Er zeigte nachher außer Konkurrenz seine bekannte Kür, die mit großer Gelöstheit und Beherrschtheit vorgetragen wurde. Steffens belegte — nun schon zum fünften Male — den ersten Platz vor Stange. Die Uebung von Volz wurde an Schwierigkeit nur noch von der Beckerts erreicht. Einen wahren Beifallssturm lösten dann die gezeigten Freiübungen der Turner aus, die eine wahre Schule der Körperbeherrschung darstellten. Für die, man möchte fast sagen, unwahrscheinlichen Leistungen ist bezeichnend, daß als einziger der Turner Schmelcher unter 9 Punkte blieb. Steffens wurde hier von Friedrichs mit 9,8, aber auch von Frey, Beckert, Stange und Winter übertroffen.

Wenn man bei der ganzen Veranstaltung überhaupt von hoher Kunst sprechen kann, so gilt dies aber insbesondere für das Reckturnen. Es war schwer, hier einem Turner den Vorzug zu geben. Wenn Weltmeister Winter seine Uebungen mit 9,967 Punkten am höchsten bewertet erhielt, dann wohl in erster Linie für seinen einzig dastehenden Abgang mit Doppelsalto.

Gesamtergebnis: 1. Steffens-Bremen 115,733 Punkte, 2. Winter-Frankfurt/Main 115,400 Punkte, 3. Beckert-Neustadt 114,832 Punkte, 4. Frey-Bad Kreuznach 113,134, 5. Volz-Schwabach 112,434, 6. Schmelcher-München 112,033, 7. Stadel-Konstanz 112,033 Punkte, 8. Sandrock-Immigrath 109,568 Punkte, 9. Stange-München 108.965 Punkte, 10. Kleine-Bad Dürrenberg 108.265 Pkt.

Nach Beendigung des Turnens teilte Männer-Turnwart Martin Schneider die nachstehende Aufstellung der deutschen Olympia-Turnmannschaft als endgültig feststehend mit: Walter Steffens-Bremen, Winter-Frankfurt/Main., Beckert-Neustadt, Frey-Kreunach, Volz-Schwabach, Stadel-Konstanz, Stangl-München, Schwarzmann-Wünsdorf. Ersatz: Schmelcher-München, Sandrock-Immigrath. Mannschaftsführer ist Gau-Männerturnwart Gebhardt. Es wurden weiter drei deutsche Kampfrichter bestimmt und zwar Gau-Männerturnwart Eichinger-München, Heeressportlehrer Strauch-Wünsdorf und Koch-Villingen.

Ausscheidungsturnen der Turnerinnen

Die besten deutschen Turnerinnen kämpften am gestrigen Sonntagvormittag in der Hamburger Hanseatenhalle um einen Platz in der deutschen Olympiavertretung. Es ist bei diesem Frauenturnen, das in der Vollständigkeit des Olympischen Programms mit drei Pflichtübungen, drei Kürübungen, der Gymnastik und dem Keulenschwingen erst zum zweiten Male in Deutschland im öffentlichen Wettkampf gezeigt wird, die höchste Auszeichnung und Anerkennung für die Arbeit der Turnerinnen, wenn sie nach der Prüfung das Prädikat gut verdient haben. Wenn

Walter Steffens (BZ.-Archiv.)

bei den Olympischen Spielen die internationalen Kampfrichter unsere Mädels nur ebenso bewerten — denn die Kampfrichter in Hamburg urteilten hart — ist uns ein gutes Abschneiden gewiß.

Die Schwierigkeiten der Pflichtübungen waren sehr groß. Am besten war die Nürnbergerin Friedel Iby, die in nicht weniger als drei Uebungen die Höchstpunktzahl erhielt, und zwar in der Kürübung, am Schwebebalken mit 13 und am Barren mit 14.075, wo sie mit der Schwierigkeitsbewertung von fünf Punkten ihre Mitbewerberinnen bei weitem übertraf. Schon vorher hatte sie in der Pflichtübung am Barren gezeigt, daß sie dies Gerät vollendet beherrscht. An zweiter Stelle folgte Käthe Sohnemann-Hamburg. Paula Pöhlsen-Hamburg, Trudi Meyer-Hannover und Anita Bärwirth-Kiel lagen an 4., 5. bzw. 8. Stelle, ein Ergebnis, auf das Norddeutschland sehr stolz sein kann.

Die Kämpfe, die mit Gemeinschaftsübungen der Turnerinnen in der großen Gymnastik und im Keulen-Gymnastik begannen, hatten leider nur 1500 Zuschauer angelockt. Als erste der zur Bewertung zählenden Uebung kam die Barrenpflicht zum Austrag, nachdem bereits am Sonnabend das Keulenschwingen und die Gymnastik unter Ausschluß der Oeffentlichkeit erledigt waren. Nach Beendigung dieser beiden Prüfungen lagen Iby, Schmidt und Sohnemann bereits auf den ersten Plätzen. Friedel Iby, die, wie bereits erwähnt, am Barren vor Fröbien-Dresden die Höchstpunktzahl erzielte, sicherte hier ihre führende Stellung und dehnte sie bereits auf fast zwei Punkte aus. In zwei Riegen wurde dann das Programm flott abgewickelt. Mit besonderem Interesse sah man dann der Erledigung der Kürübung am Schwebebalken entgegen, die beinahe als Höhepunkt der ganzen Veranstaltung am Vormittag zu bezeichnen war. In prachtvollem Aufbau turnten alle ihre Uebungen. Hier erhielt Friedel Iby mit 13 Punkten die höchste Note. Mit 12.5 folgte Erna Bürger, die in der Gymnastik und in der Keulenübung überraschend schwach war, sich aber in den letzten sechs Uebungen noch gut nach vorn arbeitete und schließlich noch siebente wurde.

In der Barrenkür zeigte sich die große Vertrautheit unserer Turnerinnen mit dem gleich hohen Holmen. Ueber allen stand hier abermals Friedel Iby, deren Schwierigkeit der Uebung mit der Höchstpunktzahl 5 beurteilt wurde und die schließlich als beste 14,075 erhielt. Mit 13,725 als zweitbeste kämpfte sich schließlich Isolde Frölian aus dem Hinterhalt noch auf den sechsten Platz vor. Eine endgültige Aufstellung der Olympia-Vertreterinnen erfolgte noch nicht, doch ist wohl kein Zweifel, daß die in dieser Prüfung Erstplacierten im Olympischen Wettkampf für Deutschland streiten werden.

Ergebnisse: 1. Friedel Iby-Nürnberg 85,975; 2. Käthe Sohnemann-Hamburg 81.100; 3. Julie Schmidt-München 81,075;4. Paula Pöhlsen-Hamburg 78.950; 5. Trudi Meyer-Hannover 78.525; 5. Isolde Frölien-Dresden 77.925; 7. Erna Bürger-Oberswalde 76.725; 8. Anita Bärwirth-Kiel 74.625; 9. Anni Högel-Wiesbaden 73.200; 10. Marga Fischer-Leipzig 73.075; 11. Miele Schowalter-Ludwigshafen 70.720; 12. Anny Hollfelder-Dortmund 76.700.

100jähriges Jubiläum des deutschen Rudersports

Der Bremer Ruderverein v. 1882 belegt im Schlußachter den zweiten Platz

Mit dem Rudertag 1936 nahmen am Freitag in Hamburg die Feierlichkeiten anläßlich des 100jährigen Jubiläums des deutschen Rudersports ihren Anfang. Der wichtigste Punkt der Tagung war der Beschluß, den Deutschen Ruderverband in seiner bisherigen Form aufzulösen.

Präsident Pauli zeigte in kurzen Worten den Weg der deutschen Ruderei und bezeichnete diesen Tag als einen ehrenvollen Abschluß der Arbeit des DRV. und hoffnungsvollen Anfang für die Zukunft. Der Fachamtsführung bleibt auch ferner die Leitung des Rudersports, Zellen und Träger der sportlichen Bewegung bleiben die Vereine. Der Ehrenpräsident des Verbandes Dr. Ruperti dankte dem Fachamtsleiter für seine Arbeit und versicherte ihm auch für die Zukunft des uneingeschränkten Vertrauens der Ruderer.

Das Jubiläumsfest fand am Sonnabend mit dem Beginn der Jubiläumsregatta auf der Alster seinen ersten Höhepunkt. Hamburg hatte für die Feier des Geburtstages dieses ältesten deutschen Sportes ein festliches Gewand angelegt. Es erfolgten prächtige Kämpfe vor allem der Junioren, die hier im Hundertjahr-Rennen ihre inoffizielle Meisterschaft entschieden. Mit der Entscheidung des Hammonia-Preises gelangte gleich als zweites Rennen eines der wichtigsten zur Entscheidung. Der Zweikampf zwischen den bereits in Grünau Siegreichen der Zelle mit den Würzburger Vierern endete mit einem Erfolg der Berliner. Ihr Sieg in 7:00,4 mit vier Sekunden Vorsprung zeigte erneut, daß die Grünauer Mannschaft für diese Gattung auf der Olympia unsere stärkste Mannschaft sein wird. — Im Reigen der erstklassigen Rennen folgt dann der erste Vierer um den Kaiserpreis, der das Würzburger Boot im Kampf mit den österreichischen Olympiaanwärtern von Wiking-Linz überlegen siegreich sah.

Im Jungmann-Vierer fing der Berliner Ruderverein 1876 den RV. Münster erst am Ziel nach hartem Kampfe ab. Der Junioren-Achter wurde von dem Breslauer Wratislawia gewonnen, der damit nach Grünau zu seinem zweiten Erfolg kam. Das Boot des Berliner Ruderklubs endete vor dem Berliner Hellas auf dem zweiten Platz.

Mit dem ersten Grünauer Boot mit Franske am Schlag der Würzburger und Mainzer Zelle waren außer Wiking die besten deutschen Achtermannschaften am Start vertreten. Würzburg schlug nach prächtigem Kampf die Franske-Mannschaft sicher mit einer halben Länge. Nicht weniger interessant war vorher die Entscheidung des Zweiers mit Steuermann erwartet worden. Hier gab plötzlich bei 1200 Meter das ungarische Boot, anscheinend durch eine Dampferwelle aus dem Schlag gebracht, auf. Unangefochten dehnte die Grünauer Zellenmannschaft ihre Führung vor den Berliner Hellenen über eine Länge aus. Der zweite Achter wurde zu einem neuen Erfolg für den Berliner Wiking, die sicher die Frankfurter Germanen und Alemannia Hamburg auf die Plätze verwiesen.

Höhepunkt der Hamburger Jubiläums-Festlichkeiten bildete der Haupttag der Regatta vor Tausenden von Zuschauern. Es gab prächtige Kämpfe. Vor allem fesselte der Erste Achter um das „Blaue Band der Alster". Hier stellten sich zum Start die Mannschaft der Zelle Würzburg, Berlin-Grünau, Kölner RV. Wiking-Berlin und Berliner RC. Bis 500 Meter blieb das Feld geschlossen, dann schob sich die Zelle Würzburg langsam vor und hatte bei 1000 Meter etwa eine Viertellänge Vorsprung vor dem in einer Front folgenden übrigen Feld. Bei 1500 Meter legten die Würzburger im Schlag zu und vergrößerten ihren Vorsprung, im Endspurt legte Würzburg fast einen 40er-Schlag vor und siegte klar mit einer Länge Vorsprung vor der Zelle Grünau.

Im Doppelzweier siegten Deutsch-Seedorf (Tangermünder RC.) klar mit zwei Längen vor dem Bremer RV. 1882, nachdem sie die ganze Strecke über in Führung gelegen hatten. Im Ersten Zweier o. St. fuhren Wieczorek-Langer (Berliner RV. 76) einen überlegenen Sieg heraus und im Ersten Einer um den Alsterpokal sicherte sich Schulz (Favorita Hammonia) im Endspurt einen schönen Erfolg vor dem Dresdener Haslebner.

Einen großartigen Kampf gab es dann im Ersten Vierer ohne St. Hier war schon seit langem bekannt, daß die Berliner Wikinger sich einmal in einem einwandfreien Kampf mit den Würzburgern messen wollten. Und dieses Vorhaben gelang den Berlinern glänzend. Nachdem das erste Rennen bei 700 Meter wegen Kollision abgebrochen worden war, gab es nach dem zweiten Start einen harten Kampf zwischen Wiking-Berlin und den Würzburgern, während dahinter die österreichischen Olympia-Kandidaten von Wiking-Linz und der Kölner RV. heiß um den dritten Platz stritten. Bei 1000 Meter war es schon klar, daß Wiking oder Würzburg nur als Sieger aus diesem Rennen hervorgehen konnten. Nach einem fabelhaften Zwischenspurt hatten sich bei 1600 Meter die Wikinger die entscheidende Führung gesichert, die bis ins Ziel auf zwei Längen erweitert wurde. Damit war gewissermaßen eine Sensation fällig geworden, die als unschlagbar geltenden Würzburger waren in ihrer Spezial-Bootsgattung klar besiegt worden. Den Schluß-Achter holte sich die Frankfurter RG. Germania knapp vor dem Bremer RV. 1882 und Allemannia-Hamburg.

Ergebnisse:

Erster Junior-Einer: Mainzer RV. (v. d. Bergh) 8:24; 2. Karlshorster RV. 8:35, 3. Frankfurter RC. 8:41,2. Erster Junior-Vierer: 1. Frankfurter RC. 7:14; 2. Ludwigshafener RV. 7:15; 3. Bremer RV. 1882 7:15,4; Erster Einer: 1. Favorite/Hammonia Hamburg (Schulz) 7:54,8; 2. RG. Dresden (Haslebner) 7:55,8. Erster Achter: (Blaues Band der Alster): 1. Zelle Würzburg 6:19,2; 2. Zelle Berlin-Grünau 6:24,8; 3. Kölner RV. 6:25,2. Leichter Vierer: 1. Berliner RV. 7:32,2; 1. Jungmann-Achter: 1. Mainzer RV. 6:28,2; 2. Frankfurter RV. 6:39,8, 3. Berliner RC. 6:42,8. 1. Doppel-Zweier: 1. Tangermünder RC. 7:14,8; 2. Bremer RV. 1882. Zweiter Vierer: 1. RC. Favorite-Hammonia Hamburg 7:09,2; 2. Frankfurter RG. 7:12. Erster Zweier o. St. 1. Berliner RV. 7:29, 2. Angaria Hannover 7:41 Alster-Vierer: 1. RG. Schwerin 7:14,2; 2. RV. Münster. Erster Vierer o. St.: RG. Wiking Berlin 6:41,2; 2. Zelle Würzburg 6:48. 3. Sport-Borussia Berlin 7:00,2. Schlußachter: 1. Frankfurter RG. Germania 6:30,4; 2. Bremer RV. v. 1882 6:36,2; 3. Allemannia Hamburg 6:37,2.

Schweizer Siege in Henley

Im Beisein des englischen Ministerpräsidenten Baldwin und einer riesigen Menschenmenge fielen bei der Henley-Ruderregatta in allen Wettbewerben die Entscheidungen. In den Diamond Sculls wiederholte der Schweizer Rufli seinen Vorjahrssieg und schlug den Engländer Tyler überlegen mit drei Längen in 9:22. Einen weiteren Schweizer Sieg gab es im Grand Challenge Cup. Der Achter des FC. Zürich, der in der Vorentscheidung in großem Stil Japans Olympiamannschaft ausgeschaltet hatte, triumphierte über den Leander Club, London, in 7:25 mit 3/4 Längen Vorsprung. Im Doppelzweier um die Silver Goblets blieben die Gebrüder Offer vom Kingston RC. in 9:17 leichter Sieger über Wingate/Baddeley vom Vesta RC. Einen dritten Erfolg der Schweizer Ruderer errang der FC. Zürich im Stewards Cup; er schlug hier den Leander Club, Landon, in 7:50.

Um den Großen Preis von Europa

Sieger im Rennen der Halbliterklasse wurde der Engländer Guthrie — Korpsführer Hühnlein anwesend

Am gestrigen Sonntag wurde auf der berühmten Rundstrecke von Hohenstein-Ernstthal der 12. Große Preis von Europa zum zweiten Male in Deutschland ausgetragen. Rund 140 000 Zuschauer verfolgten die Kämpfe auf der sich in ausgezeichnetem Zustand befindlichen Strecke. Den feierlichen Auftakt bildete die Flaggenhissung, die Stabsführer von Bayer-Ehrenberg vornahm. Das Wetter war gut; der bedeckte Himmel ließ keine allzu große Hitze erwarten, was den Motoren ja nur zustatten kommen konnte. Trotzdem gab es verblüffend viele Ausfälle. Zunächst gingen die Maschinen der 250-Kubikzentimeter-Klasse und eine Minute später die der 175-Kubikzentimeter-Klasse auf die Strecke.

Ein Rennen ohne Sieger gab es bei den ganz Kleinen. Nach 15 Runden war nur noch der Italiener Bonazzi auf MM. auf der Strecke. Auch er schied in der 20. Runde aus, so daß keiner der 5 Gestarteten das Ziel nach 30 Runden (258 Kilometer) ereichte. Walfried Winkler auf seiner DKW. fuhr dem kleinen Feld vom Start weg auf und davon und hatte nach 9 Runden schon vier Minuten Vorsprung. Er fiel dann wegen Vergaserschadens zurück, fing an zu bauen und mußte in der 14. Runde, als sich auch noch Getriebeschwierigkeiten einstellten, von der Bahn. Reich an Ausfällen war der über 35 Runden (301 Kilometer) führende Kampf der 23 Maschinen nicht über 250 Kubikzentimeter. Hier blieb Geiß, der bis zur 6. Runde das Feld angeführt hatte, mit Getriebeschaden stecken.

Sein gefährlichster Gegner, Tenni-Italien, schob sich an den ersten Platz. In der 15. Runde schied er wegen eines Schadens an der Oelzufuhr aus. Sein Landsmann Alberti auf Denelli erhielt dadurch die Führung, aber auch ihn erreichte 6 Runden vor Schluß das Mißgeschick — ein Motorschaden zwang ihn zur Aufgabe. So gelangte der Ire Smith in Führung. Er siegte unangefochten, ohne jedoch mit 111,9 Stundenkilometer den Vorjahrsdurchschnitt der DKW.-Fahrer Walfried Winkler und Ewald Kluge (114,8 Stundenkilometer) zu erreichen. Den zweiten Platz belegte Ewald Kluge auf DKW., nachdem er durch Kerzenwechsel verlorenen Boden wieder in glänzendem Stil gutgemacht hatte. Klöpfer und Hans Winkler (DKW.) gaben vorzeitig auf. Am stärksten waren die Ausfälle in den ersten 13 Runden, in denen das Feld von 23 auf 7 Teilnehmer zusammenschmolz. Im weiteren Verlauf schied nur noch einer aus.

Während einer Rennpause fuhr Bernd Rosemeyer, der Sieger vom Eifelrennen, mit seinem Auto-Union zwei Runden. Er wurde von den Zuschauern stürmisch gefeiert und begrüßt.

Dann gingen 28 Maschinen der 350-ccm-Klasse an den Start. Fleischmann und Steinbach erwischten mit ihren NSU. einen guten Start und setzten sich vor dem jungen Engländer Frith, dem Ueberraschungssieger der Tourist-Trophy, an die Spitze, doch schon in der zweiten der 40 Runden (344 Kilometer) ging dieser vor und ließ sich nicht mehr verdrängen. In überlegenem Stil überrundete er einen seiner Gegner nach dem anderen und blieb schließlich der einzige, der die Gesamtstrecke zurücklegte. Selbst Fleischmann und Steinbach mußten sich überrunden lassen. Fleischmann hatte in der 6. Runde das Pech, durch Kerzenschaden auf die 15. Stelle zurückzufallen, er schaffte sich aber wieder gut nach vorn und belegte hinter seinem Markengefährten Steinbach den dritten Platz. Mellors (Velocette) und der Berliner Richnow (Rudge) lieferten sich einen harten Kampf um den 4. Platz, den Richnow durch einen ungefährlichen Sturz an den Engländer verlor. Frith kam als Sieger mit 119,2 Stundenkilometer ebenfalls nicht an die im Vorjahr gefahrenen Geschwindigkeiten heran.

Ergebnisse: nicht über 175 ccm: 30 Runden (258 Kilometer): 5 gestartet, keiner am Ziel. Nicht über 250 ccm: 35 Runden (301 Kilometer): Tyrell Smith-Irland 2:42:28,2 Std. gleich 119,9 Stundenkilometer; 2. Ewald Kluge-Deutschland (DKW.) 2:46:07,6, 109,5 Stundenkilometer; 1 Runde zur. 3. Toni Post-Deutschland (Rudge); 3 Runden zur. 4. Goor-Belgien (Denelli); 5. Marschall-Deutschland (Rudge); 6 Runden zur. 6. Dickwell-Belgien (Barbé Jap). 23 gestartet, 6 am Ziel. Nicht über 350 ccm: 40 Runden 344 Stundenkilometer: 1. Frith-England (Norton) 2:56:20,6 gleich 117,8 Stundenkilometer; 1 Runde zur. 2. Steinbach-Deutschland (NSU); 3. Fleischmann-Deutschland (NSU); 4. Mellors-England (Velocette); 2 Runden zur. 5. Thomas-England (Velocette); 3 Runden zur. 6. Bagenholm-Schweden (Husqvarne); 7. Kammer jr.-Deutschland (NSU). 28 gestartet, 10 am Ziel.

Zum Rennen der Halbliterklasse traf auch Korpsführer Hühnlein von Weimar in Hohenstein-Ernstthal ein und begab sich auf die Ehrentribüne, auf der u. a. auch die Reichsstatthalter von Bayern und Sachsen, General Ritter von Epp und Mutschmann, dem Rennen beiwohnten. Sieger und damit Gewinner des Großen Preises von Europa wurde James Guthrie (England) auf Norton, der schon im vergangenen Jahr in Irland den Großen Preis errungen hatte.

30 Fahrer begaben sich auf die 344 Kilometer (40 Runden) lange Strecke. Einer der Favoriten, der Italiener Tenni, der im Training überraschend gute Leistungen geboten hatte, schied schon nach 450 Metern aus, er geriet aus der Kurve und stürzte. Als erster kam der Bielefelder Müller aus der ersten Runde zurück, dicht gefolgt von Guthrie, der bald darauf die Führung übernahm. Zwischen Steinbach (NSU.) und dem Engländer White (Norton) entspann sich ein harter Kampf hinter der Spitzengruppe. Nach zehn Runden lag Guthrie vor Müller, Steinbach, White, Fleischmann (NSU.) und Ley (BMW.). In der 20. Runde wurde von fast allen Teilnehmern getankt, dabei verlor Steinbach viel Zeit. Guthrie ließ sich von seinem ersten Platz bis ins Ziel nicht mehr verdrängen. Hinter ihm hatte sich sein Markengefährte White auf den zweiten Platz gesetzt, nachdem er Müller überholt hatte. Steinbach, Fleischmann, Ley, Mansfeld lautete die Reihenfolge der nächsten nach 30 Runden. Von der 36. Runde an machte sich der an dritter Stelle liegende Müller an die Verfolgung von White und konnte schließlich in der letzten Kurve vor dem Ziel einen Vorsprung von 30 Meter gewinnen und damit den zweiten Platz hinter dem in der neuen Rekordzeit von 2:40:02,1 Std. gleich 129,9 Stdkm. siegenden Guthrie erringen. Steinbach stürzte, an vierter Stelle liegend, in der letzten Runde, so daß Mansfeld vorkam. Mit einer Runde Abstand belegten Fleischmann und Ley die nächsten Plätze.

Ergebnis: Nicht über 500 ccm, 40 Runden gleich 344 Kilometer: 1. James Guthrie-England (Norton) 2:40:02,1 Stunden gleich 129,9 Stundenkilometer; 2. Müller-Deutschland (DKW.) 2:40:36,1, 129,5 Stundenkilometer; 3. White-England (Norton) 2:40:40,1 gleich 129,4 Stundenkilometer; 4. Mansfeld-Deutschland (DKW.) 2:43:31,2 gleich 128,6 Stundenkilometer; 5. Fleischmann (NSU); 6. Sunnqvist-Schweden (Husqvarne); 7. Ley-Deutschland (BMW.); 3 Runden zur. 8. Soenius-Deutschland (NSU); 9. Lampinen-Finnland (Norton); 10. Bock-Deutschland (Norton); 6 Runden zur. 11. Heß-Schweiz (Rudge); 12. Knoes-Deutschland (NSU). 30 gestartet, 12 am Ziel.

Kurze Zeit nach dem Rennen nahm Korpsführer Hühnlein die Preisverteilung vor. Er stattete den NSKK.-Männern seinen Dank für die Absperrung ab und gab seiner Freude über die so zahlreich erschienenen Zuschauer Ausdruck. Bei einer kurzen Würdigung der ausgezeichneten Leistungen der Fahrer hob der Korpsführer die große Einsatzbereitschaft von H. Müller (DKW.) hervor, der sein Letztes getan habe, um einen deutschen Sieg zu retten. Unter großem Beifall der Zuschauern erhielten die Fahrer die ausgesetzten Ehrenpreise. Guthrie wurde mit dem Ehrenpreis des Führers ausgezeichnet und mit einem Preis der deutschen Motorradindustrie zur Erinnerung an die freundschaftliche Aufnahme der deutschen Fahrer in England bei dem Rennen um die Tourist Trophy. Als Sieger der 250-Kubikzentimeter-Klasse erhielt der Ire Tyrell Smith den Preis des sächsischen Innenministers Dr. Fritsch. Frith-England als Sieger der 350-Kubikzentimeter-Klasse wurde mit dem Preis des Reichsstatthalters Mutschmann ausgezeichnet.

Segelwettfahrt Bermudas – Cuxhaven hat begonnen

Mit einer Verspätung von 48 Stunden, die ein andauernder schwerer Sturm notwendig machte, fand am Sonnabend der Start zu der großen Atlantik-Segelwettfahrt Bermudas—Cuxhaven über 3400 Seemeilen statt. Zum Start in Hamilton hatten sich nicht so viel Jachten eingefunden, wie man anfänglich erwarten konnte. Verschiedene Boote hatten auf der Wettfahrt Newport—Bermudas Segelschaden erlitten, der in einer verhältnismäßig so kurzen Zeit nicht wieder in Ordnung gebracht werden konnte. Insgesamt gingen noch neuen Jachten in dieses sicherlich schwere Rennen. Unter der Führung der Ketch „Aschanti" gingen die Boote ab, bis St. Davishead von einer großen Flotte amerikanischer Jachten begleitet. Weitere drei Jachten starten erst am Montag, darunter die USA.-Jacht „Whitecloud". Die Teilnehmer hoffen, in 25 Tagen Cuxhaven zu erreichen. Die deutsche Jacht „Roland von Bremen" lag bislang weit in Führung. Deutschland ist mit acht Jachten in dem Feld am weitaus stärksten vertreten.

Olympia-Fußballturnier

Die englische Football Association hat in einer Sondersitzung mit Vertretern des Britischen Olympischen Komitees die Teilnahme Großbritanniens am Olympischen Fußballturnier erwirkt. Die Meldung ist nunmehr endgültig abgegeben worden.

Das Inselreich wird von einer Mannschaft vertreten, die sich aus den besten Amateuren Englands, Wales, Schottlands und Nordirlands zusammensetzt. Bereits in den nächsten Tagen geht die Football Association daran, alle in Betracht kommenden Spieler in einem Spezialtraining vorzubereiten, um schließlich eine Mannschaftseinheit zu schaffen, die den britischen Fußballsport seiner Tradition entsprechend würdig vertreten kann.

Das Finnische Olympia-Komitee hat beschlossen, von einer Entsendung einer finnischen Fußballmannschaft Abstand zu nehmen. Dieser Beschluß wurde bei 8:8 Stimmen durch die Stimme des Vorsitzenden Oberst Levaulahti gefällt. Ausschlaggebend für die Entscheidung war die 1:4-Niederlage der finnischen Nationalmannschaft vor einigen Tagen in Helsingfors gegen Dänemark.

Schweden — Norwegen 2:0

Der in nordischen Kreisen mit großer Spannung erwartete Fußball-Länderkampf zwischen Schweden und Norwegen kam in Göteborg zum Austrag. Schweden blieb mit 2:0 (2:0) siegreich. Die Mannschaft hatte eine ausgezeichnete erste Halbzeit, ließ aber dann im Angriff stark nach.

Werder — S.u.S. 96 J.K.

Der Niedersachsenmeister SV. Werder wird am 17. Juli aus Anlaß des 40jährigen Bestehens von SuS. 96 JK. Bremen gegen den Jubilar zu einem Freundschaftsspiel antreten. Die Austragung des Spiels ist vom DFB. genehmigt worden.

Lüneburger Boxer in Bremen

Am Sonnabendabend wickelte die Boxabteilung des Turn- und Sportvereins Arsten in den Hastedter Centralhallen einen Kampfabend mit Gegnern des Treubundes Lüneburg ab.

Im Schüler-Papiergewicht gab es zwischen Fechtner (Lüneburg) und Scharringhausen II (Arsten) ein Unentschieden, während im Jugend-Federgewicht Kosewig-Arsten gegen Guderian-Lüneburg in der ersten Runde K.-o.-Sieger wurde. Pietrzyk-Boxfreunde Bremen punktete den Lüneburger Matusk sicher aus, doch machte Diers-Lüneburg diese Niederlage durch einen Punktsieg im Weltergewicht gegen Kruse-Arsten wieder wett. Gegen den guten Seedorf-Boxfreunde kam Maier-Lüneburg im Weltergewicht nie auf und so wurde Seedorf klarer Punktsieger. Lesach-Arsten landete in der zweiten Runde einen Kopfhaken bei Czaya-Lüneburg, der zu Boden mußte und ausgezählt wurde. Einen weiteren Niederschlag gab es im Halbschwergewicht, wo Komm-Lüneburg den Arstener Mittag in der zweiten Runde schwer erwischte, und schließlich gab es nach dem Unentschieden zwischen Koslowski-Lüneburg und Scharringhausen I-Arsten im Halbschwergewicht einen weiteren Niederschlagsieg durch Eggers-Arsten, der im Mittelgewicht den Lüneburger Franke mit einem linken Haken auf die Leber schwer k. o. schlug.

Japans Schwimmer besuchen Bremen

Bereits wenige Tage nach ihrer Ankunft in Berlin stellten die Führer der japanischen Schwimmexpedition mit einigen Gewährsmännern der FINA ihr genaues Reiseprogramm nach Beendigung der Olympischen Spiele zusammen. Von den so überaus zahlreichen an Japan gegangenen Einladungen wurde nur ein ganz kleiner Teil berücksichtigt. So wird die fast 60köpfige Mannschaft in drei Gruppen eingeteilt, die insgesamt 18 Starts erfüllen. Soviel steht aber heute schon fest, die Gruppe A besteht aus der Wasserball-Mannschaft und einem Teil der Schwimmer und den besten Springern. Die Gruppe B startet am 17. August in Bremen.

Bonnet deutscher Zehnkampf-Meister

Bei mäßigem Besuch wurden die Vorjahrsleistungen nicht erreicht

Die restlichen fünf Uebungen der im Rahmen der Gaumeisterschaften begonnenen Deutschen Zehnkampfmeisterschaft wurden am Sonntag auf dem Allianz-Sportplatz in Berlin-Mariendorf gemeinsam für alle Anwärter aus dem Reich durchgeführt. Vor nur schwachem Besuch und zum Teil regnerischem Wetter wurden nicht die Leistungen vergangener Jahre erreicht. Den Meistertitel errang in Abwesenheit der verletzten Favoriten Hans Heinz Sievert und Gerhard Stöck der 25jährige Bonnet von der Luftwaffen-Sportschule Spandau mit 6666 Punkten. Bonnet ist seit 1931 Zehnkämpfer. Seine Leistungen waren sehr gleichmäßig, doch ist mit einer weiteren Steigerung in vielen Uebungen schon in Kürze zu rechnen. Der Titelverteidiger Huber (DSC. Berlin) belegte mit 6458 Punkten den zweiten Platz vor den Thüringern Müller-Jena (6289) und Eckard-Zeulenroda (6199). Ein vielversprechendes Talent ist Eckard, der aus einem 12 000 Menschen fassenden thüringischen Städtchen kommt, das nicht einmal über eine einwandfreie Laufbahn verfügt. Mit welchen Schwierigkeiten der Thüringer bei seinen Vorbereitungsarbeiten zu kämpfen hatte, geht wohl am besten daraus hervor, daß er sich, um trainieren zu können, seine Hürden selbst zimmerte. Unter diesen Umständen auf über 6000 Punkte zu kommen, ist wirklich eine vielversprechende Leistung!

Die restlichen 5 Uebungen brachten folgende Ergebnisse der Erstplacierten: Bonnet: Hürden 16,8; Stabhoch 3,53; Speer 60,10; Diskus 42,05; 1500-Meter-Lauf 5:01,2. Huber: Hürden 16,2; Stabhoch 3,22; Speer 55,88; Diskus 35,10; 1500-Meter-Lauf 4:52,8. Müller: Hürden 17,6; Stabhoch 2,90; Speer 53,71; Diskus 35,29; 1500 Meter 4:47.

Das Ergebnis der Deutschen Zehnkampfmeisterschaft: 1. Bonnet (Luftwaffen-Sportschule Spandau) 6666 Punkte (Leistungen: 12,1 Sek; 6,19 Meter; 12,74 Meter; 1,75 Meter; 54,7 Sek.; 16,8 Sek.; 3,53 Meter; 60,10 Meter; 42,05 Meter; 5:01,2 Min.) 2. Huber-DSC. Berlin: 6458 Punkte; 3. Müller-Jena 6289; 4. Eckard-Zeulenroda 6199; 5. Schepe-Langenbielau 6101; 6. Böhme-DSC. Berlin 6062 Punkte.

Indien-Deutschland-Holland

Die Gruppen zum Olympia-Hockeyturnier

Der technische Ausschuß des Internationalen Hockeyverbandes trat in Paris zu einer Sitzung zusammen, in deren Mittelpunkt die Gruppen-Einteilung der am Olympischen Hockeyturnier teilnehmenden Nationen stand. Deutschland war durch Detmar Wette-Köln vertreten. Wie nicht anders zu erwarten war, führen Indien, Deutschland und Holland die drei Gruppen an. Die offizielle Rangliste lautet: 1. Indien; 2. Deutschland; 3. Holland; 4. Frankreich; 5. Belgien; 6. Die Schweiz; 7. Spanien; 8. Afghanistan; 9. Dänemark; 10. Japan; 11. Ungarn; 12. Die Tschechoslowakei; 13. USA.; 14. Jugoslawien.

Nach dem bereits festliegenden Schema für die Gruppeneinteilung ergibt sich folgendes Bild: Gruppe A: Indien—Ungarn—Tschechoslowakei—USA.—Jugoslawien. Gruppe B: Deutschland—Afghanistan—Dänemark—Japan. Gruppe C: Holland—Frankreich—Belgien—Schweiz—Spanien.

Es wird nach Punkten gespielt. Die Gruppen A und B stellen je eine Mannschaft für die Vorschlußrunde. Die Gruppe C, die die gleichmäßigste Verteilung bzgl. der Spielstärke aufweist, ist mit zwei Mannschaften zugelassen.

In der Vorschlußrunde spielt der Sieger der Gruppe A gegen den Zweiten der Gruppe C; der Sieger der Gruppe B trifft auf den Sieger der Gruppe C. Die beiden siegreichen Länder bestreiten das Endspiel, während die Unterlegenen um den 3. Platz kämpfen. Erster Spieltag ist der 2. August.

Brandenburgs Schwimm-Meisterschaften

Die in Beeskow durchgeführten Titelkämpfe des Schwimmgaues Brandenburg standen wie noch nie zuvor im Zeichen der Jugend. Der hoffnungsvolle junge Krauler Walter Plath fand auf der 200-Meter-Strecke in dem erst 14 Jahre alten Spandauer Birr seinen Bezwinger. Die Zeit des Siegers mit 2:21,8 wird nur von wenigen Senioren in Deutschland geschwommen. Altmeister Wittenberg mußte sich im 200-Meter-Brustschwimmen dem Charlottenburger Temke beugen. Der 18jährige gewann in 2:53,8 mit einer Sek. Vorsprung. Auf der langen 1500-Meter-Kraulstrecke fand Heinz Arendt in 20:37,8 keinen ernsthaften Gegner. Ebenso überlegen war Hans Schwarz im 100-Meter-Rückenschwimmen in 1:10.8. Bei den Frauen gewann Inge Schmitz in Abwesenheit der erkrankten Meisterin Gisela Arendt die 100-Meter-Kraul in der neuen Freiwasserbestzeit von 1:08,4.

Bei den Schwimmeisterschaften der Nordmark im Louisenbad zu Schleswig gewann Sietas das 200-Meter-Brustschwimmen in 2:53,6.

Neue Führung im Berufsboxsport. In der Generalversammlung des Verbandes Deutscher Faustkämpfer wurde an Stelle des alten Verbandsführers, Erich Rüdiger-Berlin, der Ratsherr der Stadt Berlin, Protze, mit der Verbandsführung betraut.

Schwimm-Meisterschaften der Niedersachsen

Der Bremische SV. stellte in Hildesheim in der Herrenklasse sämtliche Meister – BSV. erzielt 18 erste Siege und kommt damit auf den 200. Sieg dieses Jahres

Zu den Gaumeisterschaften in Hildesheim, die auf der schweren 50-Meter-Bahn auf der Johanniswiese ausgetragen wurden, waren von sämtlichen niedersächsischen Orten so zahlreiche Meldungen eingegangen, daß die Kämpfe über Sonnabend nachmittag, Sonntag vormittag und nachmittags verteilt waren. Ganz vorzüglich schlugen sich die Bremer; der Bremische SV errang sämtliche neun Meisterschaften der Herrenklasse; der BSC. 85 stellte die Meisterin im Frauenkraul 100 Meter.

Im 100-Meter- und 200-Meter-Kraul wurde Fischer mit den Zeiten 1:00,2 und 2:20,3!! sicherer Sieger. Gaumeister im 400-Meter und 1500-Meter-Kraul wurde Freese. Er mußte aber eine empfindliche Niederlage von Przywara, Hindenburg, dem Deutschen Meister über 1500 Meter einstecken. Przywara, der beim letzten Olympiakursus in Berlin aber schlecht schwamm und vor einiger Zeit mit Arendt-Berlin 10 Tage zum Training beim sportlichen Leiter des BSV., Jonny Otten in Bremen war, zeigte in Hildesheim ein ganz großes Können. Mit 20:17 kam er bis auf 7,1 Sekunden an den vor kurzer Zeit von Freese aufgestellten Rekord. Freese gebrauchte 20:31.

Das 200-Meter-Brustschwimmen ergab den härtesten Kampf. Witt vom BSV. ging durch Butterflystil mit zwei Sekunden auf die ersten 50 Meter in Führung, doch Bunger, Hildesheim, holte langsam aber stetig auf. Bei der letzten Wende drehen beide gleichzeitig. Kopf an Kopf legten sie die nächsten Meter zurück. Doch hatte Witt am Schluß des Kampfes noch die größeren Kraftreserven und konnte sich mit 0,4 Sekunden Vorsprung ins Ziel retten. Dritter wurde Tiggemann, ebenfalls vom BSV.

Leisewitz, BSV., holte sich die Rückenmeisterschaft ganz überlegen. Wie der BSV. in der Kraullage sämtlichen Vereinen überlegen ist, zeigte sich nicht nur in der 4×100-Meter- und 4×200-Meter-Staffel, die beide mit gewaltigem Vorsprung gewonnen wurden, sondern auch in den Meisterschaften über 100 und 200 Meter. Stellte er doch hier jedesmal die drei Ersten. Heibel schaffte über 100 Meter sehr gute Zeiten, im Einzelkampf 1:01,4 und in der Staffel 1:00,5. — Selbst in der Bruststaffel konnte sich der BSV. die Meisterschaft mit großem Vorsprung sichern.

Bei den Frauen kam der BSC. 85 durch Frl. Ohlendorf zur Meisterschaft im 100-Meter-Kraul. In den Staffeln zwangen die 85er den Wesermündern den schärfsten Kampf auf, mußten sich aber dann doch beide Male mit dem zweiten Platz begnügen.

Der Nachwuchs des BSV. steht ebenfalls im Gau ganz einsam an der Spitze, mußte er doch in der Klasse I einige Kämpfe ganz unter sich austragen, da die übrigen Vereine keine Klasse-I-Schwimmer aufzuweisen haben. Im 100-Meter-Kraul sorgte Hennings für eine Ueberraschung; nur mit 2/10 Sek. ließ er sich von Askamp schlagen. Dafür nahm er dann aber das Rückenschwimmen glatt mit nach Hause. Beide gewannen dann noch mit A. Askamp die Jugendlagenstaffel mit fast 30 Meter Vorsprung. Die 4×100-Meter-Kraulstaffel für Jugend der Klasse fiel aus, da nur der BSV. gemeldet hatte. In der Klasse II errang der BSC. 85 den Sieg, als Zweiter kam hier der BSV ein. Auch in den übrigen Rennen der unteren Klassen schnitten die Bremer sehr gut ab. Die Weseraner kamen durch ihre Knaben zu einigen Platzsiegen. Beim BSV. siegte G. Schöbel in Mädchen-Brust, die Knaben schafften ebenfalls etliche Platzsiege. In sämtlichen Jugendrennen waren die Bremer mit unter den Besten. Auch die Herren der Klasse 1b, 2a und 2b holten sich noch viele Siegeslorbeeren. Konnte doch der BSV. allein 18 Siege 10 zweite und 11 dritte Plätze erringen. Mit dem 17. Sieg ist der BSV. auf die stattliche Anzahl von 200 Siegen in diesem Jahre gekommen.

Nach den 100 Meter Kraul wurde Helmut Fischer von Gaufachamtsleiter Hascher, Hannover, ein silbernes Tablett mit Kristallkaraffe und Gläsern für seine vorzüglichen Erfolge überreicht. Der Gaufachamtsleiter betonte, welch tüchtiger und bescheidener Sportsmann Fischer ist, der gesamten Jugend ein rechtes Vorbild.

Am Schluß der Veranstaltung fand noch ein Wasserballspiel zwischen der Hildesheimer Stadtmannschaft und dem BSC. 85 statt. Die BSCer waren vollständig überlegen und siegten sicher mit 8:1 Toren. ot.

I. Sonnabend:

Bruststaffel, 3mal 200 Meter, für Frauen: 1. Poseidon-Hildesheim 10.40 Min. (Mannschaft: Prinz, Patzel, Wolter); 2. BSV. 11.13. — Kraulschwimmen, 400 Meter, für Frauen: 1. E. Kastl, Wesermünde, 6.38 Min.; 2. J. Kaiser, Weserm., 6.46,8. — Kraulschwimmen, für Männer, 200-Meter-Meisterschaft: 1. Fischer, BSV., 2.20,3; 2. Freese, BSV., 2.23,2; 3. Leisewitz, BSV., 2.25,2; Klassel b: 1. Schwenn, Wsr. Hann., 2.32,5; 2. Schlüter, Hann. SV., 2.38,2; 3. Lücke, BSV., 2.39,8; 4. Knapp, Bremen 85, 2.41,4; 5. Riese, Weser. 2.44,3. — Bruststaffel, für Männer, 4mal 200 Meter: 1. BSV. 12.22,8 (Mannschaft: Tiggemann, Neumann, Askamp, Witt); 2. Hellas-Hildesheim 12.36,1; 3. Wsr. Hannover 12.46,2. — Lagenstaffel, 100, 200, 100 Meter, für Männer: 1. BSV. 5.41,3 (Mannschaft: Leisewitz, Witt, Fischer). — Brustschwimmen, für Frauen, 200 Meter: 1. Patzel, Pos.-Hild., 3,26; 2. Vollmann, DSV., 3.28,6; 3. Pophanken, Delm., 3.35,2; 4. Schlimme, MTV.-Braunschweig, 3.35,4.

II. Sonntag 10 Uhr

Kraulstaffel, 4 mal 200 Meter, für Männer: 1. BSV. 10.25. (Leisewitz, Freese, Fischer, Heibel.) — Lagenstaffel 100, 200, 100 Meter für Frauen: 1. Wesermündung 6.42,0. (Kästel, Wilhelm, Kayser.); 2. Bremen 85, 6.43,8; 3. Delmenhorst, 6.59,9. — Kraulschwimmen für Männer 400 Meter, Klasse 2a: 1. Schwemm, Wsr. Hann. 98, 5.40,3; 2. Schäfer, Brschwg. 02, 5.58; 3. Knapp, Bremen 85, 6.04,4. — Kraulschwimmen für Männer, 400 Meter: a) Meisterklasse, b) Klasse 1b: Meisterklasse: 1. Freese, BSV., 5.06,9; 2. Przywara, Friesen, Hindenburg, 5.10; Klasse 1b) 1. Hofmann, RSV. Hann. 5.50,2; 2. Lücke, BSV. Bremen, 5.51,3; 3. Riemers, HSV. Hild. 99, 6.05.

III. Sonntag, 15 Uhr

Kraulstaffel, 4mal 100 Meter, für Männer A) VmW. B) VoW., VmW. 1. BSV. Bremen 4.17 (Leisewitz, Freese, Heibel, Fischer); 2. Bremen 85 4.44,9, Wsfr. 98 distanziert. VoW. Jadestädte: 1. Schlotholt, Behrens, Jansen, Fabig, 5.11,9. — Brustschwimmen für Männer 200 Meter. a) Kl. 2a, b) Kl. 2b. Kl. 2a: 1. Riemers, Hild. 99, 3.06,2; 2. Melle, O. Hild. 99, 3.10,2; 3. Schäfer, Bremen 85, 3.12,1; 4. Freimann, Wfr. 98, 3.12,4. Kl. 2b: 1. Hesse, Brschwg. 02, 3.15,3; 2. Hillebrandt, Hild. 99, 3.24,6; 3. Döll, BSV., 3.25,1 — Kraulschwimmen für Frauen, 100 Meter: 1. Ohlendorf, Bremen 85, 1.19,8; 2. Pophanken, Delmenhorst, 1.21,3; 3. Kaiser, Wesermündung, 1.23. — Brustschwimmen für Männer, 200 Meter. a) Meisterschaft, b) Klasse 1b. Meisterschaft: 1. Witt, BSV., 2.57,4; 2. Bünger, Helles-Hild., 2.57,8; 3. Tiggemann, BSV., 3.02,1. Kl. 1b: 1. Reetz, Göttingen 08, 3.04,6; 2. Schlüter, Han. SV., 3.06,1; 3. Decker, Wasp., 3.09,9. — Kraulschwimmen, 100 Meter, für Männer. a) Meisterschaft, b) Klasse 1b. Meisterschaft: 1. Fischer, BSV., 1.00,2; 2. Heibel, BSV., 1.01,4; 3. Leisewitz, BSV., 1.04,3. Klasse 1b: 1. Gunst, Wfr. 98, 1.06,4; 2. Werner, BSV., 1.08,1; 3. Knapp, Bremen 85, 1.07,8; 4. Schlüter, Hann. SV., 1.07,3; 5. Joest, Wfr. 98, 1.09,4; 6. Riese, Weser, 1.10,1. — Kraulstaffel für Frauen, 3mal 100 Meter. 1. BnW., 2. VoW. VmW.: 1. Wesermündung, 4.12,2; (Tieß, Kastl, Kaiser); 2. Bremen 85, 4.15,6; 3. Osnabrück 99, 4.43,6. VoW.: 1. Delmenhorst, 4.31,5 (Bendemann, Bors, Pophanken). Kunstspringen für Männer. 2. Teil (5 Kürsprünge) 1. Aderhold, Osnbr. 99, 126.26; 2. Dallmeyer, Osnbr. 99, 119.85. Rückenschwimmen, für Männer, 100 Meter: Meisterschaft: 1. Leisewitz, BSV., 1.17,7; 2. Enger, HSV.-Hild., 1.22,2; Klasse 1 b: 1. Wilhelm, Weser, 1.23,4; 2. Melle, Hild. 99, 1.25,1. — Bruststaffel, für Männer, 4mal 100 Meter. Kl. 1 b: 1. HSV. Hild. 5.47,2 (Mannschaft: Riemers, Hillebrandt, Melle, Heinemann); Wasserfreunde 98, dist., 5.31,4 (Frühstart, f. Anschlag). — Rückenschwimmen, für Frauen, 100 Meter: 1. Schrader, Hild. 99, 1.34,4; 2. Missel, Hild. 99, 1,34,5; 3. Ohlendorf, Bremen 85, 1,36 (sämtliche distanziert wegen falscher Wende. — Rückenschwimmen, für Männer, 100 Meter: Klasse 2a: 1. Struck, BSV., 1.21,6; 2. Höch, Jadestädte, 1.21,8; 3. Magnus, Göttingen 08 1.25; Klasse 2b: 1. Trümper, Hellas-Hild., 1.25,4; 2. Noack, Brschwg. 02, 1.25,9; 3. Busche, Delmenhorst, 1.28; 4. Markmann, Göttingen 08, 1.30,2. — Kraulschwimmen, für Männer, über 100 Meter: 1. Przywara, Hindenburg, 20.17; 2. Freese, BSV., 20.31; 3. Fabig, Jadestädte, 25.47,2.

4-mal-200-m-Kraul-Rekord

Der Europa-Rekord im 4mal 200-Meter-Kraulschwimmen ist innerhalb weniger Wochen schon zum dritten Male unterboten worden. Bei den Budapester Meisterschaften im Kaiserbad legte auf der 50-Meter-Bahn die Olympia-Staffel die 4mal 200-Meter in der ganz hervorragenden Zeit von 9:13,8 zurück.

Beim 1500-Meter-Kraulschwimmen stellte Lengyel zwei weitere Rekorde auf und zwar über 800 Meter in 10:41,2 und über 1000 Meter in 13:26,8.

---

v. Cramm fährt nach Agram

Gleich nach seiner Ankunft in Berlin begab sich unser Meister in Behandlung eines Spezialarztes, der eine Zerrung der Reitmuskel im rechten Oberschenkel feststellte. Die Ansicht des Facharztes geht dahin, daß von Cramm wohl bis Freitag wiederhergestellt sei. Nach den ersten Massagen soll er bereits heute mit einem leichten Training beginnen. Wird der Heilungsprozeß dieser Muskelzerrung dadurch nicht gefährdet, so tritt von Cramm am Dienstag mit dem Flugzeug die Reise nach Agram an.

Militär-Meistertitel im Tennis

Trotz regendrohender Wolken fanden sich zu den Entscheidungen der Wehrmacht-Tennismeisterschaften in Berlin zahlreiche Zuschauer ein. Im Einzel standen sich der Sieger des Vorjahres, Oberleutnant Pachaly, und Marineintendanturassessor Dr. Tübben gegenüber. Wie zu erwarten war, holte sich der erfahrenere Dr. Tübben den vom Reichskriegsminister gestifteten Wanderpreis durch einen 6:3, 6:3, 6:4-Sieg. Pachaly war dem sicheren Spiele seines Gegners nicht gewachsen.

Rekorde der USA.-Leichtathleten

Zwei Glanzpunkte gab es bei den Titelkämpfen in Princeton. Einer war der neue Weltrekord von George Varoff im Stabhochsprung mit 4,425 Meter und der zweite die neue Weltbestleistung von Jesse Owens im Weitsprung mit 7,99 Meter. Der Neger hatte damit den Japaner Nambu um einen Zentimeter übertroffen. Die Fabelleistung des Schwarzen mit 8,13 Meter ist als Rekord nicht angemeldet worden. Owens holte sich auch die Meisterschaft im 100-Meter-Lauf mit 10,4 Sek. Ueber 200 Meter legte wieder Metcalfe in 21,2 Sek. auf den Titel Beschlag. Harold Mallwood ließ über 400 Meter die schnellen Neger Luvalle und Williams hinter sich. Charles Beetham durchlief die 800 Meter in 1:50,3 und schlug dabei Jahn Woodruff und Charles Hornbostel. Glenn Cunningham siegte über 1500 Meter in 3:54,2 mit zwei Meter Vorsprung gegen San Romani, Gene Venzke und Bill Bonthron. Die Zeit besagt schon, daß der Kampf erst auf den letzten 200 Metern entschieden wurde, nachdem man auf der Strecke ziemlich gebummelt hatte.

Wolfenbüttel steigt auf

Wolfenbüttel — TSV. Arsten 8:7 (3:7!). Im letzten und entscheidenden Handballspiel um den Aufstieg zur Gauklasse, in dem der zweite Aufstiegsverein neben MSV. JR. 59-Hannover ermittelt werden sollte, wurde der TSV. Arsten am Sonntag in Hannover vom MSV. Wolfenbüttel mit 8:7 Toren knapp und unverdient geschlagen. In einem harten Spiel führte Arsten bei der Pause noch mit 7:3, in der zweiten Hälfte wollte den Vertretern des Bezirks 1 aber nichts mehr gelingen und auf der anderen Seite hatte Wolfenbüttel das größte Glück. Zum Schluß hieß es 8:7 für die Wolfenbütteler, die nun gleichfalls zur Gauklasse aufsteigen.

Faustball

Im Faustball gab es in der Männerklasse I zwei Spiele auf dem BTG.-Platz:

BTG. — LLB. 35:28 (20:15). Einen schönen, abwechslungsreichen Kampf lieferten sich obige Mannschaften. Die Gäste forderten den BTGern alles ab, so daß die Platzherren alle Register ihres Können ziehen mußten. Die Gäste zeigten jedoch noch kleine Schwächen, so war das Leinespiel nicht immer tadelsfrei, so daß sie eine Niederlage nicht verhindern konnten.

BTB. — LLB. 44:34 (22:14). Auch in diesem Spiel zog LLB. den Kürzeren. Dies ist aber vor allem dem sehr guten Leinespiel des Gegners zuzuschreiben, die überhaupt alle gut in Form waren. LLB. spielt ebenfalls an der Leine gut, dagegen wiesen die Hinterspieler sich nicht mehr so kampfstark und wurden sehr unsicher. Die besten Leute waren in diesem Spiel die Angeber der beiden Mannschaften, gegen deren Rückschläge die jeweilige Mannschaft fast machtlos war. ns.

Kanu-Regatta auf dem Maschsee

Hannover, Hameln und Bremen stellten die Meister

Die erste große Kanuregatta auf dem Maschsee brachte dem von Gaufachamtsleiter Schwarz geführten Gau Niedersachsen einen schönen Erfolg. wieder waren vielen auswärtige Sportler auf der erstklassigen Regattabahn tätig und dürften bei dem einwandfreien Verlauf der Kämpfe Freunde des Maschsees geworden sein. Lediglich ein steifer Nordwest, der die Boote aus der Bahn trieb, beeinträchtigte das sportliche Bild. Sportlich bedeutungsvoll waren vor allem die vier Gaumeisterschaften, von denen der HKC. Hannover die im Einer- und im Zweier-Kajak für sich entscheiden konnte, während die Meisterschaft im Einer-Kanadier an Soltau-Bremen fiel, der die favorisierten Hildesheimer weit hinter sich ließ, und der Zweier-Kanadier von den Titelverteidigern Herke/Wehrhahn-Hameln wiedergewonnen wurde. Gute Erfolge hatten die Hamburger Mannschaften in den Kanadier-Rennen zu verzeichnen, denn sie stellten in mehreren Wettbewerben erste, zweite und dritte Preisträger. Im Kajak dominierten die Berliner Starter, namentlich im Vierer-Kajak vor Polizei Hamburg und HKC. Hannover. Eine Ueberraschung gab es im Einer-Kajak für Frauen, denn es gelang Frl. Ollschner-VKB. Berlin, ihre Klubkameradin, die Europameisterin Frl. Bromeise mit 9/10 Sek. Vorsprung auf den zweiten Platz zu verweisen. In den Rennen für zweite Senioren kam im Zweier der VKB. Berlin zu einem weiteren Erfolg.

Die offen ausgeschriebenen Gaumeisterschaften brachten schwere Kämpfe. Der Einer-Kajak sah acht Boote am Start. Kämmerer-Hamburg schob sich gleich vor, verwies den Berliner Rückert und den Herforder Bondroit hinter sich und hielt die Position bis ins Ziel, wo erst als Fünfter Skowronnek-HKC. 21 die Gaumeisterwürde an sich brachte. Im Zweierkanadier waren drei niedersächsische Mannschaften mit drei hamburgischen und einer aus Berlin zusammen. Hamburg als Hochburg des Kanadiersports setzte sich in diesem Rennen nicht durch, wurde vielmehr knapp vom LDKC. Linden-Dahlhausen (Berlin) mit 2,1 Sekunden geschlagen. An vierter Stelle die Titelverteidiger Henke/Wehrhahn-KC. Hameln wieder als Gaumeister. Der Zweier-Kajak für Senioren war mit vorzüglichen Hamburger Mannschaften besetzt und ferner war Berlin und Magdeburg am Start. Von vornherein stand für Borges 1 und 2 vom HKC. Hannover als einzigen Startern Niedersachsens die Gaumeisterschaft fest. Das Rennen sah zwei Boote der Polizei Hamburg vorn. Der Einer-Kanadier wurde leicht von dem Europa-Meister Koschick-Hamburg gegen Alster-Eck Hamburg und VKB. Berlin gewonnen, während der niedersächsische Vertreter, Soltau-Bremer Kanu-Club im geschlagenen Felde Gaumeister wurde.

Viel Interesse erweckte wieder der Start von Zehner-Kanadiern. Die Konkurrenz für Senioren gewann überraschend die Kanu-Gille Hildesheim vor HKC. und PKH., während bei der Jugend der HKC. 21 mit nur einer halben Bootslänge vor dem PKH. und TKH. gewann. — Schon am Sonnabend wurden auf dem Kanal über 10 Kilometer die Langstreckenfahrer im Zweierkanadier zur Olympia-Vorprüfung gestartet. Vier Boote, drei aus Hamburg, ein Vertreter aus Hildesheim, bewarben sich. Sack-Wedemann (KCA. Hamburg) setzten sich an die Spitze und ließen sich niemals verdrängen. Mit nur einer Bootslänge Abstand endete der CCAV. Hamburg mit Hubert-Bröcker an zweiter Stelle, und auch KG. Hildesheim (Behrens-Dammann II) blieb nur wenig hinter dem Sieger zurück. Der favorisierte Deutsche Meister Holzenberg-Schur (Hanseat Hamburg) enttäuschte stark und kam erst an vierter Stelle mit mehr als einer halben Minute hinter dem Sieger in das Ziel.

Jugendrennen, Strecke 600 Meter.

Einer-Kajak für Jugend (K 1), Jahrgang 1918/19. 1. PKH., Hannover (Amelung) 3:02,4; 2. Br. KC., Bremen (Eickemeier) 3:05,4; 3. Wartum Bremen (Güthe) 3:06,9; Einer-Kajak für Jugend (K 1) Jahrgang 1918/19: 1. KVR. Berlin (Rumpold) 2:58,2, 2. 78, Hannover (Hirsch) 3:03,2; 3. BKW. Bremen (Arnold) 3:10,7; Zweier-Kanadier (C 1) für Jugend: 1. Polizei, Hamburg (Schröder-Drews) 3:25,0; Zweier-Kajak (K 2) für Jugend: 1. 78, Hannover (Hirsch-Harke) 2:49,7; Einer-Kanadier (C 1) für Jugend: 1. A. C., Hamburg (Steinert) 2:55,2; Einer-Kajak (K 1) für Jugend, Jahrgang 1920/21: 1. WVV., Verden (Goatz) 3:02,9; Einer-Kajak (K 1) für Jugend, Jahrgang 1920/21: 1. Bre. KC., Bremen (Meyer) 3:10,5; 2. Störtebeker, Bremen (Schomaker) 3:15,1; 3. BPS., Bremen (Lampe, 1.) 3:18,3.

Frauen und Jugend, 600 Meter, alle übrigen 1000 Meter.

Zweier-Kajak (K 2) für Anfänger: 1. VKB., Berlin (Hose-Noth) 4:51,2; Zweier-Kajak (K 3) für Anfänger: 1. 78, Hannover (Engelhardt-Schoebel) 5:00,8; Einer-Kajak (K 1) für Anfänger, Frauen: 1. HKC. 21, Hannover (Hische) 3:52; Zweier-Kajak (K 2) 2. Senioren: 1. VKB., Berlin (Löffler-Joskowiak); Einer-Kanadier (C 1) für Anfänger: 1. KGH., Hildesheim (Junke) 6:09,8; Einer-Kajak für Junioren (K 1) 1. KCP., Berlin (Schulz) 5:01,03; Vierer-Kajak (K 4) für Anfänger: 1. KVB., Berlin 4:20,6; Einer-Kajak (K 1) für Senioren (Gaumeisterschaft): 1. CCAV., Hamburg (Kämmerer); Zweier-Kanadier (C 1) für Senioren (Gaumeisterschaft): 1. LDKC., Linden-Dahlhausen (Sievering, Ruthenbeck); Einer-Kajak (K 1) für 2. Senioren: 1. HKC. 21, Hannover (Röhrbein); Zweier-Kajak (K 2) für Junioren: 1. HKK., Herford (Brünger-Menkhoff) 4:38,7; Einer-Kajak (K 1) für Anfänger: 1. ACC., Hamburg (Frohne) 5:03,9; Einer-Kajak (K 1) für Anfänger: 1. Wartturm, Bremen (Krüger) 5:01,7; Zweier-Kanadier (C 2) für Anfänger: 1. KGH., Hildesheim (Junke-Brüggmann) 5:38,8; Mannschafts-Kanadier (C 10) für Jugend: 1. HKC. 21, Hannover 2:57,5.

Zweier-Kajak (K 2) für Senioren, (Gaumeisterschaft): 1. Polizei, Hamburg (Klodt-Hillmann); 2. Polizei, Hamburg (Hillbig-Schmidt) 1,9; 3. VKB., Berlin (Batschick-Rückert) 5,5; Gaumeister HKS. 21, Hannover (Borges 1-Borges 2); Einer-Kanadier (C 1) für Senioren (Gaumeisterschaft): 1. Polizei, Hamburg (Koschick); 2. A. E., Hamburg (Pattega) 0,03; 3. VKB., Berlin (Mittelstedt) 9,9; Gaumeister: Bre. KC. Bremen (Soltau); Einer-Kajak (C 1) für Senioren, Frauen: 1. VKB., Berlin (Ollschner); 2. VKB., Berlin (Bromeise) 0,09; 3. Bre. KC., Bremen (Block) 19,2. Vierer-Kajak (K 4) für Senioren: 1. VKB., Berlin; Mannschaftskanadier (C 10): 1. KGH., Hildesheim 4:55,0.

Olympia-Prüfungsrennen Zweier-Kanadier (C 3), 10 000 Meter: KCA., Hamburg (Sack-Wedemann); 2. CCAV., Hamburg (Hubert-Bröcker 9,1; 3. KGH., Hildesheim (Behrens-Dammann 2) 20,6; 4. Hanseat. Hamburg (Holzenberg-Schuur) 33,6.

Abschluß des Jubiläums-Tennisturniers

Frl. Wedekind und Blaum-Bremen siegten im Einzel — Spannende Endspiele

Mit dem gestrigen Schlußtag fand das Jubiläums-Turnier des Bremer Tennisvereins von 1896 seinen Höhepunkt. Vom Vormittag bis in die späten Nachmittagsstunden kreuzten die weißen Bälle zwischen den Grundlinien der in außerordentlich guter Verfassung befindlichen Plätze, die sich in bunter Farbenpracht von dem satten Grün der Anlage abhoben. Dazu schuf das ausgezeichnete Wetter die erste Voraussetzung zu einer reibungslosen Durchführung der einzelnen Meisterschaftsspiele, die sich besonders in den letzten Begegnungen recht spannungsreich gestalteten. Waren die Hoffnungen der Bremer Tennisgemeinde auf ein gutes Abschneiden unserer heimischen Vertreter in den letzten Tagen stark zusammengeschrumpft, so brachte uns der zurückgekehrte Blaum eine angenehme Enttäuschung, indem er nicht nur das Einzel gewann, sondern auch im Herrendoppel mit Heydenreich das Siegerpaar vervollständigte.

Schon die am Vormittag ausgetragenen Vorschlußrundenspiele im Herreneinzel brachten manch wichtige Entscheidung. So ging der favorisierte Essener Meffert verhältnismäßig leicht gegen den jungen Bremer Blaum ein, der seinen Partner derart in Defensive drängte, daß dieser mit 4:6 und 0:6 die Segel strich. F. W. Kulenkampff konnte sich nicht von der Spielart Heydenreichs befreien und unterlag 4:6 und 2:6. Vor vollbesetzten Stehtribünen und Sitzreihen stieg am Nachmittag bei strahlend heißer Sonne des Schlußspiel zwischen Blaum und dem Berliner Heydenreich, der durch scharfgesetzte Bälle zunächst den ersten Satz mit 7:5 an sich brachte. Hatte der Bremer seinem Partner anfangs recht günstige Gelegenheiten geboten, die dieser auch weidlich durch glänzende Netzarbeit ausnutzte, so glänzte Blaum im zweiten Satz verschiedentlich durch fabelhafte Passier- und Schmetterbälle, während sein Aufschlag viel zu wünschen übrig ließ. Im nächsten Satz machte sich eine augenscheinliche Ermüdung des Berliners bemerkbar, so daß Blaum auch diesen Satz mit 6:0 für sich gutmachen konnte. Mit einem weiteren 6:2-Satzsieg konnte Blaum endgültig den Sieg an sich reißen und damit den Kampf um die Meisterschaft im Herreneinzel gewinnen.

Nicht weniger interessant verlief das Schlußrundenspiel im Dameneinzel zwischen den beiden Berlinerinnen Frau Rost und Frl. Wedekind zur Horst. Konnte die letztere eine unheimlich harte Vorhand und ein vorzügliches Laufspiel für sich ins Feld führen, so setzte dem Frau Rost ein ausgeglicheneres technisches Können entgegen, das jedoch nicht genügte, der jüngeren Partnerin den Sieg streitig zu machen, wenn es auch anfänglich nach einem Sieg Frau Rosts aussah. Beim Stande von 5:3 für Frau Rost gelang es ihrer Partnerin gleichzuziehen und mit 8:6 den ersten Satz zu gewinnen. Im zweiten Satz kam Frl. Wedekind stärker auf und holte sich Satz, Sieg und die Meisterschaft im Dameneinzel.

Im Herrendoppel standen sich in Blaum/Heydenreich und in Meffert/Mackenthun zwei fast völlig ausgeglichene Paarungen gegenüber, die sich in eindreiviertelstündiger Dauer einen scharfen und schönen Kampf lieferten. Nachdem der Hamburger und der Essener den ersten Satz mit 6:4 für sich buchen konnten, mußten sie die beiden nächsten mit 3:6 und 4:6 abgeben, um aber dann wieder mit 6:4 den Gleichstand herzustellen. Erst der fünfte Satz mußte die Entscheidung bringen. Mit dem Satzsieg 6:2 kamen der Bremer und der Berliner in Besitz des vom Senat gestifteten Wanderpreises. Im Gemischten wurde die lange Siegesserie Frl. Buß' und des Hamburgers Mackenthun durch Frl. Wedekind und Meffert unterbrochen, die mit 7:5 und 7:5 das Endspiel gewannen. Erwähnenswert sind die Niederlagen Frau Rosts/Baudendistls durch Frl. Buß/Mackenthun und Frl. Lohses/Blaums durch Frl. Wedekind/Meffert in den Vorschlußrunden.

Auch in den Vorgabespielen fielen zahlreiche Entscheidungen, die ungeteilte Aufmerksamkeit verdienen. Im Herreneinzel setzte sich der Bremer Gödel mit 6:3 und 6:4 gegen Sander I durch. In die Schlußrunde des Dameneinzel hatten sich die Bremerinnen Frl. Vahland und Frl. Barthel gekämpft.

Erst nach einem erbitterten Dreisatzkampf konnte die Rotweiße, Frl. Barthel, mit 7:5, 4:6 und 7:5 als Siegerin hervorgehen. Die letzte Entscheidung des Hauptturniertages fiel im Herrendoppel mit Vorgabe zwischen Garbade/Kramer und Buthoff/Treu. Auch hier reichten keine zwei Sätze zur Feststellung des Siegers aus, der erst nach dem dritten Satz Garbade/Kramer hieß. Im gemischten Doppel stand Frl. G. Meier-Kulenkampff, die Mauer als Partner hatte, ihren Eltern in der Schlußrunde gegenüber. Das jüngere Paar siegte mit 6:4 und 6:3.

Mit diesen Kämpfen ging ein Turnier zu Ende, das sich würdig den früheren anschließt, wie man es von den 96ern gewohnt ist. Dank für die vorzügliche organisatorische Durchführung gebührt der Turnierleitung, die jeder anwesende Tennissportler bei der Lösung der Schiedsrichterfrage durch selbstlose Einsatzbereitschaft unterstützen sollte.

Anschließend die Ergebnisse der Vorschluß- und Schlußrundenspiele:

Herreneinzel: Blaum — Meffert 6:4, 6:0; Heydenreich — F. W. Kulenkampff 6:4, 6:2; Blaum — Heydenreich 5:7, 6:4, 6:0, 6:2. Dameneinzel: Frl. Wedekind zur Horst — Frl. Lohse 6:1, 6:3; Frau Rost — Frl. Buß 7:5, 4:6, 6:2; Frl. Wedekind zur Horst — Frau Rost 8:6, 6:2. Herrendoppel: Mackenthun-Meffert — Spieß-Kulenkampff 6:2, 6:2; Heydenreich-Blaum — Segnitz-Liesau 6:3, 11:9; Heydenreich-Blaum — Mackenthun-Meffert 4:6, 6:3, 6:4, 4:6, 6:2. Gemischtes: Frl. Buß-Mackenthun — Frau Rost-Baudendistl 6:3, 6:2; Frl. Wedekind-Meffert gegen Frl. Lohse-Blaum 8:6, 6:0; Frl. Buß-Mackenthun gegen Frl. Wedekind 5:7, 5:7. Herreneinzel: (Vorgabe): Goedel — Garbade 3:6, 6:2, 6:2; Sander I — Stucken 6:5, 6:0; Goedel — Sander I 6:3, 6:4. Dameneinzel (Vorgabe): Frl. Vahland — Frl. A. Heine 6:5, 6:1; Frl. Barthel — Frau Peters 6:5, 3:6, 6:3; Frl. Barthel — Frl. Vahland 7:5, 4:6, 7:5. Herrendoppel (Vorgabe): Garbade-Kramer — Paßmann-Wagner 6:1, 6:4; Buthoff-Treu — Sander I-Harning 6:5, 6:4; Garbade-Kramer — Buthoff-Treu 6:2, 4:6, 6:4. Gemischtes Doppel (Vorgabe): G. Meier-Kulenkampff-Mauer — Frau Schüßler-Stucken 6:5, 6:4; Ehepaar Meier-Kulenkampff — Frau Bruns-Bruns jun. 6:4, 6:3; Frl. G. Meier-Kulenkampff-Mauer — Ehepaar Meier-Kulenkampff 6:4, 6:3. M.

„Wir rufen die Jugend der Welt!"

Ueber alle Sender des Reiches ging gestern mittag eine Weltsendung, die die Botschaft der Olympischen Komitees der Welt an Deutschland zu den XI. Olympischen Spielen überbrachte. Wie im deutschen Vaterland, so hörte man zu dieser Stunde auch in aller Welt den ehernen Klang der Olympia-Glocke, vernahm man jenseits der Weltmeere den Ruf „Ich rufe die Jugend der Welt!" Staatssekretär a. D. Lewald, der Präsident des Deutschen Organisationskomitees, leitete die Weltsendung ein und betonte daß neben den sportlichen Kämpfern und Kämpferinnen auch Gelehrte, Dichter und Künstler als Ehrengäste den XI. Olympischen Spielen in Berlin beiwohnen würden. Präsident Lewald gab dem heißen Wunsche Ausdruck, daß dem Begründer der Olympischen Spiele gemäß dem Antrag des Olympischen Komitees in diesem Jahre der Friedensnobelpreis verliehen werden möchte. „Mit Freude und Spannung", so schloß er, „sehen wir den Tagen entgegen, wo an jedem Morgen frohe, mutige, zum friedlichen Wettkampf bereite Jugend in den Mauern Berlins einziehen wird. Ihnen rufen wir ein herzliches Willkommen zu. Die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele sind beendet. Mit Freude und Dank nehmen wir die Meldungen der einzelnen Nationen entgegen."

Dann traten die Führer der einzelnen nationalen Olympischen Ausschüsse in den fünf Erdteilen vor das Mikrophon, teilten mit, an welchen Sportarten sie sich beteiligen, welche Wünsche und Hoffnungen sie bewegen. Immer wieder kam die Anerkennung für die großzügigen Vorbereitungen, die das Dritte Reich für die XI. Olympischen Spiele getroffen hat, zum Ausdruck. In ihrem Gruß, der von den Sprechern mit wenigen Ausnahmen auch in deutscher Sprache wiederholt wurde, wurde immer wieder der Geist der gegenseitigen Verbrüderung unterstrichen. Der Generalsekretär des deutschen Olympischen Komitees, Dr. Karl Diem, beschloß die Rede.

Ankunft der Olympia-Mannschaft von Uruguay in Berlin

Auf dem Anhalter Bahnhof traf die Olympiamannschaft von Uruguay ein. Zum Empfang der 54 Sportler waren unter andern der Gesandte von Uruguay, Exz. Sampognaro, Ritter von Halt vom Organisationskomitee für die Olympischen Spiele und Platzmajor Hauptmann Fürstner erschienen. Der Musikzug des Infanterielehrbataillon empfing die Gäste mit flotter Marschmusik.

Im Namen des Präsidenten des Olympischen Organisationskomitees brachte Ritter von Halt seine Freude über die Ankunft der Uruguayer Mannschaft zum Ausdruck und wünschte ihr von Herzen Glück in den bevorstehenden Wettkämpfen.

Düsseldorfer Reitturnier

Der letzte Tag des Reitturniers brachte 20 000 Zuschauer. Den Höhepunkt bildete der Große Preis der Stadt Düsseldorf, ein schweres Jagdspringen über 12 Hindernisse mit 18 zu bewertenden Sprüngen. Erst die letzte Abteilung brachte die Entscheidung. In kurzen Zeitabständen gab es drei fehlerlose Ritte in hervorragender Zeit, nachdem sich Großfürst (Oblt. Schlickum) als einziger fehlerlos in Front behauptet hatte. Mit 87,2 Sek. wurde Großfürst zuletzt von Mr. Stokes unter dem ungarischen Rittm. Schaurek unterboten. Noch zwei Sekunden schneller war Hunter unter dem rumänischen Oberleutnant Tuderan. Aber gleich darauf vollbrachte Baron unter Rittmeister Brandt die fabelhafte Leistung von 81,2 Sek. und stellte damit seinen Sieg sicher.

Rennergebnisse

Strausberg, 5. Juli. (Eig. Drahtbericht.) 1. Rennen: 1. A. Mohnkopfs Rosanike (J. Unterholzner), lief allein über die Bahn. — 2. Rennen: 1. Fürst zu Solms-Baruths Grollenie (R. Prigge), 2. Trompeter, 3. Pfalzgraf. Tot. 97, Pl. 22, 18, 17. Ferner liefen: Griselda, Chevron, Spala, Stiefelchen. — 3. Rennen: 1. Gest. Haus Brunschwigs Chartreuse (W. Hauser), 2. Aigan, 3. Rigoletto. Tot. 25, Pl. 19, 23. Ferner liefen: Ausschreibung, Torquator, Kurzer Kopf. — 4. Rennen: 1. D. Krietes Sennhütte (R. Schmidt), 2. Meeresstille, 3. Heidekind. Tot. 181, Pl. 32, 19, 15. Ferner liefen: Uferschwalbe, Ronaldina, Marquis Posa, Pamela, Peking, Xenia. — 5. Rennen: 1. Stall Nemos Leonatus (J. Unterholzner), 2. Ancona, 3. Galanterie. Tot. 27, Pl. 13, 23. Ferner liefen: Liebgard, Marc Antonius. — 6. Rennen: 1. Gest. Bärfeldes X für'n U (K. Bisel), 2. Monte Christo, 3. Lopsus. Tot. 17, Pl. 13, 20. Ferner liefen: Darius, Eigenart. Tages-Doppelwette 4. und 6. Rennen: Sennhütte — X für'n U 280:10. — 7. Rennen: 1. H. Bibers Perfeo (W. Genz), 2. Marna, 3. Rollwenzel. Tot. 57, Pl. 19, 17, 26. Ferner liefen: Sarastro, Gräfentonna, Kriegsflamme, Otti, Goldammer, Chilos. — 8. Rennen: 1. E. Reinhardts Tilia (W. Held), 2. Habmichlieb, 3. Weddegast. Tot. 52, Pl. 16, 18, 16. Ferner liefen: Pollux, Fünfkampf, Glücksgöttin, Onega, Gizeh, Maria Theresia.

Dortmund, 5. Juli. (Eig. Drahtbericht.) 1. Rennen: 1. Edm. Diltheys Tivo (J. Pinter), 2. Debatte, 3. Gastgeber. Tot. 58, Pl. 13, 12, 13. Ferner liefen: Heidjer, Chonzertleiter, Bastkorn. — 2. Rennen: 1. E. Boeckers Bockerode (H. Schmidt), 2. Bastler, 3. Schwede. Tot. 42, Pl. 13, 18, 13. Ferner liefen: Alpha, Standlaut, Wellenberg, Paul Feminis. — 3. Rennen: 1. Gest. Ravensbergs Laputz (H. Weber), 2. Sonny Boy, 3. Vagabund. Tot. 23, Pl. 13, 15, 15. Ferner liefen: Anführer, Lorbaß, Rolanda. — 4. Rennen: 1. F. Dillmanns Windsor (L. Haut). 2. Kameradschaftler, 3. Löffelmann. Tot. 149, Pl. 31, 20, 21. Ferner liefen: Mein Fürst, Gnom, Moorau, Mount Lavinia, Curator, Xerxes. — 5. Rennen: 1. H. Hopes Frauenfreund (W. Loer), 2. Patroklus, 3. Tirade. Tot. 73, Pl. 43, 18, 13. Ferner liefen: Laufpaß, Ventre a terre, Liebeswalzer, Le Bougnat, Szegeban, Dorsch. — Tages-Doppelwette 4. und 5. Rennen: Windsor-Frauenfreund 3144:10. — 6. Rennen: 1. Major v. Metzschs Santini (A. Ohst), 2. Stora, 3. Agnus. Tot. 45, Pl. 21, 18. Ferner lief: Memlinck. — 7. Rennen: 1. J. Hutgens Steinmetz (H. Knoche), 2. Zauberin, 3. Ziethen, 4. Chianti. Tot. 53, Pl. 18, 15, 22, 27. Ferner liefen: Gemse, Broncelufter, Asti, Titanic, Ambrosius, Maktonia, Gildetraut. — 8. Rennen: 1. J. Kunsts Golf (J. Hochstein), 2. Sonnenfunke, 3. Lonsky, 4. Torpedo. Tot. 61, Pl. 11, 10, 12, 11. Ferner liefen: Hausmarke, Bummelant, Georgina, Stolz des Hofes, Schatzfinder, Horaz, Gratiola.

Halle a. S., 5. Juli. (Eig. Drahtber.) 1. Rennen: 1. Frau M. Blums Flor (R. Wolff), 2. Gunda, 3. Paciencia. Tot. 46, Pl. 14, 12, 18. Ferner liefen: Palawitha, Rente, Barbarossa. — 2. Rennen: 1. Frau M. v. Heynitzs Orfina (B. Ahr), 2. Rio. Tot. 11. Ferner lief: Fix und Fertig. — 3. Rennen: 1. Stall Heidehofs Festspiel (H. Cohn), 2. Taktiker, 3. Markheld. Tot. 19, Pl. 19, 25. Ferner liefen: Narrhalla, Nando. — 4. Rennen: 1. Major M. v. Boxberg und Major v. Römers Icca (A. Leue), 2. Perlmutter, 3. Lorenz. Tot. 17; drei liefen. Tages-Doppelwette 3. und 4. Rennen: Festspiel — Ica. 61:10. — 5. Rennen: 1. W. Michaelis Clary (Frl. M. v. Glinski), 2. Reichsbahn, 3. Kameradin. Tot. 18, Pl. 12, 16, 25. Ferner liefen: Ma Clochette, Glanzzeit, Maghyar. — 6. Rennen: 1. A. Fritsches Rheinfels (M. Herforth), 2. Harald, 3. Galala. Tot. 24, Pl. 11, 11. Ferner liefen: Wasserball, Geo. — 7. Rennen: 1. H. Borchers-Bad Oeynhausens Bauerntreue (A. Ebert), 2. Fiametta, 3. Feengrotte. Tot. 43, Pl. 14, 14. Ferner liefen: Varro, Frigga.

Breslau, 5. Juli. (Eig. Drahtbericht.) 1. Rennen: 1. K. Seeligers Fritjof (W. Seeliger), 2. Vela, 3. Jang'tse. Tot. 14, Pl. 10, 10. Ferner lief: Kirschblüte. — 2. Rennen: 1. M. Schönmanns Parheim (W. Printen), 2. Silberader, 3. Gymnastik. Tot. 12; drei liefen. — 3. Rennen: 1. Major H. Jays Faust (Lt. H. Nette), 2. Wildente, 3. Wiltrud. Tot. 29, Pl. 11, 12, 12. Ferner liefen: Pralinee, Bangali, Frag Papa, Rückwechsel. — 4. Rennen: 1. E. S. Fürstenbergs Atulla (W. Printen), 2. Maikäfer, 3. Gymnastik. Tot. 12; drei liefen. — 5. Rennen: 1. Kav.-Schule Hannovers Dennoch (Lt. H. Nette), 2. Siesta, 3. Skapaslow. Tot. 21, Pl. 13, 15. Ferner lief: Mannteufel. 6. Rennen: Nichtöffentlich. — 7. Rennen: 1. Frau K. Roeths Willeburg (K. Schlikus), 2. Osaka, 3. Longinus. Tot. 19, Pl. 12, 11, 15. Ferner liefen: Elmar, Eisold, Lanzenspitze.

Ein gelungenes Fest des Gemeinschaftsgeistes

34. Verbandsturnfest des Unterkreises Achim-Verden und Sportfest der SA.-Standarte 14

Das Olympia-Fahnenschwingen der Turnerinnen.

Kampfmoment aus dem Raufballspiel der SA.

Der Unterkreis Achim-Verden, früherer 3. Verband der Turnvereine Bremens und Umgebung, feierte am Sonnabend und Sonntag sein 34. Turnfest zusammen mit dem Sportfest der SA.-Standarte 14 in Arbergen. Wieder lag wie bei den bisherigen Turnfesten eine ausgezeichnete Stimmung über der ganzen Veranstaltung. Schon die aktive Beteiligung der Einwohnerschaft (25 %) zeugt von dem wunderbaren Geist und dem Ansehen des ausrichtenden Vereins im Heimatorte.

Der erste Festtag

Schon am Sonnabend stand ganz Arbergen im Zeichen des 34. Verbandsturnfestes und des Standartensportfestes. Das kam allein äußerlich in dem reichen Fahnen-, Wimpel- und Girlandenschmuck zum Ausdruck, noch mehr aber vielleicht in der Gastfreundlichkeit, mit der die auswärtigen Turner und Turnerinnen aufgenommen wurden. Ein feiner Auftakt des Festes waren die Bann-Wettkämpfe des Jungbannes 3/271 unter Leitung von Bannführer Schöttler, Verden, die morgens auf dem Turnfestplatz durchgeführt wurden. Hierbei schnitt das Arberger Fähnlein am besten ab.

Im Laufe des Nachmittags gab es auf dem Jahn-Platz und in der Turnhalle die ersten turnerischen Wettkämpfe. Unter der Leitung von Oberturnwart Helmke, Hemelingen, dem Männerturnwart Schierenbeck, Mahndorf, und Volksturnwart Fehsenfeld, Verden, tatkräftig zur Seite standen, verlief alles planmäßig. In den meisten Wettkämpfen ergab es bei hervorragenden und ausgeglichenen Leistungen ein hartes Ringen um den Sieg. Im Zwölfkampf der Oberstufe konnte sich Schumacher, Mahndorf, diesmal nicht durchsetzen, er mußte den Sieg Pundsack, Hastedt, überlassen. Im Neunkampf, der nur Geräteübungen enthielt, siegte sicher Prigge, Mahndorf, vor Plümer, Oberneuland. Bei den gemischten Kämpfen der Männer trat wieder einmal die Ueberlegenheit des Tv. Mahndorf hervor, der in der Gesamtleistung am besten abschnitt. Alles in allem boten die Kämpfe den Eindruck, daß es um das Geräteturnen im Unterkreis Achim-Verden gut bestellt ist.

Bei den Turnerinnen gab es im Neunkampf der Oberstufe den erwarteten harten Kampf zwischen M. Fliskowski, Eiche-Horn, und Ella und Gerda Schmidt, Hemelingen. Hier war es die Hornerin, die dank ihres vielseitigen Könnens den Sieg errang. — Der volkstümliche Fünfkampf der Turner war außerordentlich schwierig. Wiederum war hier R. Kessemeier, Lilienthal, erfolgreich.

Unter dem neuen Bundeszeichen

Auf dem eigentlichen Festplatz in der Arberger Marsch wurde dann abends das eigentliche Fest durch eine Kundgebung feierlich eröffnet. Der Arberger Männergesangverein „Frohsinn" gab den Auftakt. Dann sprach Bürgermeister Passe, Hemelingen, namens der Gemeinde Grußworte, die in der Aufforderung gipfelten, den Geist der SA. und den Geist des Reichsbundes für Leibesübungen, der bei diesem Fest so wundervoll zusammenklingen werde, und der der Geist des neuen deutschen Menschen sei, immer und überall hochzuhalten. Allen Festteilnehmern und vor allem dem rührigen Turnverein „Gut Heil" Arbergen wünsche er einen guten Verlauf des Festes. Dann gab Oberturnwart Helmke den Befehl zum Hissen der Fahne des Reichsbundes für Leibesübungen, die nun zum ersten Male bei einem Verbandsturnfest des Unterkreises wehte. 200 Turnerinnen begrüßten die neue Fahne durch ein Massenfahnenschwingen mit olympischen Flaggen. Mahnend klang ein Massenchor durch den Abend: „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben!" In die Schlußworte des Unterkreisführers Wilh. Diers, Arbergen, brachte dann ein Gewitterschauer zwar eine kleine Störung der Feier. Das Gelübde für Volk und Führer klang hallend über die Marsch und gab der Feier einen erhebenden Ausklang.

Arbergens großer Tag

Der Haupttag des Turnfestes zeigte vormittags weitere turnerische Wettkämpfe. Schon früh am Morgen begannen die Wettkämpfe in den volkstümlichen Uebungen, um später überzugehen zum Vereinsturnen und der völkischen Aussprache. Auch die SA.-Standarte startet ihre Mannschaftskämpfe, so daß der Turnplatz bald ein buntes Bild bot. Leichter Regen tat der Stimmung keinen Abbruch. Der Vormittag endete mit den Proben zu den Massenvorführungen. Um 12 Uhr gab es Verpflegung aus der Feldküche. Allen schmeckte es ausgezeichnet.

Der großartige Festzug

Die ausgezeichnete Vorführungsfolge des Nachmittags wird mit dem Festzug eingeleitet. Dieser bietet ein farbenprächtiges Bild. Voran schreiten Wettkämpfer der SA., dann folgen der Unterkreisführerring und die einzelnen Vereine. Fahnen, Spielmannszüge, Fahnengruppen der Turnerinnen mit Olympiafahnen wechseln in bunter Folge ab. Ueberall im Ort wird der Zug stürmisch begrüßt, besonders bejubelt die Mannschaft des deutschen Schlagballmeisters. Der Festplatz, über dessen Eingang das Transparent „Einig und treu" prangt, ist über und über mit Fahnen umrahmt.

Viele hundert Zuschauer verfolgen die Vorführungen mit größtem Interesse. Unter den Gästen bemerkt man Bürgermeister Passe-Hemelingen und Ehrenoberturnwart Kunath-Bremen. Nach Einmarsch des Festzuges leiten die Endkämpfe im 100-Meter- und 5000-Meter-Lauf, der Einmarsch der SA.-Stürme mit Wertung und ein Schlagballwerbespiel zweier Schülermannschaften über zu den Vorführungen. Eine Chorbewegung der Turnerinnen in drei Gruppen bringt gleich großen Beifall. Staffelläufe und Laufübungen der Turner geben willkommene Abwechslung. Ein Massenfahnenschwingen der Turnerinnen mit Olympiaflaggen weist auf die Olympischen Spiele hin und findet großen Beifall. Der Dienstgradstaffel der Sturmbanne folgen die Vereinsvorführungen der Turner und Turnerinnen, geben einen Einblick in die turnerische Arbeit der Vereine. Tauziehen und Hindernislauf der SA. und der Jugendturner erwecken genau wie das nachfolgende Raufballspiel viel Heiterkeit. Das Raufballspiel entpuppte sich als ein dem Rugbyspiel ähnliches Kampfspiel und erfordert viel Mut, Entschlossenheit und Härte — ein echtes Spiel für Kämpfer, wie Deutschland sie braucht.

Ein Ringeturner einer Auswahlriege bringt ausgezeichnete Leistungen. Turnerinnen zeigen dann ein Massen-Keulen-Schwingen. Ein 20×100-Meter-Staffel leitet über zu den Schlußvorführungen der Turnerinnen und Turner. Die Volkstänze und die allgemeinen Freiübungen bilden dann unstreitig den Höhepunkt der Vorführungen. In ausgezeichneter Weise kommen beide Vorführungen zur Ausführung. Die Siegerfeier bildet hervorragenden Abschluß. Kurz nahm Standartenführer Siebel das Wort und verbreitete sich, daß das Fest einen harmonischen Verlauf nahm und SA. und Turner in kameradschaftlicher Weise ihre Wettkämpfe erledigt haben. Unterkreisführer Diers sprach sodann markige Schlußworte, brachte auf Führer und Vaterland ein dreifaches Sieg-Heil. Spontan klangen die Nationai-Lieder in den Abend hinein.

Das Zusammenfinden von SA., Turner und Turnerinnen ist Symbol dafür, das SA.-Geist und körperliche Ertüchtigung wie sie die Schule der Deutschen Turnerschaft gebracht hat, untrennbar miteinander verbunden sind. Der Wettkampf zeigte freudig den Geist des neuen Deutschlands: alle dienen gemeinsam für Führer und Vaterland.

Siegerliste:

Turner

Zwölfkampf, Oberstufe: 1. Fr. Pundsack, HMTV., 205 Punkte; 2. Joh. Schumacher, Tv. Mahndorf; 3. Joh. Steffens, Tv. Mahndorf. — Neunkampf, Oberstufe: 1. G. Prigge, Tv. Mahndorf; 2. A. Plümer, Tv. Oberneuland. — Zwölfkampf, Unterstufe: 1. J. Jäger, Tv. zu Baden, 194 Punkte; 1. P. Nowack, Hastedter MTV.; 2. B. Laakmann, Tv. Mahndorf. — Neunkampf, Unterstufe: 1. J. Ahrens, Tv. Grasberg-Eickedorf, 149 Punkte; 2. H. Bremer, Tv. Schmalenbeck. — Zwölfkampf, Altersstufe, 1903 und früher: 1. J. Rutenberg, Tv. Mahndorf, 194 Punkte; 2. Heinr. Schumacher, Tv. Mahndorf. — Neunkampf, Altersstufe, 1903 und früher: 1. Hinr. Schmidt, Tv. Huchting, 136 Punkte; 2. Hinr. Busch, ATSV. Habenhausen. — Fünfkampf, Oberstufe: 1. R. Kessemeier, Tv. Lilienthal, 91 Punkte; 2. H. Bellmann, Oberneuland. — Dreikampf, Unterstufe: 1. H. Blome, Tv. Eiche-Horn, 56 Punkte; 1. G. Hartlein, Hastedter MTV.; 1. H. Lührs, Tv. Gut Heil-Arbergen und SS.-Sturm 12/88; 2. H. Baden, TSV. Embsen. — Vierkampf, Turnerjugend: 1. H. Punkte, Hastedter MTV., 88 Punkte; 2. J. Meier, Tv. Gut Heil-Arbergen. — Dreikampf, Turnerjugend 1920/1921: 1. Karl Brix, Tvg. Hemelingen, 66 Punkte; 2. H. Winters, Hastedter MTV. — Dreikampf, Altersstufe, Männer: 1. F. Nölting, Schwachhauser Tv. 52 Punkte; 2. Heinr. Reinkellürs, Tv. Oberneuland.

Turnerinnen.

Neunkampf Oberstufe. 1. M. Fliskowski, Tv. „Eiche" Horn 163, 2. Ella Schmidt, Tvg. Hemelingen, 3. Gerda Schmidt, Tvg. Hemelingen. Neunkampf Mittelstufe: 1. A. Lüssen, Tvg. Hemelingen 144, 2. E. Apel, Hastedter MTV. Siebenkampf Unterstufe: 1. L. Freiwald, Tvg. Hemelingen 120, 1. Luise Brix, Tvg. Hemelingen, 2. M. Simon Tvg. Hemelingen. Gymnastischer Vierkampf: 1. H. Rathkamp, Tv. Gut Heil Arbergen, 2. H. Müller, Tv. Gut Heil Arbergen. Dreikampf Unterstufe: 1. G. Rosenthal, Hastedter MTV. 51, 2. H. Jürgens, Tv. Oberneuland, 2. Lisa Waarrelmann, Tv. Huchting. Vierkampf Oberstufe: 1. E. Nissen, Hastedter MTV. 66, 2. A. Asendorf, Tvg. Hemelingen. Dreikampf Jugend 19/20: 1. T. Ahlers, Tvg. Hemelingen, 47, 2. M. Käse, Tvg. Hemelingen. Dreikampf Jugend 2. Altersstufe: 1. A. Schäfer, Tvg. Hemelingen, 51, 2. G. Henkel, Tv. Huchting. Siebenkampf, Jugend: 1. G. Rickens, Tv. Gut Heil, Arbergen, 126, 2. M. Bruns, Hastedter MTV. Neunkampf, Jugend 1. 1. H. Klatte, Tv. Gut Heil Arbergen 153, 2. G. Helmke, Tvg. Hemelingen.

Einzelkämpfe der Turner

Kugelstoßen (7,25 Kilogramm): 1. Helmut Graben, Hastedter MTV., 10,58 Meter. — 100-Meter-Lauf: 1. Hermann Baden, TSV. Embsen, 11,8 Sek. — 5000-Meter-Lauf: 1. Heinrich Böhmermann, TSV. Embsen, 18:00,1 Min.

Staffelläufe:

4 mal 100-Meter, Turner, B-Klasse: 1. Tv. zu Posthausen, 53,2 Sek. — 4 mal 75-Meter, Turnerinnen, B-Klasse: 1. Tv. Oberneuland, 46,8 Sek. — 6 mal 100-Meter, Turner, A-Klasse: 1 Tv. Eiche Horn, 1:15,8 Min. — 4 mal 100-Meter, Turnerinnen, A-Klasse: 1. Hastedter MTV., 58,1 Sek. — 4 mal 75-Meter, Jugendturnerinnen, A-Klasse: 1. Tvg. Hemelingen 1, 1:08,1 Min. — 4 mal 75-Meter, Jugendturnerinnen, B-Klasse: 1. Tv. Mahndorf 1, 46,8 Sek. — 6 mal 100-Meter, Hindernisstaffel, Jugendturner: 1 Tv. Gut Heil Arbergen, 2:31 Minuten.

SA.-Standarte 14 Mannschaftsdreikampf

Rang: 1. Sturm 2/12 (Achim) 181 Punkte; Rang: 1. Sturm 4/14 (Hoya) 181 Punkte; Rang: 2. Sturm 1/14 (Verden) 179 Punkte. Mannschaftsvierkampf: Rang: 1. Sturm 45/14 (Rotenburg) 261 Punkte; Rang: 2. Sturm 1/14 (Verden) 257 Punkte; Rang: 3. Sturm 8/14 (Visselhövede) 226 Punkte. Gepäckmarsch: 1. Sturm 10/14 (Harpstedt) 3:32 Std.; 2. Sturm 45/14 (Rotenburg) 3:34 Std.; 3. Sturm 1/14 (Verden) 3:37 Std. — Schwimmen (4mal50 Meter). 1. Sturm 1/14 (Verden) 1. Mannschaft 2:45,4 Min.; 2. Sturm 45/14 (Rotenburg 3:20 Min.; 3. Sturm 1/14 (Verden) 2. Mannschaft 3:29,3 Min. Außer Wettbewerb: Sturm 3/14 (Hemelingen) 2:36,3 Min. Einmarsch der SA.-Stürme mit Wertung des Marschgesanges: 1. Sturm 1/14 (Verden) 27 Punkte; 2. Sturm 5 u. 6/14 (Scheeßel-Sottrum) 26 Punkte; 2. Sturm 9 u. 10 (Brinkum-Harpstedt) 26 Punkte; 3. Sturm 3/14 (Hemelingen) 25 Punkte. — Dienstgradstaffel 4mal 100 Meter. Es liefen ein Scharführer, ein Truppführer, Sturmführer und Sturmbannführer. 1. Sturmbann I Verden 51,2 Sek.; 2. Sturmbann III Syke 54,2 Sek.; 3. Sturmbann II Rotenburg 54,7 Sek. — 4mal 200-Meter-Staffel: 1. Sturm 1 Verden 1 Min. 46,2 Sek.; 2. Sturm 4 Hoya 1 Min. 52 Sek.; 3. Sturm 11 Syke 1 Min. 52,7 Sek.; 4. Sturm 45 Rotenburg 1 Min. 53,5 Sek. — Hindernis-Lauf der Sturmbanne: 1. Sturmbann III Syke 2 Min. 34 Sek.; 2. Sturmbann II Rotenburg 2 Min. 38,5 Sek.; 3. Sturmbann I Verden 2 Min. 40,5 Sek. — Raufball: Sturmbann I — Sturmbann III 5:2 (2:1).

Der Festzug bewegt sich durch den Ort. Aufnahmen: Bors (3).

Karten für die Olympischen Spiele

Der Verkauf beginnt heute

Die Kartenstelle des Organisationskomitees für die 11. Olympischen Spiele teilt mit, daß in der amtlichen Vorverkaufsstelle, der Deutschen Bank- und Diskonto-Gesellschaft, Berlin, Mauerstr. 26/27, ab heute in der Zeit von 16 bis 20 Uhr Eintrittskarten für die folgenden Veranstaltungen zum Verkauf stehen: Handball im Olympia-Stadion, Baseballvorführungen im Olympia-Stadion, Vorführung „Musik und Tanz der Völker" im Olympia-Stadion, sowie einige Restkarten für Fußball im Olympia-Stadion, Eintrittskarten zum Rudern und Kanusport in Grünau, zu den Hockey- und Polospielen sowie zu Boxen und Ringen und Gewichtheben.

Neu zum Verkauf gelangen die Karten für: Radrennen im BSC.-Stadion am Königsweg, Basketball auf dem Reichssportfeld, moderner Fünfkampf, für die Dressurprüfungen der Reiter auf dem Reiterplatz am 12. bis 14. August und dem Geländeritt in Döberitz am 15. August. Auch für den Wendepunkt des Marathonlaufes an der Haupttribüne der Avus stehen Karten zum Verkauf.

Insbesondere sei noch die Festaufführung der Dietrich-Eckart-Freilichtbühne, und zwar den Herakles, das Olympische Konzert und das Frankenburger Würfelspiel hingewiesen. Der Vorverkauf findet im größten Schalterraum Berlins statt, wo für eine schnelle und reibungslose Abfertigung zahlreicher Käufer Sorge getragen wird. Die Kartenstelle erteilt den dringenden Rat, jetzt Eintrittskarten an dieser Stelle zu kaufen, da infolge der außerordentlich starken Nachfrage nicht damit gerechnet werden darf, daß Eintrittskarten an den Tageskassen der Kampfstätten erhältlich sind. Ein schriftlicher Verkauf wird weder von der Deutschen Bank- und Diskonto-Gesellschaft noch von den Kartenstellen des Organisationskomitees für die 11. Olympiade durchgeführt. Gelegentlich zurückkommende Reststände werden ebenfalls im Schalterraum der Verkaufsstelle abgesetzt.

Erfolgreicher Verlauf der Oberweser-Segelregatta

D. Röpers „Lausbub" und Dr. Klingmüllers „Bremen" erzielten die beste Zeit des Sonntags

Der gestrige Sonntag brachte den Höhepunkt der Jubiläums-Woche des Oberweser-Segel-Vereins e. V. Der Wettergott schenkte der Veranstaltung denkbar bestes Sommerwetter. Bei einer schönen Brise gab es herrliche Kampfmomente. Die erste Bremer Jungmannen-Mannschaft konnte somit ihr Können, hauptsächlich bei den dreimal zu nehmenden Wenden, bestens unter Beweis stellen. Es muß dankbar anerkannt werden, daß mit der 1. Bremer Jungmannen-Wettfahrt, in der kurz vor dem Start zu den einzelnen Regatten die von den Mitgliedern der Vereine: Segel-Verein „Weser", Segelkameradschaft „Das Wappen von Bremen", Oberweser Segel-Verein, Segel-Club Niedersachsen-Burg, Segel-Verein Bremen, Weser Yacht-Club zur Verfügung gestellten Boote ausgelost wurden, die Nachwuchsfrage auch im Segelsport beachtenswert gefördert wird.

Pünktlich um 10 Uhr erfolgte das erste Startzeichen. Sechs Fahrzeuge der Gruppe A, 15-Quadratmeter-Wanderjollen mit 2 Mann Besatzung, wurden zugleich mit fünf Booten der Gruppe B, 6-Meter-Weserklasse mit 3 Mann Besatzung, in Fahrt geschickt. Um 10.05 Uhr folgten fünf Boote der Gruppe C, 6-Meter-Kielschwert A, Besatzung 3 Mann, und der Gruppe D, 6-Meter-Kielschwert B, mit ebenfalls 3 Mann Besatzung.

Nach weiteren fünf Minuten starteten wiederum vier Gruppen, und zwar sechs Boote E, 5½-Meter-Kielschwert, Besatzung drei Mann; zwei Boot F, 5-Meter-Weserklasse Karweel, Besatzung zwei Mann; drei Boote G, 5-Meter-Weserklasse Klinker, Besatzung zwei Mann; zwei Boote H, 12-Quadratmeter-Scharpiejollen, Besatzung zwei Mann. Um 10.15 Uhr wurde die Gruppe J mit insgesamt 15 Fahrzeugen, Jollen-Ausgleicher nach J—R, in Untergruppierungen von a, b, c und d mit drei und zwei Mann Besatzung ins Rennen geschickt. Alle diese Boote hatten die A-Bahn zu segeln, das heißt von der Startlinie bis zur Wendemarke unterhalb der Vollener Fähre und zurück. Insgesamt also 16 Kilometer.

Hierauf erfolgte der Start für alle Boote, die mit stehendem Mast die Dreyer Brücke nicht passieren konnten; sie hatten die B-Bahn zu segeln und zwar zweimal die Strecke von der Startlinie bis zur Wendemarke unterhalb der Dreyer Brücke und zurück gleich 24 Kilometer. Um 10.20 Uhr gingen acht Olympiajollen der Gruppe K mit einem Mann Besatzung auf die Reise. Fünf Minuten darauf starteten drei Boote der Gruppe L. Ausgleicher K—R, Besatzung beliebig, zwei Boote der Gruppe M, 6½-Meter-Kielschwert, Ausgleicher J—R, Besatzung drei Mann und zwei Boote der Gruppe N, Ausgleicher J—R, Besatzung beliebig. Den Schluß bildeten um 10.30 Uhr sechs Fahrzeuge der Gruppe O, Startboote, Besatzung zwei Mann.

Diese rund 80 Fahrzeuge gaben im hellen Sonnenschein ein herrliches Bild. Bereits auf der Bergfahrt sicherte sich, wie auch am Sonnabend, „Antenküken" (Hentfer) im schönen Zuge die Spitze vor „Silva" (Friese), „Ria" (Künnecke) und „Hein Goodewind" (Oetjen) vor vier weiteren zusammenliegenden Booten. Oberhalb der Dreyer Brücke überholte „Silva" den Spitzenreiter und gleich darauf auch das in Führung gehende Boot „Ria". Bald erscheint „Antenküken" wieder an der Spitze vor „Silva" und „Ria". Die Wendemarke wird in folgender Reihenfolge passiert: „Antenküken", „Ria", „Lausbub", „Hein Goodewind", „Silva", „Leichtsinn", „Bullerballer", „Winnetou", „Brise", „Lumme", „Raudi", „Jugend", „Ganter", „Erpel", „Lux", „Bronning", „Jumbo", „Hanseat", „Silva VI", „Troll" und den weiteren Fahrzeugen. Bei der Wende setzt aus Westen eine stärkere Brise ein, die die Boote zwingt, zu kreuzen.

Die Fahrzeuge auf der B-Bahn, von denen „Ur" (E. v. d. Voorde-OSV.) und „Ems" (Leutnant z. S. Haupt-MRV. Wilhelmshaven) nicht gestartet sind, haben inzwischen auch ihre erste Wende passiert, die sie wie folgt zurückgelegt hatten: „Holster", „Trave", „Gebr. Lürßen", „Vineta", „Hunte", „Lumme", die kurz hintereinander eintreffen und „Bremen", „Deneb", „Roland von Bremen", „Spica", „Onkel August" sowie „Max Tille". Diese Wende, die von „Anneliese" gewissenhaft betreut wurde, hatten die Boote dann noch zum zweiten Male zu passieren. Diese Boote begegnen uns auf ihrer zweiten Aufwärtsfahrt wie folgt: Starboot „Bremen", Olympiajolle „Trave", „Vineta" und „Holster". Dann wieder Starboot „Roland von Bremen" und die Olympiajolle „Gebr. Lürßen", weiter „Deneb", „Spica", „Max Tille", „Onkel August", „Margarethe", „Inge", „Racker II", „Hunte", „Hai", „Grete", „Lumme" usw.

Die Talfahrt der A-Bahnsegler sieht dann „Antenküken" weiter in Front ziehen, womit sich K. Fentker mit seiner neuen Wanderjolle als geübter Segler wieder einen schönen Sieg sichert. Die am schnellsten gesegelte Zeit des Tages erzielte „Lausbub" (D. Röper-OSV.) auf der A-Bahn und „Bremen" (Dr. Klingmüller-WYC.) auf der B-Bahn. Wohl noch nie ist auf dieser Regattastrecke eine mehrtägige Veranstaltung in einem derartigen Ausmaß in einwandfreierer Weise durchgeführt worden wie diese Jubiläumsregatta. Fraglos ist dies ein Hauptverdienst der Wettfahrtleiter Karl Smidt und W. Zerling.

Ergebnisse

Gruppe A, 15-qm-Wanderjollen: 1. „Antenküken" OSV., K. Fentker, Zeit: 1:50:15; 2. „Silva" OSV., H. Friese, Zeit: 1:52:15.

Gruppe B, 6-m-Weserklasse: 1. „Hein Goodewind" OSV., A. Oetjen, Zeit: 1:54:05; 2. „Ria" WVH., F. Künnecke, Zeit: 1:54:38; 3. „Bullerballer" OSV., A. Drettmann, Zeit: 1:55:27.

Gruppe C, 6-m-Kielschwert A: 1. „Lausbub" OSV., D. Röper, Zeit: 1:46:39; 2. „Leichtsinn" OSV., J. Lühmann, Zeit: 1:47:16.

Gruppe D, 6-m-Kielschwert B: 1. „Lux" OSV., E. Geißler, Zeit: 1:55:11; 2. „Hanseat" WVH., H. Lagler, Zeit: 1:56:29; 3. „Silva VI" OSV., W. Friese, Zeit: 1:58:17.

Gruppe E, 5½-Kielschwert: 1. „Vagant" SVW., Jungmannen, Zeit: 1:59:04; 2. „Jimmy" OSV., H. Schierenbeck, Zeit: 2:01:22.

Gruppe F, 5-m-Weserklasse-Karweel: 1. „Nei emm" SCNW., H. Kohlhorst, Zeit: 2:03:20.

Gruppe G, 5-m-Weserklasse-Klinker: 1. „Nix as ran" SCNW., Fr. Cordes, Zeit: 1:58:26.

Gruppe H, 12-qm-Scharpiejollen: 1. „Lehe" MRV., Wesermünde, Oberleutnant z. S. La Baume, Zeit: 1:56:22.

Gruppe J, Jollen-Ausgleicher nach JR.: a) 1. „Waterrotte" SVW., H. Krone, Zeit: 2:02:04; 2 „Harras" OSV., H. Papenberg, Zeit: 2:03:28; b) 1. „Stürmer" SVW., H. Kuhlmann, Zeit: 1:59:50; 2. „Hanna" OSV., H. Loewe, Zeit: 2:04:07; c) 1. „Lili" SVW., Jungmannen, Zeit: 2:08:09; d) 1. „Robinson" OSV., R. Mazoni, Zeit: 2:28:16.

Gruppe K, Olympiajollen: 1. „Trave" MRV.-Wilhelmshaven, Marine-Assistent-Arzt Dr. Harms, Zeit: 1:47:45; 2. „Holster" WYC., Fr. O. Lürßen, Zeit: 1:49:03; 3. „Vineta" SVW., Jungmannen, Zeit: :50:38.

Gruppe L, Ausgleicher K—R: 1. „Racker II" WVH G. Schminke, Zeit: 1:44:45

Gruppe M, 6,5-m-Kielschwert, Ausgleicher J—R: 1. „Jugo" SVH K. Pehrs, Zeit: 1:50:11.

Gruppe N, Ausgleicher J—R: 1. „Hai" SCNW., Hermann Kohlhorst, Zeit: 1:52:57.

Gruppe O, Starbote: 1. „Bremen" WYC., Dr. Klingmüller, Zeit: 1:32:41; 2. „Roland von Bremen" WYC., U. Thielicke, Zeit: 1:36:53.

Erste Bremer Jungmannen-Wettfahrt

15-qm-Wanderjollen: 1. SVW., Steuer: Logemann, Zeit 1:18:42; 2. SVW., Steuer: Brehmer, Zeit: 1:19:54; 3. SKDW. „Wappen von Bremen" Steuer: Farber, Zeit, 1:20:26. Von neun Booten am Start.

6-m-Kielschwertjollen A: 1. SVW., Steuer: Karl Emden, Zeit: 1:19:10. Von sieben Booten am Start.

6-m-Kielschwertjollen B2 1. SVW., Steuer: Schmidt, Zeit: 1:25:44; 2. OSV., Steuer: Poppe, Zeit: 1:25:56. Von acht Booten am Start.

5½-m-Kielschwertjollen: 1. SVW., Steuer: Holzgrefe, Zeit: 1:30:51; 2. OSV., Steuer: Grotheer, Zeit: 1:36:12.

B-Jollen: 1. SVW., Steuer: Landwehr, Zeit: 0:56:53.

6-m-Schwertboote: 1. SVW., Steuer: Redecker, Zeit: 1:40:19.

Der Abschluß der Jubiläums-Woche des Oberweser-Segel-Vereins e. V. geht am Mittwochabend, 20 Uhr, in den Weserterrassen am Osterdeich mit der Preisverteilung der Sonntagwettfahrten vor sich. Die Punktpreise errangen: 15-qm-Wanderjolle „Antenküken" (K. Fentker) mit 15 Punkten; 6-m-Weserklasse „Hein Goodenwind" (A. Oetjen) mit 12 Punkten; 6-m-Kielschwert A „Lausbub" (D. Röper) mit 8 Punkten; 6-m-Kielschwert B „Lux" (E. Geißler) mit 5 Punkten; 5½-m-Kielschwert „Vagant" (Jungmannen SVW.) mit 11 Punkten; Jollen-Ausgleich nach JR. „Lili" (Jungmannen SVW.) mit 24 Punkten; Starboote „Roland von Bremen" (U. Thilicke) mit 15 Punkten; Sonderpreis: Olympiajollen „Trave" (Mar.-Ass.-Arzt Dr. Harms) mit 16 Punkten; Staatspreismedaillen: „Lili" (Jungmannen SVW.) mit 24 Punkten; „Antenküken" (K. Fentker) mit 15 Punkten; „Roland von Bremen" (U. Thilicke) mit 15 Punkten; Wanderpreis für das schnellste Boot des OSV. in der Klasse der Jollen-Ausgleiche: „Harras" (H. Papenberg) mit 22 Punkten; Sonderpreis für den Verein, der die meisten Klassensiege errang: OSV. mit 15 Siegen. Den Dierk-Focke- und Meyer-Dierks-Pokal gewann „Lausbub" (D. Röper) endgültig. Auf den Wanderpreis des „Wappen von Bremen" für die 15-qm-Wanderjollen errang K. Fentker das erste Anrecht. ft.

H 183. „Antenküken", Sieger der 15-qm-Wanderjollen, mit seinem Steuermann (Besitzer), K. Fentker, und dessen Begleiter. Aufnahme: Schmidt.

Wahrhaft sportfreudige Jugend

25 Jahre Turn- und Sportverein Seehausen-Hasenbüren

Die sportfreudige Jugend der Schwestergemeinden Seehausen-Hasenbüren ist in ihrem Turn- und Sportverein eifrig um Ertüchtigung bemüht und setzt sich für die Sache der Leibesübung ein, wo immer es gilt. Ganz besonders war solches erkennbar beim Fest des 25jährigen Bestehens, das am gestrigen Sonntag unter erfreulich starker Anteilnahme gefeiert wurde. Turnbrüderliche Verbundenheit und altbewährte Freundschaft bestätigte sich durch Unterstützung und tätige Teilnahme der Brudervereine aus Woltmershausen und Bungerhof. Letztere waren mit Spielmannschaften, Gerätturnern und einer Tanzgruppe von Turnerinnen vertreten, wußten mit ihren Leistungen dem Fest erhöhte Geltung zu geben. Die Ortsgruppenleitung der NSDAP. und Angehörige der SA. bewiesen rechte kameradschaftliche Anteilnahme.

Die Festfolge wurde gestern früh eröffnet mit einem Staffellauf durch die Gemeinden, bei dem Woltmershausens Turner mit denen des festgebenden Vereins hart um den Sieg kämpften. Mit 10 Sekunden Vorsprung zeigten sich die Dörfler den Gästen überlegen. Die Mädelgruppe des Turnvereins Woltmershausen entzückte durch mehrere Volkstänze. Die Volksturner zeigten für ländliche Verhältnisse beachtliche Leistungen im Hoch-, Weit- und Dreisprung. 1,65 Meter, 5,90 und 12 Meter wurden bei diesen Sprungarten erzielt. Unter Oberturnwart Neumann konnten allgemeine Freiübungen die Bedeutung regelmäßigen Turnens veranschaulichen. Die fähigsten Gerätturner der beteiligten Vereine erfreuten alle Zuschauer durch Kürturnen am Reck und hohen Pferd. Beim Kampfe im Tauziehen war regste Spannung bei den Zuschauern zu bemerken. Woltmershausens Turner mußten die Ueberlegenheit der Hasenbürener anerkennen.

Ein Faustball-Werbespiel zwischen Mannschaften der Vereine Bungerhof und Woltmershausen litt unter den unzureichenden Platzverhältnissen. Mit 52:32 Punkten blieben die Pusdorfer Sieger. In einem Handballspiel wieder boten die Hasenbürener alles auf, um Freunde sowie Einheimische durch Kampfesmut zu begeistern. Sie konnten gegen eine zusammengestellte Mannschaft Woltmershausens mit 8:6 gewinnen.

Leider steht dem äußerst strebsamen Verein kein Spielplatz zur Verfügung. Hoch anzuerkennen ist es, wenn Bauern ihre Weiden hin und wieder zum Spiel und Turnen hergeben. Trotzdem müßte baldigst dem Verein geholfen werden, damit, wie Vereinsleiter Stürken in seiner knappen Ansprache ausführte, der TuSV. in den kommenden 25 Jahren eine starke Gemeinschaft zur Förderung der Heimatliebe und Volksertüchtigung werde. pl.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

„Freude und Friede"

Hamburg rüstet zum Weltkongreß für Freizeit und Erholung

„Freizeit und Erholung für alle!"

Eine Reihe großer Veranstaltungen wird dem Weltkongreß für Freizeit und Erholung, der in Hamburg zwischen dem 23. und 30. Juli, unmittelbar vor Beginn der Olympischen Spiele, stattfindet, sein Gesicht geben. Der ganze Kongreß steht unter dem Motto „Freude und Friede".

Im Hamburger Zoo wird unter dem Leitwort „Freizeit und Erholung für alle" eine Ausstellung veranstaltet, die sich nicht mehr und nicht weniger zum Ziele setzt, als den ausländischen Besuchern auf knappem Raum eindringlich zu zeigen, wie weit diese Forderung in Deutschland bereits hat verwirklicht werden können. Sämtliche Aemter der NSG. „Kraft durch Freude" sind daran beteiligt. Noch bevor man in den Ehrenhof tritt, den die Fahnen sämtlicher am Kongreß vertretenen, über dreißig Nationen schmücken, zeigt der Arbeitsdienst, der sich selbst seine Baracken aufgebaut hat, wie sich die deutsche Jugend in den Lagern ihre Freizeit gestaltet. Gerade diese Frage wird zweifellos die ausländischen Besucher in höchstem Maße interessieren.

Die größte Halle der Ausstellung beherbergt u. a. das Amt „Schönheit der Arbeit" und das Heimstättenamt der DAF. Ihre Aufgabe wird es sein, darzustellen, wie sinnvoll heute in Deutschland für den Arbeiter gesorgt wird — im Betriebe und zu Hause. Man wird infolgedessen eine schöne Arbeitsstätte, ein Urlauberschiff und eine Siedlung aufbauen. Außerdem wird Gelegenheit gegeben sein zur Besichtigung des mustergültigen Kameradschaftshauses eines Großbetriebes in Hamburg, das allein etwa 220 000 RM gekostet hat. Ferner können besichtigt werden die betrieblichen Verbesserungen und die heimisch hergerichteten Kameradschaftsräume eines Mittelbetriebes, sowie die gleichen Leistungen eines Kleinbetriebes mit 18 Mann Gefolgschaft. Schließlich soll der Besuch eines Großbetriebes mit seinen typischen Großneubauten aus den letzten Jahren lehren, wie Schönheit und Zweckmäßigkeit gut miteinander verbunden werden können.

Das Amt „Reisen, Wandern und Urlaub" wird natürlich eine Fülle von Bildern, Statistiken und anderen überzeugenden Belegen seiner Arbeit beibringen. Es wird den Besuchern vor Augen führen, daß heute der deutsche Arbeiter für ein paar Mark die schönsten Reisen kreuz und quer durch das Reich, ja auch ins Ausland, unternehmen kann. Wie dieser arbeitende, schaffende Mensch aussieht, das zeigen die Darstellungen, die unter dem Motto „Volksbildungswerk" zusammengefaßt sind. Hier wird an Hand sorgfältig zusammengetragener Unterlagen gezeigt, daß der Mensch sozusagen ein doppeltes Gesicht hat; wenn er am Arbeitstisch steht und wenn er sich in seinen freien Stunden erholt, Theater spielt, musiziert, Sport treibt usw. Seine berufliche Tätigkeit und sein Kulturwille gegeneinandergestellt — das wird reizvoll und aufschlußreich zugleich sein.

Eine Werkausstellung deutscher Künstler wird als Beispiel dienen, wie seit einigen Jahren beste deutsche Kunst bis in die Betriebe hineingetragen wird, indem die Künstler unmittelbar an den Arbeitsplätzen ihre Ausstellungen veranstalten.

Eine Werkfeier wie sie sein soll

Im Gaswerk Grasbrook bei Hamburg wird an einem Tage eine Gefolgschaft von etwa 2000 Mann aufmarschieren. Mitten in der Ummauerung eines früheren Gasometers werden sie Aufstellung nehmen. Und dann werden die Werkscharen Hamburgs den Zuschauern, zu denen natürlich in erster Linie die ausländischen Abgeordneten des Kongresses zählen, zeigen, wie man in Deutschland heute eine Werkfeier durchführt. Es soll sichtbar werden, wie weit der Arbeiter im nationalsozialistischen Staat vorn im Leben des ganzen Volkes steht, wie er das Volk und wie das Bewußtsein seiner Zugehörigkeit zum Volk ihn mit immer neuem Leben und immer neuen Impulsen erfüllt. Im Mittelpunkt dieser Darbietung wird eine Rede des Gauwalters der DAF., Habedank-Hamburg, stehen, während den Abschluß ein Bekenntnis der schaffenden deutschen Menschen zum Nationalsozialismus bilden soll.

Was die ausländischen Delegationen zeigen

Den ausländischen Abordnungen und ihren Darbietungen gebührt im Rahmen der Kongreßveranstaltungen ein großer Raum. Deshalb werden in der Hanseaten-Halle aber auch an zahlreichen anderen Stellen, wo gleichfalls Kongreßveranstaltungen stattfinden, die ausländischen Delegationen Volkskunst ihres Landes und ihrer Arbeiterschaft zeigen. Die Engländer beispielsweise erscheinen mit 120 Mann, darunter allein 90 Bergarbeiter aus Nordengland, die angetan mit weißen Kleidern und Bändern mit Schellen an den Knien, altenglische Schwerttänze vorführen werden. Aus dem schottischen Hochland kommen Männer und Frauen, die mit Dudelsack, Trommel und Pauke Lieder ihres Landes spielen werden. Ein Arbeiter von der Isle of Man wird den uralten englischen Königstanz mit seinem Schwert tanzen. Aus Holland ist eine Trachtengruppe mit 130 Personen gemeldet. Eine Singschar aus Zeeland will niederländische Volkslieder bringen. In ihren schweren Holzschuhen und zum Klang der Ziehharmonika werden Bauern und Bäuerinnen aus Gorsel Bauerntänze zeigen. Aus Brabant kommen Fahnenschwinger, aus Oosterbeek die Maihoftänzer. Außerdem erscheinen ein Chor von zwölf Hafenarbeitern und eine friesische Kaufmannsgesellschaft, die in ihren Trachten aus dem 17. Jahrhundert ein Theaterstück zeigen wird, das sie nur alle Jahre einmal aufzuführen pflegt.

Der Weltkongreß tanzt

Das wird eine einzigartige Veranstaltung sein: Ein Volksfest soll zeigen, wie der arbeitende Mensch mit hineingestellt wird in den Trubel eines beschwingten Volksfestes, das die ganze Millionenstadt Hamburg in seinen Bann ziehen wird. Mit einem geschlossenen Anmarsch aller Mitwirkenden wird das Fest eröffnet. Die Rufer der einzelnen Gruppen werden in Rede und Gegenrede berichten, woher ihre Gefolgschaft kommt und was sie zeigen will. Nur wer Hamburg kennt, weiß, wie groß das Gelände ist, das sich von der Moorweide, vom Zoo und den Anlagen bis zum Bismarckdenkmal erstreckt. Dieses große Gebiet wird bildmäßig und spielmäßig einheitlich ausgestaltet und verkehrstechnisch gegliedert. Jeder größere Platz bildet für sich eine Einheit und erhält als Wahrzeichen einen Turm. Der Turm auf der Eulenburg, dem Mittelpunkt des Festgeländes, wird als Wahrzeichen das „KdF."-Abzeichen tragen.

Alle Volkstumsgruppen werden an diesem Fest teilnehmen. Von den Darbietungen der deutschen Gruppe sind u. a. zu nennen: der Rothenburger Schäfertanz, ein Erntefest mit Bauernkapelle zu Fuß und zu Roß, Webertänze, Vorführungen der Halloren, von Spinnstuben und Armbrustschützen, Vorstellungen von Handpuppentheater und Freilichtspiele. Singen und Tanzen werden diese Vorführungen lebendig unterbrechen.

Am 29. Juli aber wird der ganze Weltkongreß in sämtlichen Sälen der Innenstadt und der Vororte — tanzen. Die einzelnen Gaststätten werden jeweils einen bestimmten Charakter tragen. Die Teilnehmer des Kongresses werden zu einem bayrischen Tanzfest, zu einem Kirchweihfest, zur schlesischen Hurt, zur Schwarzwälder Kirchweihe, zum spanischen Abend, zur venezianischen Nacht, zum amerikanischen Broadway-Abend usw. gehen können — und überall wird sie die gleiche heitere und fröhliche Stimmung umfangen.

Ein Lichtfest auf der Alster wird den Tag beschließen. Tausende von Wassersportlern werden daran teilnehmen, und längs der Alster werden unzählige Fackeln auflodern, und schließlich wird ein Feuerwerk in die Lüfte schießen, in einem solchen Ausmaß, wie man es nur selten zu sehen bekommt. wvl.

Neue Leistung durch Urlaub!

Wir fordern vom Lehrling, daß er in dem Meister seinen Betriebsführer sieht und diesem demzufolge in seinem ganzen Auftreten Achtung entgegenbringt.

Wir fordern vom Lehrling eine vorzügliche Arbeitsleistung und Pflichterfüllung. Nur dann kann er als ein vollwertiges Glied der deutschen Jugend angesehen werden.

Wir fordern aber auch gleichzeitig für den Lehrling, für den Jugendlichen eine ausreichende Freizeit.

Es soll jedem Jugendlichen zumindest die Möglichkeit gegeben werden, an den Zeltlagern der Hitler-Jugend teilzunehmen. Hat der Lehrling die berufliche Ausrichtung im Betrieb, soll er in der HJ. und vor allen Dingen in den Freizeitlagern eine weltanschauliche Ausrichtung und sportliche Durchbildung erhalten. Unter Kameraden aller Stände und Berufe soll der junge Mensch die Gemeinschaft erleben.

Wenn heute verschiedene Meister und Betriebsführer dies nicht verstehen und von der alten Zeit sprechen, wo die Jugend nicht so „verwöhnt" wurde, so sei jenen wenigen gesagt, daß die „angeblich" gute alte Zeit kein geringes Verdienst an dem Niedergang der deutschen Wirtschaft und vor allen Dingen des deutschen Handwerks hatte.

Wir wollen die deutsche Jugend wieder hineinstellen in den Kampf des Lebens, sie zur Selbständigkeit und Pflichterfüllung erziehen, sie hinführen zur Leistungsgemeinschaft des deutschen Volkes.

Wir fordern aber auch für jeden pflichtbewußten Jugendlichen Freizeit und Erholung zur Sammlung neuer Kräfte, um die Schaffensfreude zu fördern im Dienste der deutschen Wirtschaft, des deutschen Volkes. Unser Wille die Arbeit! Unser Ziel die Leistung. Jedem Jugendlichen einen ausreichenden Urlaub.

Leitspruch der Arbeit

„Es ist notwendig, daß der einzelne sich zu der Erkenntnis durchringt, daß die Ueberheblichkeit, die Einbildung, der Eigen- und Standesdünkel nicht nur lächerlich, sondern auch schädlich sind für die Existenz einer Volksgemeinschaft, daß vor allem die Geistes- und Willenseinheit einer Nation höher zu schätzen sind als die Geistes- und Willensfreiheit des einzelnen, daß das höhere Lebensinteresse der Gesamtheit den Interessen des einzelnen hier die Grenze ziehen und Pflichten auferlegen muß."

Adolf Hitler.

Betriebsausflug des Postamts 5

Frohsinn und Kameradschaft — kein Platz für Eigenbrödler im Betrieb

Am Sonntag veranstaltete das Postamt 5, Bremen, einen Betriebsfamilienausflug, an der sämtliche Kameraden, Arbeiter und Beamte mit ihren Frauen und Kindern teilnahmen. Die Fahrt ging von Bremen aus in Autobussen und mit der Reichsbahn zum Eichenhof nach Mittelshuchting. Tagelang vorher hatten der Betriebszellenobmann und der „Kraft-durch-Freude"-Betriebswart eingehend vorbereitet, so daß das Fest am Sonntag zu einem wirklichen Erfolg wurde.

Der Nachmittag im Eichenhof wurde eröffnet mit einigen ausgezeichneten musikalischen Darbietungen der Betriebskapelle des Postamtes 5 und mit einer Ansprache des „KdF."-Betriebswartes Kraatz, der die Veranstaltung eröffnete, alle Erschienenen herzlich willkommen hieß insbesondere die Vertreter der Deutschen Arbeitsfront und des Reichsbundes der Deutschen Beamten. Tag für Tag erfülle jeder Arbeitskamerad seine Dienstpflicht, ob im Postdienst, Postschutz, Partei- oder SA.-Dienst. Jede Stunde ständen die Kameraden bereit, um sich restlos einzusetzen, darum gelte es heute, auch einmal von Herzen fröhlich zu sein und das sei besonders im Kreise der Familie möglich. Zum Schluß dankte der Redner den Männern vom Postamt 5 und von der Reichspostdirektion, die die vorbereitenden Arbeiten so tatkräftig unterstützten.

Im Verlauf des fröhlichen Festes sprach dann der Betriebsführer, Oberpostrat Bodenstein zu seinen Arbeitskameraden und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß gerade die Familien so zahlreich erschienen waren. Derartige Betriebsausflüge der Reichs- und Staatsbetriebe seien im Hinblick auf die immerhin erheblichen Kosten, die jeder einzelne im Betrieb selbst mit zu tragen habe, nur möglich, wenn zwischen Beamten und Arbeitern eine Einheit besteht und ein Vertrauen zwischen der Betriebsführung und der Gefolgschaft. Nach der nationalsozialistischen Lehre und den Worten Dr. Leys solle der Betrieb diese Einheit überall und immer bilden. Das schließe von vornherein aus, daß Gegensätze im Betrieb oder in einzelnen Betriebszweigen aufkommen könnten.

So habe sich auch im Postamt 5 seit der Machtübernahme selbstverständlich eine neue Betriebsgemeinschaft entwickelt, deren Grundlage die kameradschaftliche und damit ersprießliche Zusammenarbeit aller Abteilungen sei. Dieses Band der Kameradschaft werde noch um ein Wesentliches gefestigt einmal durch die Veranstaltungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und zum anderen durch derartige Betriebsausflüge. Ueber den Werktag hinaus werde hier einmal das gemeinschaftliche Zusammensein zu einem Erlebnis, aus dem Freude und Kraft für die künftige Arbeit erwachse. Mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf den Führer und dem gemeinsam gesungenen Horst-Wessel-Lied wurde die Rede des Betriebsführers geschlossen.

Nachdem der Hauptvertrauensmann im Reichsbund der Deutschen Beamten die Kameraden, insbesondere den Vertreter des Präsidenten, Oberpostrat Henniger, begrüßt und den Veranstaltern seinen herzlichen Dank ausgesprochen hatte, ergriff dann der Ortsgruppenwart der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ortsgruppe Ostertor, Pg. Lange, das Wort.

Deutschland, so begann der Redner nach einleitenden Worten, ist heute wirklich schöner geworden. Während heute jenseits der deutschen Grenzen der Bolschewismus raubend, plündernd und vernichtend durch die Lande zieht, feiern hier in Deutschland deutsche Arbeiter und Beamte ihre Betriebsfeste. So sind auch die Kameraden des Postamtes 5 heute herausgekommen, um einmal auszuspannen von der Arbeit, um einmal als Kameraden einige frohe Stunden untereinander und im Kreise der Familie zu erleben, um so neue Kraft für die bestimmt nicht leichte Arbeit zu sammeln — durch gemeinsam erlebte Freude. Es ist für mich als Ortsgruppenwart der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eine besondere Freude, an einem Betriebsfest teilzunehmen, zumal hier der Beweis erbracht ist, daß zu einer gemeinsamen Betriebsfeier nicht unbedingt der Geldbeutel des Betriebsführers oder einzelner nötig ist. Es ist ja auch nicht der Sinn eines Betriebsfestes, daß nun der Betriebsführer seine Gefolgschaft am Festtage mit Freibier bewirtet. Aber es ist für uns als deutsche Arbeiter von größter Bedeutung, daß heute der Betriebsführer mit uns am gleichen Tisch sitzt, daß er mit uns die gleiche Freude erlebt, daß er so seine Verbundenheit auch mit dem letzten Gefolgschaftsmitglied zeigt und nicht einfach eine Summe Geldes auswirft, um sich dann selbst am Fest seines Betriebes nicht zu beteiligen.

Und auch Sie, meine Arbeitskameraden, haben durch dieses Fest bewiesen, daß Sie gegenseitig Kameraden sein wollen und nicht nur, wie man das früher nannte: Kollegen. So bilden Sie heute und immer eine Betriebsgemeinschaft, die sich von Jahr zu Jahr fester zusammenschließen wird. Jeder deutsche Betrieb muß heute eine solche Gemeinschaft bilden, wenn wir unsere angestrebte wahre Volksgemeinschaft erreichen wollen. Keiner darf auf diesem Wege außerhalb stehen, denn er schädigt sich damit letzlich selbst. So sind gerade auch solche Feste, wie dieses, das beste Mittel, alle zu erfassen und auch den letzten, der sich vielleicht noch aus Standesdünkel oder anderen Gründen der Gemeinschaft verschloß, zu gewinnen. In vielen Betrieben gibt es leider hier und da auch heute noch solche „Mitarbeiter", die glauben, ihre eigenen Wege gehen zu können. Sie haben sich geirrt und werden vergessen. Gerade der einfache Mann, der Arbeiter, zeigt heute in vorbildlicher Weise seine Einsatzbereitschaft, obwohl er nicht Großverdiener ist und häufig mehr Opfer zu tragen hat, als mancher Besserbezahlte es sich träumen läßt.

Mit dem Wunsch, daß das Fest in diesem Sinn zu einem vollen Erfolg werden möge, schloß der Ortsgruppenwart. Im Verlauf der Feier sprach dann noch der Betriebszellenobmann Meyer allen Kameraden, die mithalfen, den Tag zu einem so schönen Erlebnis auszugestalten, im Namen des ganzen Betriebes seinen herzlichen Dank aus. Es gelte, die Kameradschaft, wie sie sich heute hier gezeigt habe, weiterzutragen und auch am Alltag während der schweren Arbeit innerhalb des Betriebes voll und ganz verwirklichen zu helfen. Wer dem Betriebe diene, diene der Volksgemeinschaft.

Der mit viel Arbeit und Liebe aufgezogene Betriebsausflug wurde dann ausgefüllt mit ausgezeichneten turnerischen Vorführungen der Turnerriege am Pferd und am Barren, die allgemein Beifall fanden. Neben einer Reihe von Kinderbelustigungen fand auch ein Preisschießen statt, für das zahlreiche sehr schöne Preise ausgesetzt waren. Deutscher Tanz und eine überaus frohe Stimmung im Kreise der Kameraden schloß dann am späten Abend die Veranstaltung, die als erste dieser Art für den Betrieb des Postamtes 5 zu einem wirklichen Erfolg für alle Teilnehmer wurde. Kck.

Deutsche Mütter
in Müttererholungsheime
schickt
NS.-Volkswohlfahrt
Kreisamt Bremen
Werde Mitglied!

Niedersachsen-Rundschau

Neue Siedlerstellen in Wiesmoor

An der westlichen Seite des Großefehn-Anschlußkanals entstehen wieder zwei neue Siedlerstellen. Zwei Siedler haben dort je eine größere Fläche Moorländereien erworben. Einer der Siedler hat sich bereits dort eine Landbaracke erbaut. Da hier noch Hochmoor ist, wird augenblicklich von dem Torfbagger der staatlichen Moorverwaltung der Bauplatz für das Siedlerhaus ausgebaggert. Der Torf wird bis auf den Sand ausgebaggert, damit das Fundament des neuen Hauses auf Sand gebaut werden kann. Noch in diesem Jahre wird mit dem Bau der Siedlerhäuser begonnen werden.

Bremens Umgebung

Hemelingen

⊙ **Zu Zuchthaus verurteilt.** Der schon mehrfach wegen Diebstahls vorbestrafte tschechische Staatsangehörige A. K. aus Hemelingen hatte sich vor dem Schöffengericht in Verden zu verantworten. Der Angeklagte, der damals bei einem hiesigen Händler wohnte, mit dessen Tochter er verlobt war, entwendete dem Händler nach und nach eine Taschenuhr und 50.— RM. Ferner stahl er in Bremen ein Fahrrad und weiter einem Arbeitskameraden eine Armbanduhr. Auch erbeutete er bei einem Hauseinbruch verschiedene Lebensmittel. Im April forderte er seine Braut, da er seine Hemelinger Wohnung aufgeben mußte, telefonisch zu einem Zusammentreffen auf. Er bedrohte sie, wenn sie nicht kommen würde. Der Angeklagte, der die Diebstähle zugab, bestritt die Bedrohung. Die Zeugenaussagen erwiesen aber auch diese Bedrohung. Das Urteil lautete wegen teils einfachen, teils schweren Diebstahls im Rückfall und wegen Bedrohung auf 1 Jahr 10 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Auch wurde auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt und die Ausweisung angekündigt.

Mahndorf

⊙ **Aussprache über die Fernsprechverbindungen.** In der angekündigten Versammlung der Fernsprechinteressenten legte Oberpostrat Meyer den Standpunkt der Postverwaltung klar. Bürgermeister Pg. Passe vertrat mit eingehender und stichhaltiger Begründung die Ansicht, daß es für jeden Fernsprechteilnehmer untragbar sei, in Richtung Hemelingen—Bremen über ein Fernamt sprechen zu müssen. Es bestände keine Möglichkeit, ein selbständiges Fernsprechamt Mahndorf zu begründen. Vielmehr müßten alle Mittel versucht werden, die dahin führen könnten, innerhalb des Ortsnetzes Bremen ein Teilamt zu bekommen. Der Ansicht des Bürgermeisters von Hemelingen trat auch Bürgermeister Rutenberg-Mahndorf rückhaltlos bei. Nach lebhafter Aussprache faßte Oberpostrat Meyer das Ergebnis der Besprechung wie folgt zusammen: Die Versammlung hat mit großem Bedauern Kenntnis genommen von der Entscheidung des Reichspostministeriums. Die Einwohner von Mahndorf, Uphusen und dem Ortsteil Arbergen fühlen sich benachteiligt gegenüber anderen, in der Nähe von Bremen liegenden Ortschaften, z. B. Oberneuland, das weiter von Bremen entfernt ist als die genannten. Sie bitten die Vertreter der Telegraphenverwaltung, nochmals beim Ministerium den Versuch einer Einbeziehung der genannten Orte in das Bremer Ortsnetz zu machen unter Hinweis darauf, daß die Zahl der Teilnehmer in Bremen so angewachsen ist, daß die Einbeziehung in den 10-Pfennig-Tarif zu erwarten ist. Die Reichspostverwaltung müsse schon jetzt diesen Zustand schaffen, um zahlreichen Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, zu angemessenen Bedingungen einen Fernsprechanschluß zu bekommen. Zum Schluß dieser Feststellungen heißt es, daß ein nicht an Bremen angeschlossenes neues Ortsnetz untragbar sei, weil es den hiesigen Teilnehmern den Fernsprechverkehr verteuere und auch den Verkehr mit den Bremer Geschäftsfreunden unangenehm erschwere.

Thedinghausen

Sitzung des Kreisausschusses. Der Kreisausschuß trat zu einer Sitzung zusammen, in der eingangs in ehrenden Worten des verstorbenen Kreisausschußmitgliedes und Obersturmbannführers Dietrich Tebelmann gedacht wurde. Der Kreisgemeindeverband Thedinghausen hat, so wurde weiter bekanntgegeben, mit den übrigen Kreisgemeindeverbänden des Landes Braunschweig eine Gesamtbürgschaft für ein Darlehen von 100 000 RM. übernommen, damit der Bau von 60 Wegwärterhäuschen, davon 5 in Thedinghausen, durchgeführt werden kann. Des weiteren wurde die Errichtung einer Badeanstalt in Thedinghausen, die ein dringendes Bedürfnis ist, eingehend erörtert und Maßnahmen zum Bau in die Wege geleitet.

Stuten- und Fohlenschau. Am Sonnabend fand in Thedinghausen die Stuten- und Fohlenschau für den Amtsbezirk Thedinghausen statt. Die Schau wies eine außerordentlich gute Beschickung auf und sie gab ein treffliches Bild über den Hochstand der Pferdezucht in dem hiesigen Zuchtbezirk. An der Schau nahmen auch Staatsminister Alpers-Braunschweig und der Leiter der Kreisdirektion Braunschweig, Oberregierungsrat Ahrendts, sowie Kreisbauernführer Hillmann teil. Nach der Schau, deren Ergebnis sehr gut war — neben vielen 1., 2. und 3. Preisen konnten auch andere Anerkennungen vergeben werden — vereinigte eine gemeinsame Tafel die Teilnehmer im „Braunschweiger Hof". Neben anderen hielt auch Staatsminister Alpers eine Ansprache an die Züchter. Er brachte seine Freude zum Ausdruck über den hohen Stand der Zucht und betonte, daß die braunschweigische Landesregierung, die der hiesigen Zucht schon immer ihr größtes Interesse geschenkt habe, auch in Zukunft diesem blühenden Zweig der Landwirtschaft ihr Augenmerk schenken werde.

Syke

Haarscharf am Tode vorbei. Ein Radfahrer, der auf der Herrlichkeit fuhr und ohne ein Zeichen zu geben auf die andere Seite der Straße abbog, wurde von einem Lastkraftwagen erfaßt und zu Boden geworfen. Wie durch ein Wunder blieb der Verkehrssünder unverletzt. Die Räder gingen nur wenige Zentimeter an seinem Kopf vorbei.

Nordwestdeutschland

Oldenburg

Die Fahrt des Schulheimschiffes „Hans Schemm". Das stolze Schulheimschiff des NS.-Lehrerbundes wird auf seiner ersten großen Deutschlandfahrt voraussichtlich am Donnerstag, dem 9. Juli, in Oldenburg eintreffen. 57 Mädel der Mädchenvolksschule Osternburg erwarten die Ankunft dieses Schiffes mit besonderer Freude; denn sie haben das Glück, auf dem Schulheimschiff eine herrliche Fahrt von sieben Tagen durch das Niedersachsenland zu unternehmen. Reichsstoßtruppredner Pg. Johann Behlen, dem der Gauamtsleiter Pg. Kemnitz die Leitung der Fahrt übertragen hat, übernimmt damit die Aufgabe, seine Jungmädel in die niedersächsische Landschaft die Hunte abwärts bis Elsfleth und Weser aufwärts bis Hameln einzuführen. Die Fahrt nach Hameln bedeutet für die Teilnehmer ein Auszeichnung. Sie dient der Kameradschaft, der Belehrung und der Erholung. Was die Schülerinnen auf ihrer Fahrt an eindrucksvollen Bildern schauen, werden sie in den Morgen- und Abendstunden unterrichtlich auswerten. Musik, Gesang, Scherz, Spiel und Sport werden in der Freizeit zu ihrem vollen Recht kommen. Für alles stellt das Schulheimschiff genügend Räume und Plätze zur Verfügung. Die Länge dieses Schiffes beträgt 39 Meter, die Breite 4,10 Meter, die Seitenhöhe 1,20 Meter und der Tiefgang 70 Zentimeter. Im Innern befindet sich ein Wohn-, Schlaf- und Lehrraum; außerdem besitzt das Schiff ein Lehrerzimmer, eine Küche mit Vorratsraum, zwei Kühlräume und ein Krankenzimmer. Das Schulheimschiff „Hans Schemm" ist in Regensburg erbaut worden und am 25. Oktober vorigen Jahres von Stapel gelaufen. Es trägt den Namen nach seinem Erbauer Hans Schemm, der noch kurz vor seinem Tode den Befehl zum Bau dieses Schiffes gegeben hat. Damit hat er im Namen der deutschen Erzieherschaft, der deutschen Jugend ein herrliches Geschenk gemacht. Zugleich hat er der Schullandheimbewegung, die vom NS.-Lehrerbund mit allen Kräften gefördert wird, in diesem Schulheimschiff einen einzigartigen Ausdruck gegeben.

Augustendorf

Blitzschlag in ein Fuder Heu. Der Siedler Georg Kück aus Forstort-Anfang wurde beim Aufladen von Heu auf der Wiese vom Gewitter überrascht. Der Blitz schlug in den schon hochbeladenen Heuwagen, tötete ein vor den Wagen gespanntes Pferd und setzte das Heu in Flammen. Das Heu verbrannte mitsamt dem Wagen. Der Siedler und seine Helfer wurden betäubt und kamen erst nach einiger Zeit zu sich. In der Nähe wurde noch ein Rind vom Blitz erschlagen.

Steinhude

Der steinerne Löwe von „Wilhelmstein" im Steinhuder Meer gestohlen. Einen mit großen Mühen und Schwierigkeiten verbundenen Diebstahl verübten bisher unbekannte Täter auf der Insel „Wilhelmstein" im Steinhuder Meer. Man stahl einen auf einem hohen Sockel stehenden steinernen Löwen. Die 4 Zentner schwere Figur wurde vom Sockel getrennt und dann anscheinend über Pfähle hinweg in ein Boot gebracht, mit dem sie vermutlich abtransportiert wurde.

Schulung der Landwirtschaftslehrlinge

Die erste Tagung der männlichen Lehrlinge in der Landwirtschaft im Jahre 1936

(Aus der Abt. II E, Werkausbildung, der Landesbauernschaft Oldenburg)

Nachdem am 4. Juni d. J. die Lehrherren der Landwirtschaft zu einer Tagung in der Landesbauernschaft Oldenburg einberufen waren, erfolgte nunmehr die Schulung der bei diesen in Ausbildung stehenden Landwirtschaftslehrlinge. Die Tagung nahm um 10 Uhr ihren Anfang und wurde durch den Landesbeauftragten, Landwirt Coldewey (Dringenburg), mit Begrüßungsworten eröffnet. Dieser hielt sodann als erster Redner einen Vortrag über „Sinn und Zweck der Lehrlingsausbildung" und ging zunächst auf die eigentlichen Vorschriften über die Ausbildung des Landwirtschaftslehrlings ein. Er streifte dabei besonders die Voraussetzungen für eine Lehre, die in jedem Falle auf beiden Seiten vorhanden sein müssen, wenn die Lehre erfolgreich sein soll. Es ist nicht angängig, daß nur der Lehrherr bei der Ausbildung des Lehrlings Pflichten zu erfüllen hat, sondern auch dem Lehrling sind sie aufgegeben. Diese zu erfüllen, wird ihm um so leichter sein, als er den Willen zum Gehorsam zeigt. Neben der beruflichen Ausbildung ist dem Lehrling selbstverständlich auch eine charakterliche Schulung zu geben, wozu in erster Linie der Lehrherr beizutragen hat. Eine Sonderausbildung hierin erhält der Lehrling von seiten parteilicher Einrichtungen. Des Lehrlings Pflicht ist es nun, an den Schulungen teilzunehmen, um dadurch Charakterfestigkeit zu erlangen. Fernerhin muß der Lehrling während der Lehrzeit darauf bedacht sein, seine Ausbildung durch Lesen von Fachzeitschriften zu ergänzen. Daß dieses nicht immer zutraf, mußte leider in den Prüfungen festgestellt werden. Erst durch eine gründliche Ausbildung wird es dem Lehrling bewußt, welche Stellung das Bauerntum und damit die Landjugend einnimmt.

Weiter sprach das Mitglied des Prüfungsausschusses, Landwirt Wessels-Gr. Garnholt über „Lücken der Lehrlinge bei den Prüfungen". Wie von ihm erwähnt wurde, soll die Prüfung als kurzer Gang durch die Lehre angesehen werden. Die von den Lehrlingen in der Prüfung geforderten Arbeiten wurden größtenteils zufriedenstellend ausgeführt, doch fehlte es noch oftmals an weiteren Erklärungen über solche Arbeiten aus der Landwirtschaft, die am Tage der Prüfung nicht überprüft werden konnten. So war es z. B. in vielen Fällen nicht möglich, Angaben über die Leistungen von Menschen und Tieren sowie über Maschinen u. a. mehr zu erfahren. Ebenso fehlten auch die Erfahrungen über die Viehhaltung, Viehfütterung und Tierkrankheiten, die sich jeder Lehrling in den zwei Lehrjahren hätte aneignen müssen, denn von ihm wird in der Prüfung nur so viel an Wissen und Können verlangt, als eine gute Lehre ihm übermitteln kann.

Diesen beiden Vorträgen schloß sich eine rege Aussprache an. Sie erstreckte sich auf Teilnahme an Sonderkursen, Wechsel der Lehre, Zulassung zu den Prüfungen, insbesondere auch dann, wenn Unterbrechung der Lehre durch Arbeitsdienst und Militärdienst eintritt.

Das letzte Referat gab ein weiteres Mitglied der Prüfungskommission, Landwirt Hans Tapken-Jaderkreuzmoor über „Politisches Wissen und soziale Gesetzgebung". Er ging zunächst auf die Invaliden- und Versicherungsbeiträge sowie auf die Berufsunfallversicherung ein und behandelte im Anschluß daran den Aufbau des Reichsnährstandes. Hierbei wurde besonders das Reichsnährstandsgesetz, Reichserbhofgesetz und die Marktordnung hervorgehoben. Aus diesen Gebieten muß der Lehrling wenigstens die Grundbegriffe kennengelernt haben, um zu wissen, welche Stellung auch er zur Gefolgschaft einzunehmen hat, wie es um die Erbfolge und Gerichtsbarkeit im heutigen Bauerntum steht und ferner wie der Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse geregelt wird.

Zusammenfassend wurde noch darauf hingewiesen, daß der Bauer im heutigen Staat zwei große Aufgaben zu erfüllen hat, die einmal darin liegen, die Ernährung des Deutschen Volkes aus eigener Scholle sicherzustellen und zum anderen ein nie versiegender Blutsquell der Nation zu sein.